Streifzüge in das Gebiet des englischen Schul- und Bildungswesens

von

Professor Dr. Georg Bülow.

Beilage zum Jahresbericht des evangelischen Gymnasiums zu Schweidnitz.

Ostern 1913.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Programm-Nr. 298.

Druck von L. Heege in Schweidnitz.

298.

9SC
28 (1913)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die nachstehende schlichte Abhandlung ist die erweiterte Bearbeitung meines gelegentlich der 38. Hauptversammlung des Schlesischen Philologenvereins am 29. Mai 1912 in Schweidnitz über das gleiche Thema gehaltenen Vortrages. Da von verschiedenen Seiten Anfragen an mich gerichtet wurden, wann und wo der Vortrag gedruckt erscheinen werde, entschloß ich mich zur Veröffentlichung auf diesem Wege. Die Abhandlung erhebt in keiner Weise Anspruch darauf, eine auch nur einigermaßen erschöpfende und vollständige Darstellung des so vielgestaltigen und verwickelten englischen Schul- und Bildungswesens zu sein. Sie will nichts weiter bieten, als was der Titel verspricht: einzelne Streifzüge in jenes Gebiet, allerdings auch unter Berücksichtigung allgemeiner Gesichtspunkte. Sie ist das Ergebnis eines halbjährigen Studienaufenthaltes, den ich im Sommersemester 1909 als Staatsstipendiat in England verlebte, und beruht daher zum großen Teil auf persönlichen Erfahrungen oder englischen amtlichen Publikationen und Schriftstücken, die ich von drüben mitgebracht habe.[1])

Seit mehr als 150 Jahren sind die Augen gar vieler Deutscher über das Ärmelmeer hinüber zu unseren Vettern auf Eng-

---

[1]) Außer den gedruckten „Papers" mehrerer „Public Schools" (Aufnahmebestimmungen, Schulordnungen, Examenaufgaben u. dgl.) sind von mir insbesondere folgende Schriften benützt worden: London County Council: „The Organisation of Education in London" (December 1908). — London County Council: Open Air Schools (October 1908). — Board of Education: Modern Sides of Public Schools: a) Harrow (1905), b) Eton (1907), c) Dulwich (1907), d) Bedford Grammar School (1909), e) Clifton (1909). — W. H. Wells: English Education (München 1910). — University of London: The Students Handbook. — Board to promote the Extension of University Teaching: Report and Statistics (Session 1907/8). — W. Capitaine: Das Schulwesen in Großbritannien (Eschweiler Progr. 1907). — Gallert: Das höhere Schulwesen in England (Stralsund 1892). — Chr. Jorns: The London School Board (Lübeck 1894). — Venema: Ein Studienaufenthalt in England (Lippstadt 1907). — G. Lenz: English Schools (Progr. Darmstadt 1891). — J. Leitritz: Education and Schools in Early England (Progr. Stettin 1897). — J. Luley: Das Oxforder Sommer-Meeting von 1901 (Progr. Gießen 1902). — H. Spies: Das moderne England (Straßburg 1911). — Baden-Powell: Scouting for Boys (London 1901). — K. Breul: Die Organisation des höheren Unterrichts in Großbritannien (München 1897). — Schiller: Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik (Leipzig 1904). — F. Paulsen: Das deutsche Bildungswesen (Leipzig 1906). — Unterberger: Die Entwickelung des englischen Volksschulwesens seit 1870 (Charlottenburg Progr. 1896). — A. Bähre: Die University Extension Summer Meetings (Kreuznach Progr. 1901). — Hoffschulte: University Extension Movement in England (Münster Progr. 1902) u. a. m.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lands grüner Insel gerichtet. So mancher Deutsche sah und sieht vielleicht noch heute in England das Land echter Freiheit, wahrer, absoluter Vollkommenheit, zu dem wir Deutschen in demutvollem Staunen als zu einem nachahmenswerten, aber wohl kaum je erreichten Vorbilde aufschauen müßten. Im schroffen Gegensatz dazu aber meinen andere in unserer Zeit, daß der stolze Bau des englischen Weltenreiches und der englischen Weltmacht jetzt eigentlich mehr einem Kartenhausbau gleiche, der, weil innerlich morsch und faul, über kurz oder lang zusammenbrechen werde. Wir Deutschen wären den Engländern in den meisten wichtigen und maßgebenden Beziehungen, in Heer, Flotte (abgesehen von der Zahl), in Wissenschaft, Technik, an Volksbildung und psychischer und physischer Volksgesundheit und Volkskraft weit überlegen.

Beide Ansichten sind falsch, weil sie über das Ziel weit hinausschießen.

Allerdings finden wir, mutatis mutandis, ähnliche Ansichten auch jetzt noch über uns Deutsche in England vertreten.

Das Vorhandensein derartiger Anschauungen und Strömungen[1]) aber ist die Folge und zugleich das beste Kennzeichen einer starken Spannung, die — trotz aller amtlichen und privaten Dementis — jetzt zwischen den beiden so nahe verwandten und sich geistig und physisch in mannigfacher Hinsicht so ähnlichen und — last, not least — gleichwertigen Völkern besteht.

Ist doch zwischen ihnen jetzt ein Wettkampf entbrannt, der ernster ist, als jener, von dem vor 160 Jahren Klopstock in der Ode „Die beiden Musen" singt.[2]) Denn jetzt handelt es sich nicht mehr um literarische Fragen, um ein Wetteifern der britannischen und der deutschen Muse, sondern um Fragen, die viel tiefer einschneiden in das Leben und in die Seele der Völker. Denn jetzt dreht der Wettkampf sich um Welthandel und um Weltmachtstellung. Jetzt sehen — und wohl nicht mit Unrecht — viele und gerade führende und weitschauende Geister Englands[3]) in Deutschland dessen gefährlichsten Konkurrenten auf dem Weltenmarkte, in Handel und Industrie, und den stärksten Mitbewerber um seinen ihm bisher nahezu unbestritten eingeräumten „Platz an der Sonne".

Während sich diese Überzeugung von einer Nebenbuhlerschaft, ja vielleicht von einer Überlegenheit bei den breiten, nicht denkenden Massen des englischen Volkes — und auch in einem großen Teil der Presse —, teils in einer unsinnigen Invasionsfurcht[4]), teils im Gegensatz dazu in einer mehr oder minder versteckten Kriegshetze gegen Deutschland Luft gemacht hat, haben edlere, besonnenere und überlegtere Männer, in der Meinung, daß da, um mit den Worten ihres großen Shakespeare zu reden, „etwas faul

---

[1]) vergl. hierüber auch Spies a. a. O. S. 30 ff.

[2]) s. auch Capitaine a. a. O. S. 1.

[3]) wie Lord Roberts.

[4]) von der ich drüben auch in recht gebildeten Kreisen mancherlei ergötzliche Proben erlebt habe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein müsse im Staate" England, den Gründen des Emporkommens und der Überlegenheit Deutschlands nachgeforscht. Besonders haben auch die bitteren Erfahrungen der Engländer im Burenkriege die nationale Selbsterkenntnis gefördert.

Und da hat man sich denn gesagt, daß die Erziehung der englischen Jugend, das englische Schul- und Bildungswesen nicht ganz auf der Höhe sei und dem deutschen nachstehe.[1])

Als in einer Gesellschaft in London, der ich auch beiwohnte, die Rede auf einen deutschen Herrn kam, der auch in jenem Hause verkehrte, bemerkte eine Dame, jener Herr sei „very clever and learned". Da sagte ein anwesender Geistlicher der Church of England, ein liebenswürdiger, verständiger und wohl unterrichteter Mann,[2]) in resigniertem Tone: „So are those Germans all!" Und als ich mit Erlaubnis des „provost" einige Wochen in einem der zur Londoner Universität gehörigen Colleges hospitierte, um Studienbetrieb und Methode dieser höchsten englischen Bildungsstätten aus eigener Anschauung kennen zu lernen, sagte zu mir der Professor P., ein Altphilologe, als ich mich ihm vor dem Besuch seiner Vorlesungen vorstellte: „You come to us, who look upon you as being so superior to us?" — Erwähnen will ich hier auch das bittere Wort General Bullers aus dem Burenkriege: „Ladysmith wurde auf den Spielplätzen von Eton verloren"[3]), womit er sagen wollte, daß sich die englische höhere Schuljugend zu sehr dem Sport hingegeben und die geistige Ausbildung hintenangesetzt habe.

G. Lenz[4]) schreibt im Jahr 1891: „A German boy of 18 surpasses by far an English boy of the same age in learning and knowledge."

Seit dieser Zeit ist vieles anders und besser geworden in den englischen Schulen. Und dennoch schreibt noch in seinem vor etwa 2 Jahren veröffentlichten Buche über English Education der englische Lektor an der Münchener Universität, W. H. Wells, daß ein Mangel an intellektuellem Wissen an den englischen „public schools", jenen für England charakteristischen, eigenartigen höheren Schulen, auf

---

[1]) Die umgekehrte Ansicht war früher (und ist leider auch heut noch) bei vielen Deutschen verbreitet. Ein Beispiel für die Überschätzung des englischen und die Unterschätzung des deutschen Schulwesens gibt H. Raydt in seiner Schrift: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper", Hannover 1889. Das Buch, das auch viel Richtiges bringt, fand damals allgemeinen Beifall. Dagegen aber schrieb in der Ztschr. für das Gymnasialwesen 1890, S. 505, Ernst Weber in der Abhandlung „Verdienen englische Schulen als Vorbild für deutsche Schulen hingestellt zu werden?" Diese Abhandlung enthält viel Wahres, geht aber auch in vielen Beziehungen zu weit.

[2]) In allen den Fällen, wo es sich um persönliche Fragen, Äußerungen und Leistungen handelt, nenne ich grundsätzlich keine Namen. Jenem Geistlichen bin ich übrigens noch persönlich zu besonderem Dank verpflichtet, da er mich der Londoner Schulbehörde empfahl, eine Empfehlung, die sofort Erfolg hatte.

[3]) Venema a. a. O. S. 10.

[4]) a. a. O. S. 40.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die wir später noch zu sprechen kommen,[1]) unverkennbar sei.[2]) Er fügte aber zugleich die Erklärung und Entschuldigung für diese Tatsache hinzu, wenn er sagt:[3])

„Der Mangel an intellektueller Ausbildung in einer „public school" ist in der Tat teils das Ergebnis, teils die Ursache jener kaum verhüllten Geringschätzung der Kenntnisse, die die englische Nation als Ganzes kennzeichnet. Es gibt Entschuldigungen für beide Fälle. England ist bis vor kurzem seinen eigenen Weg in der Welt des Handels und der Politik . . . gegangen und ist sehr gut vorwärts gekommen trotz seiner Geringschätzung der Kenntnisse, d. h. der nicht unmittelbar praktisch verwendbaren Kenntnisse. Jetzt hat England Konkurrenten und findet die Quelle dieser höchst gefährlichen Konkurrenz in dem im allgemeinen höheren Niveau der Kenntnisse in Deutschland und beginnt sich nun darüber zu beklagen, daß seine Schulen Mängel besitzen."

Trotz dieser englischen Anerkennung unserer Überlegenheit auf dem Gebiete des Schulwesens, mag sie nun offen ausgesprochen oder stillschweigend zugegeben sein, wäre es grundfalsch, auf das englische Erziehungs- und Bildungssystem als auf etwas Überlebtes, Untaugliches und Wertloses im stolzen Gefühl unserer eigenen Vollkommenheit herabzusehen. Pharisäische Selbstgenügsamkeit hat noch immer auf jedem Gebiete Schaden gebracht, noch mehr vielleicht als die mit Recht gerügte Ausländersucht, an der, Gott sei's geklagt, auch heut noch so viele Deutsche kranken! Der Verständige und wahrhaft national Denkende sucht von Freund und Feind zu lernen, am meisten vielleicht von letzterem, sei es aus seinen Vorzügen, sei es aus seinen Fehlern.

Aus diesen Erwägungen heraus habe ich mir einen persönlichen Einblick in das englische Schul- und Bildungswesen zu verschaffen gesucht; ist es doch das wichtigste Gebiet des englischen Lebens überhaupt. Denn wie ein Volk seine Jugend erzieht und bildet, so wird sich seine Zukunft gestalten. In diesem Sinne und Geiste ist auch dieser Aufsatz geschrieben; hoffentlich ist es mir gelungen, die richtige Mitte zwischen den beiden oben erwähnten Extremen zu halten. —

---

[1]) Thomas Hughes nennt sie in seinem bekannten Buche: Tom Brown's School Days: „those much abused and much belauded institutions peculiar to England".

[2]) Ein mir bekannter englischer Arzt, mit dem ich mich oft über derartige Fragen unterhalten habe, ein „Cambridge-man", der selbst jahrelang Lehrer an einer public school war, ehe er Mediziner wurde, sagte mir: the English boys, generally speaking, are not fit for learning. Aber er fügte doch immer hinzu, daß England trotz dessen so groß geworden sei. Aus ähnlichen Beweggründen war er ein Gegner der Realschulbildung, der „modern sides" der englischen public schools. Er meinte, die Schule sei nicht dazu da, dem Schüler praktische Kenntnisse beizubringen, sondern habe ihn nur zu einem „Gentlemen" von möglichst gefestigtem Charakter zu erziehen, eine Anschauung, die noch heute von sehr vielen Kreisen des englischen Volkes geteilt wird.

[3]) s. J. H. Wells a. a. O. S. 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den meisten, die einen tieferen Einblick in Englands Leben, Sitten und Kultur tun, fällt ein gewisser Kontrast auf, ein mehr oder minder schroffer Gegensatz, der sich in England allenthalben bemerkbar macht. Dieser Kontrast tritt uns zunächst entgegen in jener charakteristischen Mischung von alten, zum Teil mittelalterlichen Bräuchen, Formen und Trachten mit dem pulsierenden Strom modernsten Lebens und höchster neuzeitlicher Kultur, eine Mischung, die England einen so einzigartigen Reiz verleiht. Dieser Kontrast zeigt sich z. B. auch in dem Gegensatz zwischen arm und reich, der sich schroffer vielleicht in keinem Kulturlande der Welt findet, und der uns in einer ins Herz schneidenden Weise an jedem Sommertag im Londoner Hyde Park vor Augen tritt, wenn wir dort auf dem Rasen die zerlumpten Gestalten der Ärmsten der Armen liegen sehen. An ihnen vorbei aber fahren oder wandeln achtlos auf den Wegen die edelsteingeschmückten, seidenrauschenden hohen Gestalten der Reichsten der Reichen, der stolzen Mitglieder des englischen Geburts- und Geldadels. —

Als ein Land der Kontraste zeigt sich England auch hinsichtlich seines Schul- und Bildungswesens. Es gibt hier neben viel Licht viel Schatten.

Eigenartig und merkwürdig in dieser Hinsicht ist zunächst die historisch-chronologische und organisatorische Entwickelung des englischen Bildungswesens, auf die ich hier, wenn auch nur in kurzen und allgemeinen Zügen, eingehen will.

Während in dem kleinen, verhältnismäßig armen Preußen der Staat schon seit 200 Jahren für die Bildung der breiten Volksmassen sorgt und der Schulzwang in Ostpreußen schon durch die principia regulativa Friedrich Wilhelms I. im Jahre 1737 und im ganzen Königreich Preußen durch das Generallandschulrecht Friedrichs des Großen 1763 eingeführt wurde, ist in dem reichen, mächtigen England, das doch stets für einen der ersten Kulturstaaten galt, die staatliche Fürsorge für die Schulbildung des Volkes erst recht späten Datums. Denn erst am 9. August 1870 wurde das erste Schulgesetz, die berühmte „Elementary Education Act", auch nach ihrem Antragsteller „Mr. Forster's Bill" genannt, erlassen. Erst jetzt nahm die Regierung die Volksschulbildung, die bis dahin privater Fürsorge, besonders der zweier großer Korporationen, der British and Foreign School Society und der National School Society,[1]) überlassen worden war, selbst in die Hand. Zwar hatte der Staat jenen beiden Vereinigungen seit 1832 Geldzuschüsse gewährt, die von 20 000 Pfund Sterling im Jahre 1832 allmählich bis 415 000 Pfund im Jahre 1870 gestiegen waren,[2]) jedoch reichte diese Staatsunterstützung natürlich keineswegs aus.[3]) Erst durch

---

[1]) s. unten S. 13 f.

[2]) Wells a. a. O. S. 2 ff.

[3]) i. J. 1889 hingegen betrug der staatliche Schuletat 3 629 687 Pfd. Sterling.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Forster's Bill, die nicht ohne harte Kämpfe angenommen worden war, wurde eine einheitliche, staatliche Organisation in die Wege geleitet. Das Land wurde in Elementarschulbezirke eingeteilt und eine große Anzahl neuer Volksschulen errichtet. Neben diesen Staatsschulen (Board Schools) ließ man zwar die schon vorhandenen guten Privatschulen (die voluntary schools, die fast sämtlich von einer der kirchlichen Konfessionen oder Sekten unterhalten wurden) bestehen, doch mußten sie sich, um anerkannt zu werden, unter staatliche Aufsicht stellen. Eine besonders charakteristische Bestimmung dieses ersten englischen Schulgesetzes ist die „Gewissensklausel", die „conscience clause",[1]) die den Eltern der Kinder, die eine der Kirchschulen (denominational schools) besuchten, die Erlaubnis gewährte, diese ihre Kinder nicht an dem Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. In den Staatsschulen (den Board Schools) wurde zwar Religionsunterricht erteilt, doch war er nicht konfessional gefärbt[2]) und bestand in der Hauptsache nur in „Scripture", d. h. im Bibellesen. Diese Bestimmung steht auch heute noch in vollem Umfange in Kraft.[3])

Schulen waren nun geschaffen, aber noch bestand kein Schulzwang. Dieser wurde erst 1876 eingeführt; zugleich wurden Behörden, die School Attendance Committees, eingesetzt, die für seine Durchführung sorgen sollten. Jedoch übten sie ihr Amt sehr nachsichtig aus. Wohlbekannt mit dem englischen Volkscharakter, der nichts mehr haßte als Zwang, vor allem staatlichen Zwang, wollten sie dem Gesetz erst Zeit lassen, sich von selbst einzubürgern.[4]) Auch als 1880 die Bestimmung verschärft wurde, blieb im allgemeinen das milde Verfahren bestehen. Und auch jetzt noch drückt man gern ein Auge zu und greift nur in schlimmen Fällen zu Strafmaßregeln, wie mir von seiten mehrerer Londoner headmasters ganz offen zugegeben wurde. Und man fährt gut bei dieser Milde; denn obwohl das Bestehen des Schulzwanges, der „compulsory education", heute noch vielen Engländern unbequem und unpopulär erscheint,[5]) so ist doch der Schulbesuch von Jahr zu Jahr besser geworden und jetzt — in London wenigstens — im Durchschnitt ein guter, wovon ich mich persönlich durch Einblick in die Frequenzlisten von Londoner Schulen, der mir bereitwilligst gestattet wurde, überzeugt habe.[6])

---

[1]) auch Cowper-Temple clause genannt; ihre Einbringung ermöglichte zum nicht geringen Teil die Annahme des Forsterschen Gesetzantrages.

[2]) er war undenominational.

[3]) S. auch weiter unter S. 15.

[4]) Wells S. 5 sagt: „Had the law been rigidly enforced, the schools would have been swamped".

[5]) s. hierüber auch Lenz S. 9.

[6]) auch Wells bestätigt dies, wenn er (S. 5) sagt: „the average attendance is now fairly good, but the parents have only been reconciled gradually to the idea of compulsory education". Vgl. die statistische Tabelle bei Lenz S. 47, aus der man die ständige Zunahme der Schulbesuchsziffer von 1870—1889 ersieht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Schulzwang war da, aber noch bestand die Verpflichtung, Schulgeld zu bezahlen, von dem man nur durch Vermittelung der Armenvorsteher[1]) entbunden werden konnte. Erst 1891 wurde die Schulgeldfreiheit für die Volksschulen gesetzlich eingeführt; und erst durch die Education Act von 1902 erhielt die englische Schulreform ihren vorläufigen Abschluß. Durch dieses Gesetz wurde die Organisation des Elementar- und teilweise auch des höheren Schulwesens, soweit angängig, endgültig durchgeführt und auch eine gewisse Zentralisierung erreicht. Allerdings ist letztere nach unseren Begriffen noch keineswegs vollständig. Denn einen Unterrichts- oder Kultusminister wie bei uns oder in Frankreich, dem sämtliche Bildungszweige, das niedere, höhere und Hochschulwesen, unterstellt sind, gibt es in England noch nicht. Die englische Zentralbehörde für Erziehungswesen ist die Board of Education,[2]) deren Amtsräume sich in London im Whitehall, unweit von dem gotischen Monumentalbau des Parlamentsgebäudes, befinden. Ihr Präsident wird vom König ernannt; außerdem besitzt sie einen vom Parlament gewählten Sekretär und einen zweiten ständigen Sekretär. Die dieser Zentralbehörde unterstellten Lokalschulbehörden sind die county councils, d. h. Grafschaftsräte, die Behörden der einzelnen Grafschaftsdistrikte, der counties, in die England eingeteilt ist. Die Staatsschulen heißen nun nicht mehr Board Schools, sondern „County Council (C. C.) Schools". Aber sowohl die Zentralbehörde, wie die Lokalbehörden sind in der Hauptsache nur über die Volksschulen, die „primary schools", gesetzt; betreffs der höheren Schulen, der „secondary schools", und der Hochschulen, der Universities, haben sie ziemlich wenig, zum Teil nichts, zu sagen.[3]) Es ist jedoch der Wunsch der englischen Staatsregierung, auch in jenen Bildungsanstalten etwas zu sagen zu haben; ihr Streben geht nach noch weiter gehender Zentralisierung[4]) des Schulwesens, wie mir drüben von maßgebenden amtlichen Persönlichkeiten selbst gesagt worden ist, wenn auch nicht gerade streng nach dem straffen, preußischen Muster.[5]) Auch von anderer, nicht amtlicher Seite wurde die Notwendigkeit staatlicher Aufsicht und Fürsorge auch für die höheren Schulanstalten erkannt. Daher wurde auf Grund mehrfach laut gewordener Wünsche im Jahre 1894 eine aus 17 Mitgliedern bestehende königliche Kommission zur Prüfung des höheren Schulwesens (Royal Commission on

---

[1]) der poor-law guardians. Doch raubte die Ausstellung eines derartigen Armuszeugnisses seinem Inhaber keines seiner bürgerlichen und politischen Rechte.

[2]) eingesetzt durch die Board of Education Act 1899.

[3]) In Schottland besteht seit 1886 die staatliche Aufsicht für sämtliche höhere Schulen.

[4]) Zentralisierung, aber nicht Uniformierung.

[5]) Wenn Capitaine S. 13 sagt: „Vollständige Zentralisierung will die englische Regierung und das englische Volk nicht", so ist dies m. E. nicht ganz richtig, die Regierung möchte dies anscheinend wohl, kann ihren Willen aber beim Volke noch nicht durchsetzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Secondary Education) ernannt, die nach arbeitsreicher Tätigkeit und auf Grund eingehender Prüfung und umfangreichen Materials[1]) die Forderung aufstellte, auch die höheren Schulen unter staatliche Aufsicht zu stellen und sie sowohl den Lokalbehörden, als auch der Zentralbehörde, an deren Spitze ein Unterrichtsminister stehen solle, unterzuordnen. Aber das Gesetz, das im Jahre 1896 Sir John Gorst über diese Fragen im Parlament einbrachte, ging nicht durch; und auch heute noch ist gesetzlich keine Änderung des damals bestehenden Zustandes eingetreten. Jetzt ist das Verhältnis der höheren Schulanstalten zur Staatsbehörde folgendes: Die von einer Lokalbehörde (County council) eingerichteten und unterhaltenen secondary schools unterstehen natürlich deren Aufsichtsgewalt.[2]) Eine Anzahl anderer Schulanstalten (namentlich Privatschulen) haben sich freiwillig, zum großen Teil im eigenen Interesse, um ihr Ansehen und ihre Wertschätzung beim Publikum zu erhöhen und Schüler heranzuziehen, unter staatliche Aufsicht und Revision gestellt. Betreffs der großen und alten Stiftsschulen, der public schools, wie Eton, Harrow u. a., und der alten Universitäten, wie Oxford und Cambridge, hat die Staatsbehörde jedoch fast nichts zu sagen.

Diese Bildungsanstalten bilden sozusagen Staaten im Staate, sie unterstehen ihrer eigenen corporation, oder board of governors, ihrem eigenen Kuratorium, das teils aus stiftungsmäßigen, teils aus gewählten Mitgliedern besteht. Aber auch diese Kuratorien kümmern sich im allgemeinen um Unterrichtsbetrieb und Methode nicht; die Sorge darum überlassen sie dem von ihnen erkorenen Anstaltsleiter, der in sehr vielen Fällen auch heute noch ein Theologe ist. Dieser Leiter, er mag nun den Titel Headmaster oder, wie an der berühmten St. Paul's School, Highmaster oder Provost[3]) oder, wie an den Colleges in Cambridge, „Master" führen, ist, in gewisser Hinsicht, ein kleiner König, vielleicht zum Teil stolzer, selbstherrlicher und unabhängiger[4]) als His Majesty the English King selbst. — An dieser Unabhängigkeit der public schools von staatlicher Aufsicht wird sich auch m. E. sobald nichts ändern. Denn das englische Volk will in seiner Mehrheit noch immer wenig oder gar nichts von staatlicher Einmischung und Bevormundung wissen;[5]) auf Grund seines eigentümlichen, zum Teil übertriebenen Freiheits- und Unabhängigkeitsgefühls sieht es darin einen Eingriff in seine vermeintlichen Rechte, in seine persönliche oder politische Freiheit. Mit Recht sagt G. Lenz[6]): „The Englishman is proud of his language, of his country, of its riches and of its

---

[1]) ihr Bericht (Report) liegt in 9 Bänden vor.
[2]) Dies ist z. B. in London der Fall.
[3]) wie am Londoner University College in Gowerstreet.
[4]) In den meisten Fällen steht ihnen auch die Anstellung der Lehrkräfte zu.
[5]) So willig es sich sonst in anderer Hinsicht staatlicher Anordnung, z. B. von seiten der Polizei betreffs der Sicherheits- und Verkehrsmaßregeln, fügt.
[6]) a. a. O. S. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

institutions. As a consequence it is a common fault with him to depreciate other nations and to overrate himself and his own people. To this national self-reliance he adds a gread love of individual liberty and self-dependence. He will not under any circumstances be deprived of them either by the State or by the Church, and he hates all bureaucratic ways, or, as he calls it, red-tape business.“ Diese Anschauung ist z. B. auch der Grund dafür, daß in England die allgemeine Wehrpflicht noch immer nicht hat eingeführt werden können, die weitblickende Patrioten, wie Lord Roberts, erstreben, der an der Spitze der National Service League steht, welche durch Flugblätter und öffentliche Versammlungen für die Verwirklichung dieser Idee zu wirken sucht.[1])

Diese Abneigung gegen staatliche Maßnahmen ist, neben dem Widerstreit kirchlicher und religiöser Interessen,[2]) auch der Hauptgrund für die sprunghafte, widerspruchsvolle und späte Entwickelung des Bildungswesens des sonst physisch und psychisch so tüchtigen Inselvolkes. Auch hier fehlt es nicht an schroffen Kontrasten.

Schon im frühen Mittelalter finden wir ein verhältnismäßig blühendes Schulwesen in England, das damals, wie überall, in den Händen der Kirche war. Zur Zeit der Angelsachsen blühten die Klosterschulen (monastery schools), um deren Hebung sich besonders König Alfred der Große verdient machte, der, wie bei der Tausendjahrfeier seines Todes im Jahre 1901 hervorgehoben wurde, schon am Ausgange des neunten Jahrhunderts die höchst moderne Forderung erhoben hatte, daß jeder freigeborene Mann lesen und schreiben lernen solle, eine Forderung, deren Erfüllung in England freilich 1000 Jahre auf sich warten ließ, ja die heut noch nicht völlig erreicht ist! Diese Klosterschulen waren in sozialer Hinsicht insofern wichtig, als in ihnen die Kinder von Reich und Arm ohne Unterschied Aufnahme fanden. Zu ihnen kamen, wie Aldhelm sagt, die Schüler „gleich Bienen in den Stock“ herbeigeströmt.[3]) Sie konnten schon mit 5 Jahren eintreten und brauchten sich nicht durch ein geistliches Gelübde für den Dienst der Kirche zu verpflichten, sondern konnten, wenn sie erwachsen waren, wieder aus dem Kloster austreten, sich einem bürgerlichen oder soldatischen Beruf widmen und sich verheiraten, wenn auch wohl die Mehrzahl dem geistlichen Stande treu blieb. Nach der normannischen Eroberung wurden im 12. Jahrhundert durch die normannische Geistlichkeit, die die angelsächsische an Bildung und Tat-

[1]) Ich habe selbst einem solchen Meeting im Hydepark beigewohnt, natürlich ohne meine Nationalität zu verraten; denn die dort gehaltenen Reden richteten sich vor allem gegen Deutschland. Ihren Zweck wird diese Liga aber voraussichtlich noch nicht so bald erreichen. Denn die Wehrpflicht (compulsory service) ist bei den meisten der Abgeordneten und Wähler Englands noch unpopulär. Kenner der Verhältnisse meinen, daß erst ein unglücklicher Krieg hierin Wandel schaffen werde.

[2]) Spies S. 90.

[3]) Breul S. 745.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kraft überragte, in den wichtigeren Städten zahlreiche cathedral schools, Domschulen, begründet, deren Hauptmerkmal darin bestand, daß in ihnen nur die Kinder der besseren Stände Aufnahme fanden. Im 14., 15. und 16. Jahrhundert kam dann die Gründung zahlreicher „grammar schools" hinzu, die man in vieler Hinsicht mit den deutschen Lateinschulen vergleichen kann. Man kann sie die eigentlichen Schulen des späteren Mittelalters nennen; sie haben in den folgenden Jahrhunderten die Hauptrolle in der Erziehung der besseren Stände gespielt und tun dies noch heute. Zu ihnen gehören mehrere der noch jetzt blühenden „Stiftungsschulen", der großen „public schools" Englands", deren älteste, Winchester College,[1]) von dem großen Schulreformator William of Wykeham 1373[2]) gegründet wurde, ferner die vornehmste höhere Schule Englands, Eton College, die westlich von London gegenüber von Windsor Castle, der Sommerresidenz des englischen Königs, an der Themse liegt und 1440 von König Heinrich VI. gegründet wurde. Die St. Paul's School, eine der wenigen großen public schools, die day schools, d. h. Externate, sind, wurde 1502 von John Collet, dem Dechanten der St. Paulskirche, errichtet, dessen Bildnis den alljährlich von dem Highmaster[3]) herausgegebenen Prospekt ziert, der die Namen sämtlicher Schüler der Anstalt, die verschiedenen Examination papers (Examenaufgaben) und die Namen der Schüler enthält, die in diesen Prüfungen einen Preis erworben haben. Die Schule lag früher in London, wurde aber vor einigen Jahren nach Hammersmith, einem westlichen Vorort Londons, in ihr neues, prachtvolles, allen hygienischen und pädagogischen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Heim verlegt, das ich unter der liebenswürdigen, persönlichen Führung des Direktors auf das eingehendste besichtigen durfte. —

Als durch Heinrich VIII. 1534 die Reformation in England eingeführt worden war, wurden die meisten der oben erwähnten Kloster- und Domschulen vom Staate eingezogen. An ihrer Stelle entstanden zahlreiche „grammar schools", in denen sich „neben die alte Theologie, welche die Schulen früher geleitet hatte, die aus Italien gekommene junge klassische Gelehrsamkeit stellte".[4]) Eine dieser Anstalten war unzweifelhaft auch die grammar school in Stratford-on-Avon, in der Englands größter Dichtergenius, William Shakespeare, nach dem Zeugnis seines Freundes Ben Jonson „little Latin and less Greek" lernte.[5]) Die Stifter dieser „grammar schools" waren größtenteils reiche Privatleute, in anderen Fällen Korporationen und Gilden; auch die englischen

---

[1]) im Südwesten von London in Hampshire.

[2]) nach anderen Angaben 1382 oder 1387.

[3]) Zur Zeit Rev. A. E. Hillard D. D., late Scholar of Christ Church, Oxford, ein sehr tatkräftiger, kenntnisreicher und pädagogisch erfahrener Mann.

[4]) Breul S. 746.

[5]) Das völlig im alten Stil erhaltene Haus, in dem sie lag, wird noch heute als Schulhaus benützt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrscher selbst gründeten bis zu dem 1603 erfolgten Tode der Königin Elisabeth gegen 70 solcher Schulen.[1]) So wurde Shrewsbury[2]) School 1551 von Eduard VI. gegründet und 1571 von Elisabeth erweitert. St. Peter's College, die bekannte, in unmittelbarer Nähe der Westminster Abtei gelegene Westminster School, die ursprünglich zur Collegiate Church of St. Peter gehörte, wurde 1560 von Elisabeth neu begründet. Im Jahre 1561 wurde von der Londoner Merchant Taylors' Company die berühmte Merchant Taylors' School gestiftet,[3]) während die durch Tom Brown's School Days weltbekannt gewordene Rugby School 1567 von Lawrence Sheriffe, einem reichen Einwohner von Rugby, gegründet wurde. Auch die bekannte Harrow School,[4]) nächst Eton College die vornehmste englische Stiftsschule, aus der viele große Männer hervorgegangen sind,[5]) verdankt ihre Entstehung privater Gründung, da sie 1571 von John Lyon, einem Freisassen (yeoman) gegründet wurde. Ebenso wurde Charterhouse 1611 von Thomas Sutton auf Grund eines von ihm 1609 durchgesetzten Parlamentsbeschlusses gestiftet. — Alle diese und ähnliche Schulgründungen konnten aber in sozialer Hinsicht keinen Ersatz für die alten Klosterschulen bilden. Denn während in diesen die Kinder aller Stände, der Reichen wie der Armen, unterrichtet wurden, fanden in den neuen grammar schools nur die Kinder der Vornehmen und der wohlhabenden Bürger Aufnahme. Für die Schulbildung der breiten, unteren und ärmeren Volksklassen aber geschah so gut wie nichts. Denn die vereinzelte Gründung von Armenschulen (Charity Schools) war völlig unzureichend. Und so erreichte denn allmählich die Unbildung und Verrohung der englischen Volksmassen jenen furchtbaren Tiefstand, den uns Green in seiner „Short History of the English People" in grellen Farben schildert, und der zu der zunehmenden Macht und dem Wohlstand Englands einen schneidenden Kontrast bildete, um so mehr, als auch die Schulen der vermögenderen Klassen, die grammar schools, an Zucht, Geist und Leistungen zurückgingen. Das Interesse für Erziehung und höhere Geistesbildung erlosch fast gänzlich.

Die ersten Anfänge zur Besserung brachte erst der Beginn des 19. Jahrhunderts, aber nicht, wie bereits oben[6]) gesagt worden, von staatlicher, sondern von privater Seite in Verbindung und mit Hilfe der Kirche, und zwar sowohl der englischen Staatskirche, als auch der „dissenters", der freien Sekten. Denn im

---

[1]) Heinrich VIII. 10, Eduard VI. 27, Maria und Elisabeth zusammen 30. S. Capitaine S. 5.

[2]) im Westen Englands am Severn.

[3]) wie St. Paul's School und City of London School ein Externat.

[4]) in Harrow-on-the-Hill, einem kleinen, freundlichen Städtchen nördlich von London.

[5]) ihr berühmtester Schüler ist der Dichter Lord Byron, dessen Name in dem Wandgetäfel des ältesten Schulzimmers, des „Fourth Form Room", eingeschnitzt ist und mit Stolz jedem Besucher gezeigt wird.

[6]) S. 7.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1808 wurden zwei wichtige Vereinigungen gegründet: die British and Foreign School Society (von dem Quaker Lancaster) und die National School Society (von Dr. Bell, einem Mitgliede der englischen Staatskirche). Diese beiden Vereinigungen nun haben die große soziale Aufgabe, die ärmeren Volksklassen mit Schulbildung zu versorgen, 24 Jahre lang völlig aus privaten Mitteln versucht. Der Staat sah dem friedlichen, aber doch mit Eifer geführten Wettkampfe der beiden verschiedenen kirchlichen Richtungen angehörenden Korporationen völlig neutral zu und gewährte ihnen erst von 1832[1]) pekuniäre Beihilfen. So wurde denn durch die beiden Vereinigungen eine große Anzahl von sogenannten voluntary schools gegründet, die sämtlich entweder mit der Staatskirche oder einer kirchlichen Sekte in Beziehung standen. Daneben gab es noch an manchen Orten Privatvolksschulen, die von einzelnen Personen auf eigene Faust und zwecks eigenen Gewinnes unterhalten wurden. Wie gering der Wert dieser letzteren Schulen aber in vielen Fällen war, beweist die Tatsache, daß noch im Jahre 1882 der englische Schulinspektor Mr. Burrow in einem Bericht folgendes schreibt[2]): „In einem der wichtigsten Zentren der Fischerbevölkerung an der Südküste von Devon wurde ich vor einigen Jahren in Kenntnis gesetzt, daß nach langjährigem, volkstümlichem Brauche die Witwen der Männer, die ihr Leben auf der See verloren hatten, gewöhnlich kleine Schulen eröffneten, und daß dies lange als das natürliche Mittel, ihren Unterhalt zu bestreiten, angesehen wurde. Es hatte nichts zu sagen, daß die würdige Dame in derartigen Fällen des Schreibens und Lesens unkundig war; ihr häusliches Unglück wurde als ausreichende Befähigung für ihre neuen Pflichten angesehen."

Die von den verschiedenen kirchlichen Richtungen unterhaltenen voluntary schools waren natürlich besser. Dennoch aber waren diese kirchlichen und privaten Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens auch trotz der staatlichen Beihilfe bei weitem nicht ausreichend. Denn noch im Jahre 1853 führt uns Charles Dickens in seinem ergreifenden Roman „Bleak House", der „romance of discontent and misery", die rührende Gestalt des kleinen Vagabundenknaben Jo vor Augen, der ohne Eltern, ohne jede Erziehung, ohne Unterricht auf der schmutzigen Gasse Londons aufwuchs, und der nichts lernte, nicht einmal ein kurzes Gebet, so daß er „never knowd nothink". Er stirbt dann, während seine Lippen das ihm vorgesagte Vaterunser nachstammeln. Der Dichter fügt dieser tief ergreifenden Sterbeszene die Worte hinzu: „Dead, your Majesty. Dead, my lords and gentlemen. Dead, Right Reverends and Wrong Reverends of every order. Dead, men and women, born with heavenly compassion in your hearts. And dying thus around us every day." Mit dem letzten Satze weist

[1]) S. o. S. 7.
[2]) Parliamentary Papers Vol. 25, Page 264.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dickens auf die Tatsache hin, daß es damals in London und vielen anderen Orten Englands, namentlich den Fabrikzentren, viele solcher armer, unerzogener und unwissender Kinder gab. Auch Reichardt[1]) schreibt: „Von den 16 000 Soldaten, welche im Jahre 1856/57 die britische Armee verließen, konnten 32 Prozent am Ende ihrer militärischen Laufbahn trotz des während derselben erhaltenen Unterrichts nicht ihren eigenen Namen schreiben, und in Manchester und Salford wurde 1865 von der Educational Aid Society festgestellt, daß in diesen beiden Städten allein von einer Totalsumme von 104 000 Kindern 49 000 wild herumliefen und die Schule nicht besuchten." Zweifellos haben derartige statistische Feststellungen im Verein mit Dickens „Bleak House" den Stein ins Rollen gebracht, so daß endlich 1870 der Staat die Volksschulbildung selbst in die Hand nahm.[2]) Daß neben den Staatsschulen (den County Council Schools) noch jene voluntary schools, größtenteils auch vom Staate unterstützt, fortbestehen, wurde oben[3]) bereits angedeutet. Und zwar sind ungefähr 20 Prozent aller Volksschulen noch solche Privatschulen. Sie sind konfessionell; drei Viertel von ihnen stehen auf dem Boden der englischen Staatskirche, der Rest wird von den Sekten unterhalten. In allen diesen voluntary schools erteilt man konfessionell gefärbten Religionsunterricht,[4]) während an den Staatsschulen, die im weitesten Sinne simultan oder konfessionslos sind, anstelle des Religionsunterrichtes, wie oben kurz angedeutet, das Bibellesen (Scripture) tritt. Diese Stunden machen übrigens, wovon ich mich persönlich in mehreren Schulen überzeugt habe, einen durchaus würdigen Eindruck; die englischen Kinder sind an Bibelkenntnis zum Teil den unsrigen überlegen. Bezeichnend für die tolerante Denkweise des Engländers ist es, daß an diesen „Bibellesestunden" die Schüler aller Konfessionen und Sekten, auch Katholiken und Juden, teilnehmen. Wie die Königliche Kommission für das höhere Schulwesen feststellte, erhielt in Preston[5]) ein katholischer Schüler den Bibelpreis;[6]) ja in einer Privatschule war der Headmaster sogar mosaischen Glaubens, hielt aber trotzdessen die Schulandachten, las die Perikopen und die christlichen Gebete, dabei mit vielem Pathos von „our God and our Lord Jesus Christ" sprechend, woran niemand Anstoß nahm.[7]) —

Diese Scripturestunden liegen übrigens in den Staatsvolksschulen meist am Anfang, bisweilen am Schlusse des Unter-

---

[1]) „Der deutsche Lehrer in England" 1883, S. 13.
[2]) S. o. S. 7 ff.
[3]) S. 8.
[4]) allerdings unter Vorbehalt der „conscience clause", der Gewissensklausel. S. o. S. 8.
[5]) im Nordwesten Englands an der irischen See.
[6]) a prize given for religions knowledge.
[7]) Capitaine S. 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

richtes.[1]) Um dies, wie überhaupt die Stundenverteilung einer englischen Elementarschule zu zeigen, gebe ich hinten im Anhang[2]) den Stundenplan der Upper Hornsey Road School, einer der von mir besuchten Londoner Volksschulen.

Um Zutritt zu englischen Schulen zu erhalten, hatte ich mich vor meiner Abreise an den Herrn Kultusminister mit der Bitte gewandt, mich durch Vermittelung der deutschen Botschaft in London mit Empfehlungen versehen zu wollen. Ehe jedoch aus dem Ministerium ein Bescheid an mich gelangte, machte ich in London die Bekanntschaft des oben[3]) erwähnten englischen Geistlichen, der mich dem leitenden Schulbeamten Londons, dem Mr. R. Blair, der den schlichten Titel Education officer führt, empfahl. Mr. Blair lud mich brieflich zu einem persönlichen Besuch im Amtsgebäude des Education Committee in Victoria Embankment ein, wo ich von einem seiner Mitarbeiter, Mr. Glover, empfangen wurde, der mir meinen Wünschen gemäß ein Programm für den Besuch einer größeren Anzahl von Londoner County Council Knaben- und Mädchen-Schulen der verschiedensten Art (Volksschulen, Hilfsschulen, Freiluftschulen, gehobenen Elementarschulen — etwa unseren Mittelschulen vergleichbar — und höheren Schulen)[4]) aufstellte und mich mit einem von Mr. Blair unterzeichneten Empfehlungsschreiben an die Leiter und Leiterinnen der betreffenden Anstalten versah.[5])

Einige Tage später erhielt ich auch vom deutschen Botschafter, Grafen Metternich, ein von ihm persönlich unterzeichnetes Empfehlungsschreiben an die englischen Behörden[6]), mit dessen

---

[1]) Über diese Scripture-Stunden sagt der amtliche Londoner Unterrichts-Bericht (London County Council: The Organisation of Education in London, December 1908, S. 4) folgendes: „In the schools provided by the Council the Bible is read, and there are given such explanations and such instruction therefrom in the principles of the Christian religion and of morality as are suited to the capacities of children, provided always that in such explanations and instruction the provisions ot the Elementary Education Act 1870 in sections VII (conscience clause) and XIV (undenominational instruction) are strictly observed, both in letter and spirit, and that no attempt is made in any such school to attach children to any particular denomination."

[2]) S. Anhang Nr. I.

[3]) S. oben S. 5.

[4]) auch Anstalten des Coeducations-Systems, sogenannte mixed schools, fehlten nicht.

[5]) Sie wurden in dem Schreiben ersucht, mir zu gestatten, „to see the work of their schools and to afford me the facility for obtaining the information I desired."

[6]) Es lautete: „The bearer of this letter (es folgt Name und Stand) who has been recommended to me by the Imperial German Government, has come to this country with the object of studying educational matters and of obtaining an insight generally into the mode of teaching at the different colleges. I beg to recommend Dr. B. to the kind consideration of all those with whom te may be brought into contact in pursuing the objects of his journey, and any attention shown to tim in the furtherance of his studies will be appreciated."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hilfe ich Zutritt zu verschiedenen der großen „public schools" und einem der zur Londoner Universität gehörenden Colleges und zu mehreren Bibliotheken zu erlangen suchte, allerdings nicht immer mit Erfolg. Denn der headmaster der berühmten „Merchant Taylors' School", Dr. Nairn, ließ mir durch seinen Sekretär brieflich mitteilen, daß er mir einen Besuch seiner Anstalt nicht gestatten könne, da er mit den Vorbereitungen für den großen Schulaktus, den „Speech Day", beschäftigt sei, und Reverend James Gow, der Direktor der „Westminster School", teilte mir mit, daß er mich zwar gern in den Anstaltsräumen herumführen und mir Auskunft über die Organisation seiner Schule geben wolle, den Besuch von Unterrichtsstunden aber nicht gestatten könne, da er fürchte, daß dies die Schüler stören könne. In Harrow School, St. Paul's School, Rugby School, im University College u. a. m. jedoch fand ich die Aufnahme, die ich wünschte. Dankbar anerkennen will ich insbesondere das entgegenkommende Verhalten der Leiter und Leiterinnen der Londoner County Council Schulen, an die ich durch Mr. Blair gewiesen worden war. Sie gestatteten mir nicht nur in den verschiedensten Lehrfächern und auf allen Klassenstufen den Besuch zahlreicher Unterrichtsstunden, deren Auswahl sie in geschickter Weise trafen, um mir einen möglichst genauen Einblick in die Arbeit ihrer Schule, die Unterrichtsmethode und die Stoffverteilung zu geben, sondern erteilten mir auch über alle anderen Fragen, wie Schülerzahl, Klassenfrequenz, Schulbesuch, Schulstrafen, Alter der Schüler usw. bereitwilligst Auskunft.

Wenn auch unzweifelhaft die für derartige Besuche ausgewählten Londoner Schulen zu den besten der dortigen Anstalten gehören mögen, und wenn auch natürlich London auf dem Gebiete des Schulwesens an der Spitze von England marschiert, so wage ich es doch, aus dem, was ich gesehen, gehört und gelesen habe, allgemeinere Schlüsse betreffs dessen zu ziehen, was man in England in den rund 40 Jahren seit Einführung des staatlichen Volksschulunterrichts erreicht hat. Ich meine, das ist verhältnismäßig, ja zum Teil bewunderungswert viel; es zeugt von der gesunden Kraft und zähen Energie, die in unseren Vettern stecken; Eigenschaften, die vielleicht zuweilen latent sind und zu schlummern scheinen, aber doch immer wieder im richtigen Augenblicke wachgerufen werden und dann überraschende Erfolge zeitigen. Ihnen danken auch die Engländer, diese modernen Römer, wie Karl Bleibtreu sie nennt,[1]) zum nicht geringen Teil ihre heutige Weltmachtstellung. —

---

[1]) in seinem geistreichen Buche „Deutschland und England" (Berlin, Carl Curtius), das zwar von Übertreibungen nicht frei ist, aber doch häufig den Nagel auf den Kopf trifft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwar ist auch heute noch die Zahl der Analphabeten in England ziemlich groß, nämlich etwa 6 Prozent.[1]) Auch fehlt es noch vielfach an den erforderlichen, richtig vorgebildeten Lehrkräften. Man ist auch jetzt noch nicht selten auf das pupil-teacher oder monitorial system angewiesen, d. h. darauf, daß die besseren älteren Schüler und Schülerinnen zum Unterrichten herangezogen werden. Sie machen dann häufig bloß einen kurzen Ausbildungskursus an einer Privatlehrerbildungsanstalt durch. Doch ist auch hier jetzt schon Wandel geschaffen worden durch die Errichtung guter staatlicher Lehrerseminare, die in England „Training Colleges" genannt werden. In London befinden sich sieben solcher Anstalten, die von dem London County Council errichtet worden sind und von ihm unterhalten werden. In ihnen werden jährlich gegen 900 Lehrkräfte ausgebildet. Wer in ein solches Training College eintreten will, muß eine Prüfung, das „Queen's Scholarship Examination", bestehen. Der Ausbildungskursus selbst dauert in der Regel zwei Jahre; während desselben erhalten die Schüler ihre theoretische und praktische Ausbildung; einige Wochen hindurch erteilen sie auch Übungslektionen an Londoner Elementarschulen unter Leitung des betreffenden Lehrerkollegiums. Nach Ablauf ihrer Seminarzeit müssen sie eine Prüfung bestehen und erhalten ein Zeugnis darüber. Zur Erlangung ihrer vollen Anstellungsfähigkeit müssen sie jedoch noch eine Probeunterrichtszeit von gewöhnlich zwei Jahren durchmachen. Dann erst erhalten sie ihr „parchment" und sind nun „Certificated Teachers". An dem „London Day Training College" (in Southampton-row W. C.) dauert der Kursus 3 Jahre. Während der ersten beiden Jahre bereiten sich die meisten der dortigen künftigen Lehramtskandidaten auf den untersten Grad der Londoner Universität, den B. A. (Bachelor of Arts) oder B. Sc. (Bachelor of Science) vor und erhalten erst im dritten Jahre ihre eigentliche Fachausbildung. Sie finden später meistens an höheren Schulen (secondary schools) Londons Anstellung. Von den oben erwähnten sieben Londoner Lehrerbildungsanstalten dienen fünf[2]) der Ausbildung von Lehrerinnen; in den übrigen beiden[3]) werden Herren und Damen gemeinsam unterrichtet. Diese Einrichtung entspricht dem bedeutenden Überwiegen weiblicher Lehrkräfte in London. Denn an den etwa

---

[1]) in Deutschland hingegen kommen auf 1000 Menschen nur etwa 5, in Norwegen, Schweden und Dänemark etwa 4 Schriftunkundige, während in Portugal nahezu 3/4 der Bewohner Analphabeten sind. Vgl. O. Weise: Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit (Leipzig, Teubner). S. 12.

[2]) Es sind dies: 1. The Avery Hill Training College, Elthan (Day and residential). 2. The Clapham Training College, Cedars-road Clapham, S.W. 3. The Fulham Training College, Finlay-street Fulham S.W. 4. The Graystoke-place Training College, Fetter-lane E. C. 5. The Moorfields Training College, White-street, Moorfields E. C.

[3]) Das schon erwähnte London Day Training College in Southampton-row W. C. und das Islington Day Training College, Offord-road, Barnsbury N.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

900 Volksschulen der Riesenstadt[1]) mit 763 575 Kindern[2]), die im Dezember 1908 in der Riesenstadt vorhanden waren, unterrichteten gegen 15 100 „Certificated Teachers“.[3]) Von diesen waren mehr als ⅔, nämlich 10 400, Damen und nur 4700 Herren. Diese Erscheinung hat ihren Grund wohl zum Teil in Ersparnisrücksichten, da weibliche Lehrkräfte auch drüben billiger sind als männliche, wie aus nachfolgender Gehaltsskala der Londoner Volksschullehrer hervorgeht.

Die Rektoren (Headmasters) erhalten 150—400 Pfund Sterling (also etwa 3000—8000 Mark), je nach der Größe der von ihnen geleiteten Schule; die Rektorinnen (Headmistresses) erhalten nur 125—300 Pfund; das Gehalt der Volksschullehrer (assistant masters) steigt von 100—200 Pfund, das der Lehrerinnen (assistant mistresses) von 90—150 Pfund. Diese Gehälter scheinen ja im allgemeinen hoch im Vergleich zu den an unseren Volksschulen gezahlten; jedoch ist zu berücksichtigen, daß ein Pfund Sterling infolge des höheren und kostspieligeren Lebenszuschnittes in England tatsächlich weniger ausmacht als hier 20 Mark. Der Gesamtetat für die Gehälter der Lehrkräfte an den Londoner Volksschulen beträgt 2 400 000 Pfund Sterling (also 48 000 000 Mark)! Bemerken will ich hier noch, daß es ein besonderes Rektorexamen wie bei uns in England nicht gibt. In London erfolgt die Auswahl der Rektoratskandidaten nach ihren Zeugnissen (papers) und den Berichten (reports) der Schulinspektoren und Rektoren über ihre praktische Bewährung. Diese Zeugnisse und Berichte werden von den drei obersten Schulaufsichtsbeamten sorgfältig geprüft. Sie wählen nun alljährlich von den rund 2000 Bewerbern und Bewerberinnen die 800—900 besten aus, von denen dann jeder einzelne zu einer persönlichen Unterredung von 5—15 Minuten vorgeladen wird. Nach diesen Unterredungen wählt man dann je nach Bedarf die erforderliche Zahl der besten Rektoratskandidaten (bezw. -Kandidatinnen) aus und setzt sie auf die Anwärterliste (promotion list). Bedingung hierfür ist, daß die Kandidaten zehn und die Kandidatinnen acht Jahre an Londoner Schulen Unterricht erteilt haben. Alljährlich kommen in London etwa 80 Rektoren (und Rektorinnen) zur Anstellung. Sie haben bei ihrer Beförderung durchschnittlich ein Lehrerdienstalter von 20 Jahren. — Jedes Jahr werden außerdem im ganzen gegen 1100 männliche und weibliche Lehrkräfte (assistant masters und mistresses) an den Londoner Volksschulen neu angestellt. In den Staatsschulen (L. C. C. schools) kommt durchschnittlich auf 45,8 und in den non-provided schools nur auf 38,8 Zöglinge eine Lehrkraft. Die Maximalzahl einer Klasse in eng-

---

[1]) 543 London County Council schools und 371 voluntary oder non-provided schools.

[2]) 603 952 an L. C. C. Schools und 159 623 an non-provided schools.

[3]) An den non-provided schools unterrichteten außerdem noch gegen 1200 Lehrkräfte, die keine Certificate besaßen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lischen Volksschulen überhaupt ist 60. In der Durchschnittsklassenfrequenz ist man uns also jenseits des Kanals über; denn bei uns finden sich Frequenzen von 80—100 Schülern noch immer häufig genug. Hier spielt eben die leidige Geldfrage eine Rolle, und in dieser Hinsicht können wir uns mit dem reichen England noch lange nicht messen.

Die Maximalzahl eines Volksschulsystems, das einem Leiter unterstellt ist, beträgt an den Staatsschulen 350 Zöglinge. Die non-provided schools sind in der Regel weniger zahlreich besucht, doch gibt es auch hier Ausnahmen. So z. B. umfaßt die große jüdische Volksschule in Spitalfields in der East City in ihren verschiedenen „departments" (senior und infants' department für Knaben und Mädchen) zusammen nicht weniger als über 4400 Kinder (2589 Knaben und 1865 Mädchen). — Das schulpflichtige Alter dauert in England vom 5. bis zum 14. Lebensjahre. Doch können Schüler unter Umständen, namentlich, wenn sie gut lernen, schon mit 12 Jahren entlassen werden. Andererseits dürfen Kinder unter 5, aber nicht unter 3 Jahren aufgenommen werden. Die Durchschnittszahl des Schulbesuchs in den Londoner Volksschulen beträgt 88,7 Prozent ihrer Gesamtschülerzahl.[1]) 400 Schulbesuchsaufsichtsbeamte (attendance officers), die in engster Fühlung mit den Lehrerkollegien stehen, von denen sie wöchentliche Berichte erhalten, sorgen für die Durchführung des Schulzwanges. Bei wiederholtem, unentschuldigtem Fehlen eines Kindes suchen sie die Wohnung der Eltern oder Pfleger auf; nur in hartnäckigen und schwierigen Fällen wird Anzeige an die Behörde erstattet, die Geldstrafen bis zur Maximalhöhe von 20 Shilling verhängt. Die Zahl der im Londoner Erziehungs- und Schulwesen beschäftigten Verwaltungsbeamten beträgt nahezu 1000 Personen, darunter 41 Schulinspektoren. Unter letzteren nehmen die 12 District Inspectors, die je einem der 12 Schuldistrikte vorstehen, in welche die Millionenstadt eingeteilt ist,[2]) eine bevorzugte Stellung ein. Die für Schulzwecke in London aufgewandten Kosten betrugen im Jahre 1908 insgesamt die stattliche Summe von 5½ Millionen Pfund Sterling; davon wurden 4½ Millionen für Volksschulen und 1 Million für höhere Schulen aufgewandt. Dieses schon äußerlich durch die Zahl der Personen und die Höhe der Kosten, die sein Verwaltungsapparat erfordert, imponierende Londoner Schulwesen steht meines Erachtens auch nach seinem inneren Wert, nach Lehrermaterial und Leistungen der Schüler auf der Höhe. Es entspricht durchaus den neuzeitlichen Ansprüchen und hält den Vergleich mit den Schuleinrichtungen anderer Großstädte moderner Kulturstaaten wohl aus, wenn ich auch nicht behaupten möchte, daß es in allen Beziehungen dem Schulwesen unserer deutschen Kulturzentren, wie Berlin, Breslau u. a., völlig gleich-

[1]) S. auch oben S. 8.

[2]) für die Zwecke des höheren Unterrichts ist London in 4 „Divisions" eingeteilt. Jedem dieser Bezirke steht ein „Divisional Inspector" vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wertig ist. Fortgesetzt aber wird mit anerkennenswertem Eifer und großer Umsicht an seiner Vervollkommnung gearbeitet, indem man sich besonders deutsche Einrichtungen zum Muster nimmt.

Die Londoner Schulgebäude sind praktisch, bequem und hygienisch eingerichtet, an Luft und Licht fehlt es nicht. Auch während der Unterrichtsstunden sorgen die Lehrer für Lüftung, was bei den praktischen englischen Fenstern, die sich oben leicht öffnen lassen, ohne Zugluft bequem durchführbar ist. Die Lehrmittel, Tafeln, Karten, Anschauungsmittel usw. sind gut, zum Teil vorzüglich. Die Disziplin, von der man betreffs der englischen Schulen hier vielfach nicht viel hält, habe ich in den Londoner Volksschulen durchaus einwandsfrei und stramm gefunden. Nebenbei will ich hier bemerken, daß ich mich über das völlig germanische Aussehen der Kinder gewundert und gefreut habe. Ich glaubte, mich in einer deutschen Schule zu befinden, so völlig glich die Londoner Schuljugend nach Aussehen, Rassentypus und der Art, sich zu geben, der unsrigen! Ich gebe Bleibtreu recht, wenn er sagt[1]): „Die Engländer sind nach Sprache und Blut ganz einfach Deutsche. Man darf kaum noch von „Vettern" reden, es sind geradezu Brüder verschiedener Linien, die sich getrennt haben." — Auch die Haltung und Methode der Lehrer war im allgemeinen einwandsfrei, in einzelnen Fällen vorzüglich. Nur fiel mir hier und da auf, daß sie sich in ihrer Sprache etwas gehen ließen und sich in der Aussprache (teilweise auch in Redewendungen) von der Londoner Mundart, dem berüchtigten „Cockney-dialect", nicht genügend frei machten. Z. B. habe ich Aussprachen wie „dei" für day, „änd" (ohne h) für hand u. a. m. aus dem Munde der Lehrenden wiederholt gehört. Es rührt das wohl zum Teil daher, daß sich die englischen Volksschullehrer (und namentlich auch die Lehrerinnen) nicht aus den sogenannten „besseren" Gesellschaftsschichten rekrutieren.[2]) Das wird sich auch wohl noch nicht so bald ändern; denn der Lehrerberuf, die teaching profession, erfreut sich in England noch keines besonderen Ansehens. Der Lehrer an und für sich gilt noch immer nicht als voller gentleman, obwohl die „National Union of Teachers", der große englische, aus etwa 30 000 Elementarlehrern bestehende Verein, schon seit seiner Gründung im Jahre 1870 für die Hebung des Standes zu wirken sucht. Auch

---

[1]) a. a. O. S. 8.

[2]) Ein anderer Grund scheint mir der zu sein, daß sich überhaupt das Englische, namentlich die Umgangssprache (das colloquial English), aber auch die Schriftsprache zu sehr vom Dialekt und besonders vom „Slang" beeinflussen und beherrschen läßt. So z. B. sagt jetzt auch in den besten Kreisen fast niemand für „versöhnen" to „reconcile", sondern to make it up. Ähnlich steht es mit der Aussprache des kurzen u (z. B. in but), das jetzt mehr und mehr, auch in den gebildeten Kreisen und sogar schon auf den guten Bühnen, nach Art der Londoner und südenglischen Mundart ähnlich wie unser kurzes a gesprochen wird. Der Dozent für Phonetik am Londoner University College, Daniel Jones, macht jedoch noch einen Unterschied zwischen der Aussprache des kurzen deutschen a und des kurzen englischen u.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die gesellschaftliche Stellung der an „secondary schools" wirkenden höheren Lehrer läßt noch viel zu wünschen übrig, wovon weiter unten die Rede sein wird. —

In den Londoner Volksschulen wird außer den Elementarfächern: Lesen, Schreiben, Rechnen (den in England sogenannten 3 Rs: Reading, wRriting, aRithmetic), Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte, Zeichnen und Gesang, auch Handfertigkeitsunterricht und bei den Mädchen Haushaltungslehre in Kochen, Waschen u. dgl. erteilt. Also tout comme chez nous! Auch Turnen (physical exercises, allerdings meist nur in drill, d. h. Frei- und Ordnungsübungen bestehend), Schwimmen und Spiele (open air games) werden gepflegt. Man hat auch Versuche mit der Einführung einer Fremdsprache in den Volksschulen gemacht. Doch hat man diesen Unterrichtszweig größtenteils wieder fallen gelassen.[1])

Es gibt in London auch sechs Freiluftschulen (Open-Air-Schools), die mit unseren in der Umgegend von Berlin befindlichen Waldschulen verglichen werden können. Dort werden kränkliche Kinder — 80 in jeder Schule —, die von dem Schularzt (the Council's Medical Officer) ausgewählt werden, von Juni bis Oktober im Freien unterrichtet und frei beköstigt. Die Erfolge sollen bis jetzt überraschend gute sein, wie mir gesagt wurde, und wie ich aus eigener Anschauung bestätigen kann. Denn ich habe die Montpelier House Open Air School in Kentish Town NW. besucht und mich über das gute Aussehen und die Munterkeit der Kleinen gefreut.

Es fehlt in London auch nicht an Blinden- und Taubstummenschulen (Schools for the Blind and Deaf). Und zwar gibt es neun Blindenanstalten, von denen drei Internate sind, und zehn Taubstummenanstalten, von denen gleichfalls drei Internatschulen sind. In diesen Anstalten erhalten 325 blinde und 635 taubstumme Kinder im Alter von 5—16 Jahren Unterricht. Die Blinden lernen nach dem Brailleschen System lesen und schreiben, während die Taubstummen nach der Sprach- oder Artikulationsmethode unterwiesen werden.

Ferner finden wir 84 Hilfsschulen (Schools for Mentally Deficient), in denen 6000 geistig zurückgebliebene Kinder Unterricht erhalten. Ich habe eine derselben, die Northwold Road School in Upper Clapton N. E. besucht. Außerdem werden in 28 Schulen (Schools for Physically Defective and Invalid Children) 2250 Krüppel unterrichtet.

Die sogenannten „Industrial Schools" entsprechen unseren Rettungs- oder Bewahrungsanstalten. In ihnen finden verwahrloste Kinder unter 14 Jahren Aufnahme, Erziehung und Unterricht, bis sie später einem nützlichen Beruf zugeführt werden.

---

[1]) Vgl. den Stundenplan der Upper Hornsey Road School, Anhang Nr. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch für das Fortbildungsschulwesen ist durch die sogenannten Abendschulen (Evening Schools) gesorgt, deren es in London über 300 mit nahezu 130 000 Schülern (und Schülerinnen) gibt. Sie sind teils gewerblich-industriellen, teils kaufmännischen Charakters. In 70 dieser Schulen, die in den ärmeren Stadtbezirken liegen, wird der Unterricht unentgeltlich erteilt, an den übrigen derartigen Schulen wird ein mäßiges Honorar von 1—5 Shilling für den Unterrichtskursus (für eine „session") erhoben. Indes können auch die ärmeren Schüler unter 16 Jahren unentgeltlichen Zutritt erlangen. Doch werden diese Abendschulen nicht bloß von jungen Leuten, sondern auch vielfach von älteren Personen beiderlei Geschlechts aus den Arbeiter- und Handwerkerkreisen zwecks eigener Weiterbildung besucht.

Natürlich gibt es in London auch Anstalten für höhere technische Ausbildung, sogenannte Polytechnics und Technical Institutions, die an Größe und Bedeutung sehr verschieden sind. Man muß in finanzieller Hinsicht drei Kategorien dieser Anstalten unterscheiden: 1. diejenigen, die von dem London County Council keine finanzielle Unterstützung erhalten; 2. die, welche von ihm finanzielle Beihilfe erhalten, und 3. die, welche vollständig von dem London County Council unterhalten werden und unter seiner Verwaltung stehen. London besitzt 15 dieser eigenen Technikums mit insgesamt etwa 9000 Hörern. Der jährliche Kostenetat dieser 15 Anstalten beläuft sich auf 70 000 Pfund Sterling.

Das bei weitem größte und bedeutendste technische Institut Londons aber ist das Polytechnic in Regent Street, das ich auch besucht und in dem ich einige Vorträge gehört habe. Es wird von mehr als 10 000 Studierenden besucht und gehört zu der zweiten der oben erwähnten Kategorien, da es zwar nicht unter der Verwaltung des Londoner County Councils steht, aber von ihm einen jährlichen Zuschuß von 10 000 Pfund erhält.

Schon diese kurzen Zahlenangaben können uns zeigen, daß England seit einer Reihe von Jahren in der Erkenntnis, daß es in der technischen und gewerblichen Ausbildung im Vergleich zu anderen Nationen, namentlich Deutschland, etwas zurückgeblieben war, nun mit großem Eifer bestrebt ist, diesen Fehler gut zu machen. Ja, man geht darin jetzt schon vielfach zu weit. Denn das Angebot auf technischem Gebiete übertrifft schon die Nachfrage; andererseits klagt schon im Jahre 1896 Breul[1]) darüber, daß nicht wenige höhere Schulen, Privatschulen, wie Korporations- und Stiftsschulen, zu viel rein praktische, technische Gegenstände, wie Zeichnen, Stenographie, Buchhaltung, Naturwissenschaften und Mathematik, auf Kosten der literarischen, d. h. sprachlich-historischen Fächer in ihren Lehrplan aufgenommen hätten. Der praktische Zweck überwiege in der Wahl der Lehrfächer wie der Lehrmethode oft so sehr, daß die geistige Bildung viel-

[1]) a. a. O. S. 799.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fach nicht genügend zu ihrem Recht komme. Jene Anstalten täten dies einerseits, um der Stimmung und den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, andererseits, um von dem Department of Science and Art[1]) Staatszuschüsse, die sogenannten „South Kensington Grants", die für gewerblich-technische Unterrichtszwecke bestimmt seien, zu erhalten. —

Eine Art Übergangsstufe zwischen den englischen Volksschulen (Primary oder Elementary Schools) und den höheren Schulen (Secondary Schools) bilden die höheren Elementarschulen (Higher Elementary Schools). Sie sind nach Breul[2]) „in erster Linie Schulen für begabte Kinder der strebsamen Arbeiterklassen. Sie entstanden (seit 1870) aus dem uninteressierten Streben der Volksschulräte, den besten Schülern der ihnen unterstellten Elementarschulen weitere Fortbildung zu ermöglichen und die elementare mit der höheren Schulbildung enger zu verbinden". Auch London besitzt eine Anzahl dieser höheren Elementarschulen.[3]) Und zwar sind acht derselben von der Regierung anerkannt, da sie sich im Lehrplan den von der „Board of Education" erlassenen Bestimmungen anpassen. Neunzehn andere Schulen sind zwar ähnlich organisiert, zeigen aber größere Bewegungsfreiheit in ihren Lehrplänen, die den Bedürfnissen des Stadtbezirks angepaßt werden, in denen die Schulen liegen, und neigt sich in dem einen Falle mehr nach der industriell-gewerblichen, im anderen nach der kaufmännischen Seite; an einigen dieser Schulen wird anstelle dieser mehr oder minder einseitigen Fachausbildung eine allgemeinere Unterweisung (in Mathematik, Naturwissenschaften und einer Fremdsprache) erteilt. Im ganzen werden diese Londoner Higher Elementary Schools von etwa 10 300 Zöglingen besucht, welche die Distriktsschulinspektoren aus den Volksschulen ihres Bezirks aus der Zahl derjenigen fleißigen und begabten Kinder auswählen, die ihnen von den Schulleitern vorgeschlagen werden. Der Eintritt in die höhere Elementarschule erfolgt mit 11½ Jahren. Der Kursus umfaßt 3—4 Jahre. —

---

[1]) Vgl. Breul S. 775 f.

[2]) S. 771 f.

[3]) Die Gehaltsskala der Lehrkräfte an diesen London Higher Elementary Schools ist folgende: Headmasters beginnen mit 400 Pfund Sterling, die durch Zulagen von 10 Pfund bis zum Maximalgehalt von 500 Pfund steigen. Headmistresses: Anfangsgehalt 300 Pfund, Zulagen 8 Pfund, Maximalgehalt 400 Pfd. Die Lehrer (assistant masters) und Lehrerinnen (assistant mistresses) beziehen das Gehalt ihrer Kollegen an den gewöhnlichen Volksschulen nebst einer jährlichen Stellenzulage von 10 Pfund. — Die Lehrkräfte der Londoner Lehrerseminare (Training Colleges), die den Titel Lecturers (Dozenten) führen, beziehen folgende Gehaltssätze: Herren: Anfangsgehalt 250 Pfund, jährliche Zulagen 10 Pfund, Höchstgehalt 350 Pfund; Damen Anfangsgehalt 180 Pfund, Zulagen 10 Pfund, Höchstgehalt 250 Pfund. Von den assistant lectures steigen die Herren von 160 bis 200 Pfund und die Damen von 130 bis 160 Pfund. Die jährlichen Zulagen betragen in beiden Fällen 10 Pfund.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daß natürlich auch in London für „höhere Erziehung", „secondary education", gesorgt ist, liegt auf der Hand. Oben[1]) fanden ja schon einige der alten, bekannten secondary public schools, die St. Paul's School, Westminster School und Merchant Taylors' School, Erwähnung, die teils in London selbst, teils in einem seiner Vororte liegen. Nach dem Bericht des London County Council besaß London im Jahre 1904 88 solcher public schools, in denen insgesamt 30 000 Zöglinge (sowohl Knaben wie Mädchen) unterrichtet wurden. Der Begriff einer public school wird in dem Bericht mit den Worten erläutert: „By a public secondary school is here meant one which is not conducted for private profit." Der Begriff ist also hier etwas weiter gefaßt als bei Breul[2]), der darunter nur „an die 60 der besten Schulen des Landes, größtenteils Internate und Stiftungsschulen", verstanden wissen will. Er fügt dann noch hinzu: „Die Angaben über ihre Zahl schwanken (54 bei Whitaker[3]), 59 im Public Schools Year Book). Findlay[4]) bezweifelt sogar, daß es mehr als 40 Schulen gibt, die völlig den Charakter der public schools angenommen haben.[5]) Dies rührt daher, daß der Name kein gesetzlich geregelter Titel ist und auch einige der großen Externate und neueren Korporationsschulen umfaßt. Man darf „Public School" nicht schlechthin mit „Öffentliche Schule" übersetzen. Der Name bezeichnete ursprünglich einige alte Stiftungsschulen streng gymnasialen Charakters, welche 1864 von der ersten königlichen Kommission untersucht wurden. Sie war eingesetzt worden, um über „the nine great public schools" zu berichten. Diese neun alten großen Stiftungsschulen waren die sieben Internate: Eton, Winchester, Harrow, Charterhouse, Westminster, Rugby, Shrewsbury, sowie die zwei Externate: St. Pauls' und Merchant Taylors'. Später wurde der Name gebraucht, um eine Schule von hohem, sozialem Rang anzuzeigen und von alten Stiftungsschulen auch auf einige der neueren Korporationsschulen wie Marlborough-, Cheltenham-, Clifton-, Haileybury-, Malvern-, Rossall-College u. a. übertragen. Im allgemeinen, kann man sagen, ist eine Public School eine Internatsschule, welche eine große Anzahl von Pensionären zu hohem Schulgeld aufnimmt und sie nach der Weise der oben genannten neun großen Schulen erzieht. Diese teuren Anstalten sind fast alle „non-local", d. h. von lokalen Behörden völlig unabhängig und stehen unter eigenen Kuratorien." Aus diesen Ausführungen Breuls, der als Mitglied von King's College und als „University Lecturer in German" an der Universität Cambridge wirkt und mit

[1]) S. 13.
[2]) a. a. O. S. 767.
[3]) Whitaker's Almanac (London).
[4]) J. J. Findlay: Zur Entwicklung des höheren Schulwesens Englands. Eine Kritik der Vorzüge englischer Erziehung. Leipzig. Diss. 1894.
[5]) Auch Wells sagt (a. a. O. S. 22): „In all there are some forty public schools, but the title in its ordinary application is restricted to a dozen or so of the larger and more famous".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem englischen Erziehungswesen genau vertraut ist, sehen wir, daß der Name und Begriff der „public school" in England selbst streitig und schwankend ist. In dem von dem Londoner County Council gebrauchten Sinne umfaßt er alle die höheren Schulen, die nicht bloße Privatschulen sind, d. h. die nicht von einem oder mehreren Besitzern um des eigenen Gewinnes willen unterhalten werden, also Stiftungsschulen (Endowed Grammar Schools), Korporationsschulen und höhere Staats- (oder Kommunal-)Schulen (d. h. von einer Korporation unterhaltene Schulen) verschiedener Art.

Von den oben erwähnten 88 dieser „public schools" erhalten 50 pekuniäre Beihilfen vom London County Council. Seit 1904 gibt es in London auch 17 höhere Schulen, die unter der eigenen Verwaltung des County Council stehen. In ihnen ist Platz für insgesamt 4000 Zöglinge (Knaben und Mädchen) vorhanden. Alle gegenwärtig in London bestehenden secondary schools zusammen aber werden von 34 000 Zöglingen (16 000 Knaben und 18 000 Mädchen) besucht, was 7,5 auf 1000 Einwohner ausmacht. Der Bericht sagt selbst, daß diese Zahl im Verhältnis zu dem Reichtum und der Bedeutung Londons klein erscheint. Zu bedenken sei jedoch, daß viele Kinder von Londoner Familien in höheren Schulen außerhalb Londons erzogen werden, und daß es außer diesen öffentlichen Schulen noch zahlreiche Privatschulen in London gebe.

Diese Privatschulen machen die Hauptmasse aller englischen höheren Schulen aus. Breul[1]) schätzt ihre Zahl auf 10 000—15 000 und nimmt an, daß von 5 Knaben und 5 Mädchen, „welche in England Sekundärerziehung erhalten", mindestens 2 Knaben und 4 Mädchen Privatschulen besuchen. Sie sind von ganz verschiedener Größe und von noch verschiedenerem Werte. Es finden sich hier die schroffsten Gegensätze. Zwar ist es um die englischen Privatschulen nicht mehr so bestellt, wie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo uns Dickens in zweien seiner Romane, in Nicholas Nickelby (1839) und in David Copperfield zwei geradezu abschreckende Beispiele von schlechten Privatschulen vor Augen führt; im ersten Falle ist es „Do-the-Boys Hall" und in David Copperfield „Salem House", die uns jene traurigen Zustände vor Augen führen. Seitdem — besonders seit den Untersuchungen und Berichten der Königlichen Kommission im Jahre 1868 — ist vieles besser geworden. Doch finden sich auch heute noch teilweise unglaubliche Zustände vor. Breul, den man doch gewiß keinen allzu schroffen Kritiker oder Tadler des englischen Schulwesens nennen kann, sagt, daß man die Schulprospekte nur mit allergrößter Vorsicht benutzen dürfe; je niedriger das Schulgeld, desto höher seien meist die von ihnen gemachten Versprechungen, und je höher die Versprechungen, desto niedriger die Leistungen. Ein krasses

[1]) S. 770.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispiel einer solchen schlechten Privatschule aus neuester Zeit führt uns Professor Dorn aus Heidelberg in einem Programm der Ober-Realschule in Heidelberg S. 4 ff. vor Augen.[1]) Er schildert uns dort eine Privatschule in Suffolk, an der er selbst im Herbst 1900 einige Zeit als Lehrer tätig war. Der Prospekt derselben besagte: „Das Lehrerkollegium besteht aus tüchtigen und erfahrenen Lehrern, die alle eine besondere Ausbildung erhalten haben und vorzügliche Zeugnisse besitzen. . . . Der Studiengang (der Schüler) ist so eingerichtet, daß er den weitgehendsten Anforderungen der Gegenwart auf allen Gebieten Genüge leistet usw.“ Wie es indes in Wirklichkeit um diese Schule bestellt war, schildert Dorn in so anschaulicher, tragikomischer Weise, daß ich ihn selbst zu Worte kommen lassen will. Er sagt da (S. 4): „Das Schülermaterial dieser Second Class Private School stand gesellschaftlich kaum auf der Höhe einer deutschen Volksschule. . . . Drei oder vier Klassen waren zusammen in demselben Raume, in der Mitte aber thronte auf erhabenem, kathederartigem Sitz der Headmaster. Während ich Deutsch oder Französisch nach der direkten Methode zu unterrichten versuchte, ließ dicht neben mir ein anderer Lehrer seine Schüler in cumulo buchstabieren oder kopfrechnen. . . . Da das im Schulzimmer stehende Pult des Direktors zu klein war, mußte es vergrößert werden. Niemand nahm daran Anstoß, daß das während des Unterrichts geschah. Unbekümmert um die ihn umgebende lernbegierige Jugend arbeitete der Schreiner mit Hammer, Meißel, Hobel und Säge. Hin und wieder tauchte auch morgens zwischen 7 und 8 Uhr eine lange, hagere Gestalt in weißer Schürze, mit Schere und Kamm bewaffnet, auf. Es war der Friseur, der um diese Zeit den Buben im Schulzimmer — selbstverständlich während des Unterrichts — die Haare schnitt. Wenn ich eben daran war, einen hoffnungsvollen Sprößling in die Geheimnisse der deutschen Sprache einzuweihen, winkte der Friseur mit dem Finger, der Schüler verschwand, verfügte sich auf einen hohen Drehstuhl und wurde in einen weißen Mantel gehüllt, worauf dann der Friseur sein Zerstörungswerk vollbrachte. Die Haare blieben bis zum Schluß der Schule, nachmittags 4 Uhr, im Schulzimmer liegen. Zur Belebung des Unterrichts lugten auch aus faustgroßen Löchern Ratten hervor oder liefen, gefolgt von den Blicken der Schüler, friedlich über den Estrich. Eines der sogenannten Schulzimmer stand in direkter Verbindung mit der Küche, dem big school-room und dem dining-room, und wurde selbst als Speisezimmer benutzt. Es galt für das beste Schulzimmer und war für die students bestimmt. Darunter verstand man Ausländer, die mehr zahlen mußten als die Engländer und deshalb als junge gentlemen betrachtet wurden. Es waren lediglich junge Fran-

[1]) Vgl. W. Dorn: Meine Erfahrungen an englischen Schulen. Heidelberg (Progr.). 1904.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zosen, die nach England gekommen waren, um die englische Sprache zu erlernen. Sie mußten von mir Unterricht erhalten, weil keiner der englischen Lehrer infolge vollständigen Mangels französischer Kenntnisse dazu imstande war. Die Tür, die von diesem Raume zur Küche führte, war anfangs immer offen, so daß man sich schon vor der Mahlzeit nach dem Geruch auf das Kommende vorbereiten konnte. Von der Küche her hallte der Lärm der jauchzenden und schwätzenden Zofen, die hin und wieder sirenenhaft ihre Stimmen ertönen ließen. . . Um das Maß voll zu machen, wurde außerdem noch bisweilen im Küchenraum eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt. . . Zu den erbaulichsten Momenten aber gehörte es, wenn im großen Schulzimmer, das von dem Gelaß der students nur durch eine Glastüre getrennt war, Gesangunterricht erteilt wurde, wobei die etwa hundertköpfige Sängerschar aus Leibeskräften brüllte. . . Das Zeichen für den Schluß der Stunde gab der Headmaster, indem er auf einem hohlen Schlüssel pfiff. . . Eines aber möchte ich nicht unerwähnt lassen, es ist die Benutzung der Schüler zu Privatgeschäften des Direktors. Hierin war der Headmaster tatsächlich skrupellos. Namentlich waren es zwei Brüder, die ihm oft fast den ganzen Tag seine Privatkorrespondenz erledigen mußten, so daß sie bisweilen kaum eine Stunde Unterricht während des Tages genießen konnten. Wie es unter diesen Umständen mit den Leistungen der Schüler bestellt sein mußte, versteht sich von selbst. . . . Übrigens waren die Schüler im College zu Suffolk nicht die einzigen, die nichts wußten, es verhielt sich mit den Lehrern mit wenigen Ausnahmen ebenso. Neun Lehrer waren an der Anstalt tätig, dazu die zwei Direktoren, eine im Verhältnis zur Schülerzahl (zirka 160) ganz respektable Schar. Von diesen aber hatte nur der eine Direktor — der Schwiegersohn — ferner ein gleichzeitig mit mir engagierter Schweizer Reallehrer und ich selbst ein Examen abgelegt. Der Schwiegersohn übrigens kein speziell philologisches — ein solches gibt es in England überhaupt nicht —, sondern das allgemeine Examen am Schlusse der Universitätszeit (B. A.), auf Grund dessen er dann Geistlicher und Lehrer geworden war. Alle anderen Lehrer, der alte Headmaster eingeschlossen, standen ihrer Bildung nach auf der Höhe eines mittelmäßigen Volksschülers."[1]) — Breul teilt die höheren Privatschulen Englands in zwei Klassen ein: in volle Privatschulen mit mehr oder minder in sich abgeschlossenem Lehrplan und Vorbereitungsschulen auf die „grammar schools" ersten Grades, die public schools. Von den Vorbereitungsschulen sagt er, daß sie fast alle in den Händen tüchtiger Männer

[1]) Dorn gab natürlich sobald als möglich seine Stellung an dieser Schule auf und übernahm, wie er auf S. 10—19 schildert, eine Stelle an einer höheren Privatschule in Kent, die weit besser war als die erste. Er entwirft von ihr eine durchaus günstige Schilderung und bemerkt, daß er sich an ihr sehr wohl gefühlt habe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und hygienisch, moralisch und nach Lehrplan und Leistungen gut sind. Doch sind weder sie noch die Schulen der ersten Klasse staatlicher oder kommunaler Kontrolle unterworfen.[1]) Daher mögen Zustände, wie der von Dorn geschilderte, nicht gerade zu den Ausnahmen zählen. Besonders gehört die Unwissenheit der Leiter und Lehrer keineswegs zu den Seltenheiten. Denn irgend ein Examen, irgend welcher Nachweis von wissenschaftlichen Kenntnissen wird von dem, der eine höhere Privatschule errichten will, nicht verlangt. „Während für das Elementarschulwesen eine Reihe von Parlamentsgesetzen und Bestimmungen der Lokalbehörden bestehen, ist jede Schule, die sich anmaßt, auch nur um ein geringes über den allerdürftigsten Elementarunterricht hinauszugehen, ausschließlich Sache der Privatunternehmung oder, um das Ding gleich bei dem richtigen Namen zu nennen, der Privatspekulation. Das Errichten einer Schule ist reine Geschäftssache und zwar versuchen es mit diesem Erwerbszweig fast nur solche, die in anderen Berufsarten Schiffbruch gelitten haben," sagt E. Weber,[2]) und ähnlich äußert sich G. Lenz,[3]) wenn er schreibt: „Speaking generally of Keepers of Private Schools I daresay most of them must be quite destitute of a methodical pedagogical knowledge. It is quite comprehensible that this should be the case, for . . . anyone, without having passed an examination or having taught before, may open a school in the so-called country of liberty, and the government has no legal right to forbid it. The chances of succeeding are enticing, and the business seems to be lucrative." Mr. Waymouth berichtet in den Parliamentary Papers[4]) zwei krasse Beispiele von ungebildeten Privatschulleitern. Der eine dieser Männer war ein Bure, ein früherer Kellner, der eine Privatschule eröffnete und in ihr Deutsch lehren wollte, ohne Deutsch sprechen zu können. Der andere war ein früherer Stahlfederhausierer, der eine große Schule mit 150 Schülern und elf Lehrern besaß, obwohl er auch nicht die allernotdürftigsten Kenntnisse hatte. Er wußte nicht, was ein Hauptwort war, noch wo New-York lag u. a. m. Auch Weber[5]) berichtet einen auffallenden Fall von Unkenntnis eines mathematischen Privatschullehrers, der nicht einmal den Unterschied von rechten, spitzen und stumpfen Winkeln kannte, und Lenz erzählt,[6]) er habe einen Uhrmacher kennen gelernt, der ihm gesagt habe, er sei früher „assistant master" an einer höheren Schule in Yorkshire gewesen, sei aber

---

[1]) Sofern sie sich nicht freiwillig unter dieselbe gestellt haben. S. oben S. 10.

[2]) Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1890. S. 503 f.

[3]) a. a. O. S. 23.

[4]) Minutes of Evidence Vol. 30. 1887. Page 332.

[5]) a. a. O. S. 505.

[6]) a. a. O. S. 43.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder zu seinem eigentlichen Uhrmacherberuf zurückgekehrt, da er so mehr Geld verdiene und leichtere Arbeit habe.

Daß die Stellung der Lehrer an diesen Privatschulen eine wenig beneidenswerte ist, liegt auf der Hand. Sie werden im allgemeinen schlecht bezahlt und behandelt und können jeden Augenblick entlassen werden. In den meisten Fällen sind sie resident masters, d. h. sie erhalten Wohnung und Beköstigung in der Anstalt. Wie es damit in vielen Fällen bestellt ist, sagt uns Reichardt:[1]) „In manchen Schulen gibt man dem Lehrer zwar ein separates Schlafzimmer, aber oft ist dieses zugig und der elendeste Raum im ganzen Hause. . . Dem Komfort des Lehrers wird selten Beachtung geschenkt, selbst in den besseren Alumnaten gilt er nicht mehr als ein Dienstknecht." Letzteres ist zwar übertrieben, wie Dorn bemerkt, dem Reichardt überhaupt zu schwarzseherisch und fast gehässig erscheint, doch ist jedenfalls die gesellschaftliche Stellung des Privatlehrers, ja überhaupt des höheren Lehrers, dem Publikum gegenüber im allgemeinen keine allzu angesehene. „Ein englischer Lehrer", sagt Weber,[2]) „muß im allgemeinen — so schmerzlich es auch ist, dies hier auszusprechen — als Nichtgentleman bezeichnet werden. . . Ihm fehlt es vor allen Dingen ganz an einer gesicherten Existenz, er kann von seinem Einkommen nicht annähernd Frau und Familie ernähren, auch sonst erfordern es die Verhältnisse gebieterisch, daß er ledig bleibe. Für ihn ist die Lehrtätigkeit nur ein Notbehelf (makeshift), aus der er bei der ersten besten Gelegenheit glücklich herauszukommen hofft."

Dies ist, so allgemein von allen englischen Lehrern gesagt, zweifellos übertrieben. Doch schreibt selbst Breul:[3]) „Die gesellschaftliche Stellung der Lehrer[4]) läßt immer noch allerlei zu wünschen übrig. Durch seinen Beruf ist leider bisher der Lehrer noch nicht stets gentleman. Er wird also nicht deshalb geachtet, weil er ein Lehrer, sondern weil er Geistlicher, oder M. A., oder ein Oxford-Cambridge man ist. Immerhin ist zuzugeben, daß letzthin schon vieles besser geworden ist." Diese Worte Breuls stimmen mit meinen persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen, die ich drüben gemacht habe, überein.

Übrigens ist es doch auch leider nicht zu leugnen, daß, trotz der Bemühungen der Philologenvereine und trotz der Gehaltserhöhungen und des höheren Beamtenranges, auch bei uns der höhere Lehrerstand in den Augen der Mehrheit des Publikums nicht das gleiche Ansehen genießt, wie der Jurist, der höhere Verwaltungsbeamte und der Offizier. Friedrich Paulsen[5]) führt dies

---

[1]) a. a. O. S. 19.
[2]) a. a. O. S. 506.
[3]) a. a. O. S. 786.
[4]) er meint die „höheren" Lehrer an den secondary schools.
[5]) F. Paulsen: Die höheren Schulen Deutschlands und ihr Lehrerstand in ihrem Verhältnis zum Staat und zur geistigen Kultur. (Braunschweig. Vieweg 1904.) S. 23 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darauf zurück, daß der Schulmann nicht politischer Beamter, sondern „Kulturbeamter" sei, und daß seine Tätigkeit und Wirksamkeit von weniger greifbarer und elementarer Wichtigkeit für das Leben des Ganzen und des einzelnen sei, da sie „bloß auf die Jugend sich erstreckt".[1])

Zu bemerken ist noch, daß es in England einen einheitlichen höheren Lehrerstand mit gleicher wissenschaftlicher Vorbildung, der eine vorgeschriebene Lehramtsprüfung abgelegt hat, nicht gibt. Was Baumann 1883 schrieb:[2]) „Es gibt in England bekanntlich noch immer keine Prüfung und natürlich auch keine Prüfungskommission für die höheren Lehramtskandidaten" gilt noch heute und wird voraussichtlich auch nicht so bald anders werden. Denn nach Breul[3]) „riet auch die letzte königliche Kommission davon ab, die in Zukunft zu verlangende Lehrervorbildung ins einzelnste von einer Zentralbehörde vorschreiben zu lassen. Man fürchtet zu sehr die Uniformierung vom grünen Tisch (red tape) aus." Daher wirken in sehr vielen (vielleicht der Mehrzahl) der kleinen höheren Privatschulen und Stiftsschulen als Leiter und Lehrer Männer ohne akademische, ja, wie wir oben gesehen haben, teilweise ohne jede Bildung und Kenntnis. Die großen und guten Privatschulen, vor allem aber die großen public schools und die höheren Staatsschulen (z. B. die London County Council Secondary Schools) stellen fast nur Akademiker an, die einen akademischen Grad, und zwar nach Breul „einen besonders guten Grad", erlangt haben. Die besten Schulen nehmen nur „First Class University men". An den Londoner höheren Schulen erhalten diejenigen Lehrer, die keinen Uni-

---

[1]) Paulsen gibt dann den höheren Lehrern den Rat, ihre Gleichstellung durch Betätigung und Mitarbeit in der wissenschaftlichen Gelehrtenrepublik zu suchen. Dagegen bemerkt W. Dorn a. a. O. S. 47: „Mich will es vielmehr bedünken, als ob gerade das Streben des Lehrers, sich mit dem Nimbus des unnahbaren, akademischen Gelehrten zu umgeben, schuld daran sei, daß seine Wirksamkeit von seiten der großen Masse nicht genügend gewürdigt wird! Ganz abgesehen davon, daß es ihm in der Gelehrtenrepublik erst recht schwer wird, sich die Gleichstellung zu erringen. In den meisten Fällen wird er dort doch nicht als vollwertig betrachtet und zwar weder von der Menge, noch von den eigentlichen Angehörigen der Republik, den Universitäts-Dozenten. Je mehr er dagegen Erzieher ist und in die Charakter-Entwicklung seiner Zöglinge eingreift, um so mehr wird auch das Volk den gewaltigen Einfluß, den seine Wirksamkeit in kultureller wie politischer Beziehung vor der aller Beamten ausübt, erkennen und seiner Tätigkeit wie seinem Stande eine gerechtere Würdigung entgegen bringen." Verständige Worte, die namentlich in ihrem zweiten Teile, in welchem sie auf die Aufgabe des Lehrers, als Jugend- und Volkserzieher zu wirken, hindeuten, beachtenswert sind. Allerdings halte ich es auch für wichtig und wünschenswert, daß sich die höheren Lehrer an dem Weiterbauen und den Fortschritten der Wissenschaft produktiv oder wenigstens rezeptiv beteiligen, mögen sie auch von den „zünftigen" Gelehrten nicht immer als voll angesehen werden.

[2]) Die Verhältnisse der Lehrer in England. Zentral-Organ für die Interessen des Realschulwesens. 1883. S. 421.

[3]) S. 783.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

versitätsgrad besitzen, geringeres Gehalt. Ob Breul recht hat, wenn er sagt, daß die „fachwissenschaftliche Vorbildung der Lehrer an allen guten Schulen vortrefflich" sei, möchte ich mit Dorn bezweifeln, der sagt, „von der Güte der fachwissenschaftlichen Vorbildung meiner englischen Kollegen, auch derer, die von Oxford gekommen waren, war ich nicht so ganz überzeugt". Bis zur Erwerbung des untersten Universitätsgrades, des B. A. (Bachelor of Arts), treibt der englische Student eigentlich herzlich wenig (zum Teil gar keine) selbständigen sprachlichen oder historischen Studien. Der Unterrichtsbetrieb in den Colleges ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, mehr schulmäßig, daher macht das Wissen des englischen jungen Graduierten „mehr den Eindruck des schülerhaft Erlernten als des selbständig Erforschten und Gefundenen".[1]) Die B. A. Prüfung läßt sich mit unserem philologischen Staatsexamen oder dem examen rigorosum keineswegs vergleichen; eher könnte man sagen, daß sie mit der Gymnasialreifeprüfung einige Ähnlichkeit habe, allerdings mit Erschwerung der Anforderungen, namentlich in dem Lektüreumfang der klassischen Schriftsteller. Die eigentliche selbständige, fachwissenschaftliche Arbeit des Akademikers beginnt ja in England meist erst nach der Erwerbung des untersten Grades, — wenn sie überhaupt beginnt. Zur Vorbereitung auf den B. A. ist leider vielfach noch das „Coaching"(Einpauk)-System üblich. —

Die Allgemeinbildung der englischen höheren Lehrer hingegen ist durchweg eine gute. Auch gibt es unter ihnen selbstverständlich viele geistig und wissenschaftlich bedeutende Männer. Zu beklagen ist es, daß es „nicht selten vorkommt, daß Lehrer an einer Schule nicht das lehren, wofür sie sich vorgebildet haben, sondern das, wofür es eben an Lehrkräften fehlt";[2]) doch das kommt ja gelegentlich auch anderswo vor! Die Direktoren vieler der großen Public Schools sind teils bestimmungsgemäß, teils nach altem Herkommen Theologen. Viele derselben sind Doktoren der Theologie (D. D. = Doctor of Divinity) wie z. B. in Rugby School und St. Paul's School. Doch kommt jetzt auch schon das Laienelement hier und da zur Geltung, z. B. sind, meines Wissens, die gegenwärtigen Direktoren der Merchant Taylor School, sowie (nach Breul) die von King's College School und University College School nicht Theologen.

Auf mich haben die wissenschaftlichen Kenntnisse englischer höherer Lehrer, soweit sie in den von mir besuchten Stunden zutage traten, im allgemeinen keinen ungünstigen Eindruck gemacht. Besonders imponiert haben mir die Lehrer des Deutschen und des Französischen an einer Londoner Secondary School. Ersterer[3]) sprach das Deutsche fließend mit einem kaum wahrnehmbaren fremden Tonfall, und die Sprachgewandtheit und Aussprache des

[1]) Dorn a. a. O. S. 12.
[2]) Breul S. 781.
[3]) es war der Headmaster selbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

letzteren war so vorzüglich, daß ich ihn zuerst für einen Franzosen hielt und erst von dem Direktor eines Besseren belehrt wurde. Anders lag die Sache, als ich in einer der größten und berühmtesten englischen Public Schools außerhalb Londons dem deutschen Unterricht in der obersten „Army Class“[1]) beiwohnte. Jener deutschen Stunde hörte ich mit gemischten Gefühlen zu; denn — — ein Franzose erteilte sie, ein früherer Offizier, übrigens persönlich ein durchaus liebenswürdiger und zuvorkommender Mann. Es war in der Tat eine eigenartige Situation: Ich, ein deutscher Schulmann, hörte zu, wie ein Franzose englischen Jünglingen im Alter von 17—19 Jahren meine deutsche Muttersprache lehrte. Die Lehrmethode war die direkte, die Unterrichtssprache deutsch. Die Aussprache des Lehrers, der sich natürlich die größte Mühe gab, war hart und gebrochen. Man las Mosers „Bibliothekar“. Dabei passierte ein tragikomisches Versehen. Im Text kam das Wort „der Schöpfer“ vor. Der Lehrer fragte, was das Wort auf englisch bedeute, und erhielt die richtige Antwort „the creator“. Er fragte dann weiter: „Wie heißt das deutsche Zeitwort zu Schöpfer?“ Ein Schüler antwortete richtig: „schaffen“, der Lehrer aber korrigierte ihn: „Nein, schaffen nicht, sondern natürlich „schöpfen“.“ — Ich habe selbstverständlich nur innerlich gelächelt. —

Betreffs der pädagogischen Vorbildung der englischen höheren Lehrer gibt Breul selbst zu, daß sie unzureichend sei. „Vorläufig stehen die Sachen so,“ sagte er,[2]) „daß, während die Elementarlehrer häufig wissenschaftlich noch nicht genügend vorgebildet sind, sie jedoch alle eine tüchtige pädagogische Schulung genossen haben, die Kandidaten für das Lehramt an den höheren Schulen dagegen es selten für der Mühe, Zeit und Kosten wert halten, sich die nötigen Vorkenntnisse über Pädagogik und Methodik des Unterrichts anzueignen; der zukünftige Lehrer tritt meist sofort nach der Erlangung seines B. A. ohne jede Kenntnis der Geschichte und Theorie der Erziehungskunst, oft auch der Methode, sein eigenes Fach zu lehren, in sein schweres und verantwortungsvolles Amt.“ Auch Baumann klagt[3]): „An ein Probejahr ist gar nicht zu denken. Es kommt im Gegenteil sehr häufig vor, daß ein völlig unerfahrener Kandidat, der ein glänzendes Examen in den alten Sprachen, der Mathematik oder der Philosophie auf der Hochschule bestanden hat, einem erfahrenen Lehrer, dem das Glück weniger hold gewesen, vorgezogen wird. Erst vor wenigen Wochen erlebten wir das sonderbare Schauspiel,[4]) daß ein junger Gelehrter, ohne alle Erfahrung im Unterrichtsfach, zum Direktor eines der größten Gymnasien Londons (Dulwich

---

[1]) so nennt man die Abteilungen der Public Schools, in denen die Schüler für die Offiziers-Laufbahn vorbereitet werden.

[2]) S. 782.

[3]) a. a. O. S. 421.

[4]) er meint im Jahre 1883.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

College) ernannt wurde, obgleich sich unter seinen Rivalen Männer von anerkannter Tüchtigkeit im Unterrichtsfach befanden." — Wenn es aber auch kein offiziell vorgeschriebenes Probejahr gibt, so werden doch vielfach junge Lehrer zunächst für einen term, d. h. ein Trimester, auf Probe (on approbation) berufen und heißen dann probationer. Überhaupt kommt es, auch ohne eine derartige, feste Abmachung, vor, daß ein junger Lehrer, dessen Unterricht und Auftreten keinen Beifall gefunden haben, vom Direktor nach einem oder mehreren „terms" ohne weiteres entlassen wird. Aber auch sonst ist die Stellung der Lehrer eine unsichere. Sie werden vom Direktor angestellt und können in den meisten Fällen ohne weiteres von ihm nach Gutdünken entlassen werden, ohne daß eine Berufung an eine höhere Instanz, z. B. das Schulkuratorium, gestattet wäre. Zwar kommt dies an den guten und großen Anstalten nicht häufig vor; doch ist mir aus neuerer Zeit ein Fall aus einem zu einer Universität gehörigen College bekannt geworden, wo ein älterer Professor nach langjähriger Wirksamkeit entlassen wurde. Übrigens ist auch die Stellung der Direktoren keine feste, unkündbare. Ihre Anstellung erfolgt größtenteils durch das Anstaltskuratorium, in einzelnen Fällen durch die Krone oder eine Universität.[1]) Vor seinem Dienstantritt muß der Direktor eine Verpflichtung unterzeichnen, in der er erklärt, seine Amtspflichten treu erfüllen zu wollen, und wenn er des Amtes enthoben wird, sich in seine Entlassung zu fügen und auf alle seine Rechte und Einnahmen als Direktor zu verzichten.[2]) Auch auf eine Pension hat er, ebenso wie die Lehrer, in der Regel keinen Anspruch. Allerdings kommt eine derartige Entlassung eines Direktors, wie Breul sagt und mir auch drüben versichert worden ist, so gut wie nie vor. — Bemerken will ich hier noch, daß mir nach meinen eigenen Beobachtungen die englischen Lehrer an höheren Schulen unseren deutschen Kollegen an pädagogischer und methodischer Schulung und Gewandtheit zum Teil nachzustehen scheinen. Von einem Heranziehen der ganzen Klasse, einem Herausarbeiten des Lernstoffes mit Hilfe der Schüler, einem Herausfragen des zu behandelnden Gegenstandes, ganz abgesehen von mehr äußerlichen methodischen Vorschriften, wie Fragestellung usw., war mehrfach nicht die Rede, doch habe ich auch Beispiele vom Gegenteil, von durchaus modernem, methodischem Unterrichtsbetrieb kennen gelernt.

Eine Rangordnung oder das Anrecht auf bestimmte Titel, wie Oberlehrer und Professor, gibt es drüben nicht. Der Professortitel wird überhaupt nie an Schulmänner verliehen, sondern bleibt den Universitätsdozenten vorbehalten. Alle Lehrer, die unter dem Direktor stehen, heißen einfach „assistant master"; höchstens unterscheidet man junior und senior master und zwischen

[1]) Breul 779.
[2]) Lenz a. a. O. S. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

resident master (die in der Anstalt selbst Wohnung und Verpflegung haben) und non resident oder visiting masters.

Daß es mit dem Einkommen der Lehrer an den kleineren Privatschulen nicht gut, ja zum Teil kläglich steht, wurde bereits oben kurz bemerkt.[1]) Das Einkommen der Privatschulleiter läßt sich natürlich nicht allgemein angeben. Es schwankt je nach der Größe und Bedeutung ihrer Anstalt[2]) und soll zum Teil sehr hoch sein.[3])

Auch die Lehrer und besonders die Leiter der London County Council Secondary Schools und der großen Public (oder Endowed) Schools stehen in pekuniärer Hinsicht gut, ja zum Teil glänzend da.

An den Londoner Secondary Schools ist die Gehaltshöhe der Leiter und Leiterinnen je nach der Größe der Schule verschieden.

Die Direktoren (Headmasters) erhalten:

	bei einer Schülerzahl von	Gehaltshöhe und jährliche Zulagen
1	100—200	400 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 20 Pfd. bis 500 Pfd.
2	201—400	400 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 20 Pfd. bis 600 Pfd.
3	über 400	600 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 20 Pfd. bis 800 Pfd.

Direktorinnen (Headmistresses):

	bei einer Schülerzahl von	Gehaltshöhe und jährliche Zulagen
1	100—200	300 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 15 Pfd. bis 400 Pfd.
2	201—400	300 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 15 Pfd. bis 450 Pfd.
3	über 400	400 Pfd. Sterl., steigend durch jährliche Zulagen von 20 Pfd. bis 600 Pfd.

Die Lehrer (assistant masters) und Lehrerinnen (assistant mistresses) sind im Verhältnis zu den Leitern und Leiterinnen schlecht gestellt. Denn die Lehrer erhalten ein Anfangsgehalt von 150 Pfund Sterling, das durch jährliche Zulagen von 10 Pfund bis 300 Pfund und bei besonders verantwortlichen Stellen bis 350

[1]) S. 30.

[2]) Daher bestand die oberste pädagogische Weisheit des Headmasters der schlechten Privatschule in Suffolk, von der Dorn erzählt (s. oben S. 27 f.), in den Worten, die er ihm bei dem ersten Zusammentreffen sagte (s. Dorn S. 4): „If you are two strict with the boys, they will leave my school. And if I lose my boys, I lose my living.“

[3]) S. Raydt a. a. O. S. 159.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfund steigt. Das Anfangsgehalt der Lehrerinnen beträgt 120 Pfund und steigt durch jährliche Zulagen von 10 Pfund bis 220 Pfund, bezw. in einigen Fällen bis 250 Pfund. Doch gelten diese Gehaltsätze nur für Inhaber oder Inhaberinnen eines Universitätsgrades. Die nicht „fully qualified masters" steigen von 150 Pfund bis 230 Pfund (Zulagen 8 Pfund) und die Lehrerinnen von 120 Pfund bis 180 Pfund (Zulagen 6 Pfund). —

Diese Gehaltsskala gilt für die 17 Secondary Schools, die unmittelbar unter der Verwaltung des London County Councils stehen; ihre Annahme ist aber auch für die 50 von ihr unterstützten Public Schools die Bedingung für die Gewährung jener Zuschüsse. Es dürfte dies der erste und einzige Fall des Bestehens eines Gehaltsnormaletats in England sein, der gemeinsam für die Lehrkräfte einer größeren Anzahl von höheren Schulen gilt.[1])

Denn die Gehaltsverhältnisse der Leiter und Lehrer der anderen öffentlichen Schulen sind fast an jeder dieser Anstalten anders normiert. Das Einkommen der Direktoren der Endowed Public Schools ist größtenteils ein sehr hohes.[2])

Nach den „Endowed Schools Acts" beträgt das Gehaltsminimum der Leiter dieser Anstalten 650 Pfund Sterling.[3]) Die meisten aber haben weit größere Einnahmen. Ihr Einkommen setzt sich meist aus einem Fixum und einem Schülerkopfgeld zusammen. Dazu kommen dann noch in vielen Fällen die Einnahmen durch das Halten von Pensionären; der Direktor hat dann, wie man sagt, ein „house". Das Jahreseinkommen des Direktors der vornehmsten englischen Schule, des Eton College, wird auf 6000 Pfund Sterling geschätzt,[4]) während der Headmaster von Harrow 4000—5000 Pfund jährliche Einnahmen haben soll. Die anderen Direktoren der besten public schools (wie Clifton, Cheltenham, Marlborough) sollen 2000—3000 Pfund Jahreseinkommen haben; der Highmaster von St. Pauls gegen 2500 Pfund. Auch an den kleineren Stiftungsschulen beträgt das Ge-

---

[1]) In Frankreich hingegen gibt es längst einen Normal-Etat. Die Studiendirektoren beziehen außer der Dienstwohnung in Paris und Versailles 9000 Francs, sonst 6000 bis 7500 Frs. Wer die Agrégé-Prüfung bestanden hat, erhält in Paris und Versailles noch 1000 und in der Provinz noch 500 Frs. mehr. Der censeur (der Prorektor) erhält in Paris 8000 und in der Provinz 3800 bis 5600 Frs. Das Gehalt der Lehrer ist folgendes: 1. An den Lyceen erhalten die professeurs, die agrégés sind, in Paris 5000 bis 7500 Frs., in der Provinz 3200 bis 5200 Frs., die übrigen: in Paris 3000 bis 4800 und in der Provinz 2500 bis 3900 Frs. An den collèges beträgt das Gehalt der professeurs de premier ordre 2500 bis 3400 Frs., das der professeurs de deuxième ordre 1900 bis 2700 Frs. und das der professeurs de troisième ordre 1600 bis 2400 Frs. Vgl. O. Gerhardt: Über die gegenwärtige Gestaltung des höheren Schulwesens in Frankreich (Progr. des Königstädtischen Realgymnasiums zu Berlin). 1896.

[2]) Wells sagt bloß (a. a. O. S. 23): „Tha salary is often well into four figures in pounds".

[3]) S. Lenz a. a. O. S. 23.

[4]) Der Headmaster von Eton hat kein „house". (S. Wells S. 29.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halt der Direktoren nicht unter 800 Pfund.[1]) Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer (assistant masters) an den Public Schools sind auch ganz verschieden. Breul sagt darüber:[2]) „An den Schulen ersten Grades sind die Anfangsgehälter meist sehr gut, oft sogar für unverheiratete, junge Anfänger zu hoch bemessen, während häufig die Steigerung beträchtlicher sein sollte. An keiner wirklich guten Schule wird ein Lehrer mit weniger als 150 Pfund angestellt, meist erhält er viel mehr, oft an den besten Schulen 150 Pfund und freie Station, was etwa 300 Pfund und mehr bedeutet. An einem guten Externat, wie z. B. an der Manchester Grammar School, beläuft sich das Fixum für mittlere Stellen auf etwa 250 Pfund, für die besten zwischen 330 und 400 Pfund." — Ich selbst bin in der Lage, bestimmte Angaben über das Einkommen der Lehrer der Realabteilung (modern side) von Harrow zu machen. Sie absolvieren in der Regel eine zweijährige Probezeit und erhalten während derselben ein Anfangsgehalt von 300 Pfund. Nach ihrer Anstellung steigt das Gehalt (somewhat slowly, wie G. T. Warner sagt)[3]) bis zu 500 Pfund. Bei denen, die einen „pupil room", d. h. die Arbeitsbeaufsichtigung einer bestimmten Anzahl (30—40) von Knaben zugewiesen erhalten, steigt es nur bis 400 Pfund. Aber der pupil room allein bringt ihnen 200 Pfund, so daß ihr Einkommen die anständige Höhe von 600 Pfund (etwa 12 000 Mark!) erreicht. Doch damit sind die Einnahmequellen in vielen Fällen noch nicht erschöpft. Das Ziel der Wünsche der Lehrer in Harrow und an allen Internatsschulen besteht darin, ein „house", d. h. ein Haus mit Pensionären, zu bekommen. In Harrow vergehen im Durchschnitt 12—15 Jahre, ehe es einem assistant master glückt, ein kleineres Pensionshaus zu erhalten; die Erreichung eines größeren Hauses dauert noch länger, wenn sie überhaupt glückt. „A matter of fortune", eine Glücksache, nennt Warner die Erlangung eines Hauses, und fügt hinzu: „at times promotion is fairly brisk; at other times very slow." Mr. George Townsend Warner, der eben erwähnte master of the modern side an der Harrow School, der mich bei meinem Besuche jener altberühmten Anstalt in sein Haus einlud und in seine Familie einführte, hat ein großes derartiges Haus. Beim Lunch, das ich im Verein mit seiner Familie und gegen 30 Pensionären in dem großen dining-room einnahm, bedienten uns mehrere Diener in Livree! Das Einkommen Warners schätze ich auf 1000—1500 Pfund, wo nicht höher! Ja, von so gestellten englischen Kollegen kann Breul mit Recht sagen, daß ihr Leben „behaglich und sorgenfrei" sei!

Als Kuriosum und charakteristisches Merkmal für englische Schulverhältnisse will ich noch erwähnen, daß Mr. Warner nach

---

[1]) Breul S. 780.

[2]) S. 788.

[3]) Board of Education: The Modern Side at Harrow. London 1905. Seite 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

langjährigem, „geheiligtem" Brauche in seine Unterrichtsstunden stets seinen großen, schwarzen Pudel mitnimmt. Das Tier erwies sich aber während meiner Anwesenheit wirklich, wie sein Herr es bezeichnete, als „learned dog", denn es legte sich während der Stunden unter das Katheder und verhielt sich mucksmäuschenstill. Seine Gegenwart aber schien die Schüler nicht im mindesten zu stören! — Die Durchschnittszahl der von den englischen höheren Lehrern wöchentlich zu erteilenden Pflichtstunden ist nahezu dieselbe, wie in Deutschland, sie beträgt 20—22 Stunden,[1]) doch gibt es auch hier keine allgemein giltige Norm.

Schließlich will ich übrigens noch bemerken, daß den Lehrern und Direktoren der public schools in der Regel keine Pensionen gezahlt werden. Nur in Eton und Harrow geschieht dies nach langjähriger Wirksamkeit. Auch das London County Council zahlt seinen Lehrkräften Pensionen, doch sollen dieselben sehr gering sein und im besten Falle nicht einmal der Hälfte des Gehaltes gleichkommen. Das Verhältnis der Zahl der Lehrer zu der der Schüler ist in den guten englischen höheren Schulen günstiger als bei uns. In den kleineren Privatschulen hingegen soll die Sache nach Breul nicht günstig stehen. Indessen berichtet Dorn,[2]) daß in der Privatschule in Kent, an der er unterrichtete, die Durchschnittszahl der Schüler einer „form" 12—15 betrug. Sehr häufig seien es weniger, oft nur 4 oder 5, gewesen. 20 Schüler hätten als a very big form gegolten. Breul[3]) gibt an, daß meist ein Lehrer auf 20—25 Knaben, bisweilen auf noch weniger (in Cheltenham auf 17), komme. Dies stimmt mit den von mir gemachten Beobachtungen überein. Ich habe „forms" oder „sets"[4]) von 7 bis etwa 25 Schülern gesehen; eine der stärksten Abteilungen war die German division der Army Class in Harrow. In Eton gibt es bei einer Schülerzahl von etwa 1000 Schülern außer dem Direktor, der in der obersten Klasse, der sixth form (20

---

[1]) In Frankreich dagegen ist die Pflichtstundenzahl bedeutend geringer: in Paris beträgt sie 10—15 und in den Provinzen 12—16 Stunden für die wissenschaftlichen (akademischen) Lehrer; für die Lehrer des classes élémentaires in Paris 19, in der Provinz 20 Stunden. S. O. Gerhardt a. a. O. S. 16.

[2]) a. a. O. S. 13.

[3]) S. 784.

[4]) Die „form" entspricht unserer „Klasse". Jeder Schüler gehört einer bestimmten Form an, an deren Spitze der form master, Klassenlehrer, steht. Die „Klassenfächer" sind meist: Religion, Englisch, Geschichte, Geographie und Lateinisch. Andere Gegenstände, wie z. B. Deutsch und Naturwissenschaften, oft auch (wie z. B. in Harrow) Mathematik, werden in sets oder divisions gelehrt, d. h. in Gruppen, denen Schüler aus verschiedenen Klassen (forms) nur nach Rücksicht ihrer Kenntnisse in dem betreffenden Unterrichtsgegenstande angehören. Der Klassenlehrer heißt form master. Er, sowie die meisten Fachlehrer (die in den sets unterrichten), hat sein eigenes Zimmer; er bleibt darin und die Schüler gehen zu ihm, öfters nach jeder Stunde wechselnd. Daß das viele Unbequemlichkeiten mit sich bringt, liegt auf der Hand, besonders in Schulen wie in Harrow, wo sich die Zimmer oft in verschiedenen Häusern befinden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schüler), Unterricht erteilt, gegen 60 Lehrer (assistant masters), so daß etwa 17 Schüler auf einen Lehrer kommen.[1])

Das englische Schuljahr zerfällt in 3 terms, der 1. Term reicht von Mitte September bis Weihnachten, der 2. von Mitte Januar bis Ostern und der 3. von Ende April bis Ende Juli. Es sind mithin etwa 15 Wochen Ferien; also mehr als bei uns. Auch die Zahl der Schulstunden ist im allgemeinen geringer; es sind gewöhnlich Kurzstunden, die 45—50 Minuten dauern. Ein Bild von der Stundenverteilung werden die weiter unten abgedruckten Stundenpläne verschiedener Schulen geben. Hier bemerke ich nur noch, daß an der Privatschule in Kent, von der Dorn berichtet,[2]) der Unterricht von 9—1 und von 2½—4 Uhr währte. Mittwochs und Sonnabends schloß er bereits um 12 Uhr; der Nachmittag war schulfrei. In Eton ist von 7—8 Uhr Unterricht. Dann folgt Frühstück und dann die Morgenandacht (chapel) bis 9,45. Dann ist Unterricht bis 12 Uhr (von 10,45—11 Pause). Nachmittags ist Unterricht von 2,45—3,45 und von 5—6. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend findet kein Nachmittagsunterricht statt.[3]) Nach Breul[4]) ist „die Tageseinteilung an einer guten kleinen Internatsschule" so: „Für die Primaner (VI th form): Sommer: vormittags 7—8 Schule, 8—9 Frühstück, 9,15—1 Schule (mit 15 Minuten Pause um 11), nachmittags 4—6 Schule, dreimal wöchentlich; abends 7,30—8,45 Präparation ohne Lehrer. Winter: Die Frühstunde von 7—8 fällt aus, dafür gibt es viermal wöchentlich Nachmittagsunterricht von 4—6. Sonst ist alles wie im Sommer." — An den Londoner County Council Secondary Schools ist der Sonnabend ganz schulfrei.[5]) —

Während sich in Preußen die Anfänge des Realschulwesens schon für den Beginn des 18. Jahrhunderts nachweisen lassen,[6]) erfolgte die erste Gründung realer Anstalten oder Klassen in England erst vor etwa 50 Jahren. Trotz großer Verschiedenheit der Lehrpläne im einzelnen (auch heute herrscht nirgend eine „bewußte oder gewollte Einheit" derselben) war doch das Lehrziel

---

[1]) Daß die akademisch gebildeten Lehrer während der Unterrichtsstunden die Universitätstracht, „Cap and Gown", d. h. ein viereckiges Barett und langen, schwarzen Talar, tragen, sei hier kurz erwähnt.

[2]) a. a. O. S. 14.

[3]) Wells a. a. O. S. 29.

[4]) S. 811.

[5]) Vgl. den Stundenplan der London County Council Secondary School (Hilldrop Road) unten Anhang, Nr. 5.

[6]) Der erste, der eine Art Realschule ins Leben rief, war der Pfarrer und Inspektor der „gemeinen teutschen Schulen", Christoph Semmler in Halle. Doch bestand diese Schule nur kurze Zeit. Dauernden Erfolg hatte die Schulgründung des Predigers an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, Joh. Jul. Hecker, der früher Lehrer an den Franckeschen Stiftungen gewesen war. Er rief die erste wirkliche, rasch und kraftvoll sich entwickelnde Real- oder Bürgerschule 1747 ins Leben, die „ökonomisch-mathematische Realschule" in der Kochstraße, wo sie, in veränderter Gestalt, noch besteht. Vgl. H. Schiller, Lehrbuch der Pädagogik, Leipzig (Reisland) 1904. S. 246 ff., und F. Paulsen: Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung, Leipzig (Teubner) 1906. S. 83.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der alten „grammar schools“ jahrhundertelang das gleiche; denn „die Pflege der klassischen Sprachen, besonders des Lateinischen, war das fast ausschließliche Ziel des Unterrichts“.[1]) Auch an den alten Universitäten Oxford und Cambridge stand und steht zum Teil noch heute die Pflege der alten Sprachen, die klassische Bildung, obenan. Mit Recht sagt Friedrich Leo:[2]) „Den stärksten griechischen Einschlag außer der deutschen hat ohne Frage die englische Kultur. An den englischen Schulen und Universitäten steht das Griechische mit dem Lateinischen zusammen stets in vorderster Reihe. . . Wohl in keinem anderen Lande ist die Signatur einer hohen Bildung so oft das persönliche Verhältnis zur griechischen Literatur; man denke an Männer wie Grote, Macaulay[3]), Gladstone. . . Die Macht, die der englischen humanistischen Tradition ohne Zweifel innewohnt, und zugleich ihr Unterschied von der deutschen, liegt vor allem darin, daß sie sich durch die Jahrhunderte ununterbrochen fortgesetzt hat; die Kontinuität, deren Schauer uns in den Höfen und Hallen Oxfords ergreifen.“ — Diesen Schauer habe auch ich empfunden, als ich die Steinbauten der Oxforder Colleges mit ihren Wandelgängen, ihren Quadrangles und ihren Hörsälen durchschritt! —

Auch jetzt noch hat man den alten Namen „grammar school“ beibehalten, und auch jetzt noch bildet die Pflege der klassischen Bildung in der „classical side“, der gymnasialen Abteilung, einen wichtigen, häufig noch den integrierenden Teil der „public schools“. Daneben aber hat man den Anforderungen der Neuzeit Zugeständnisse gemacht und allenthalben auch eine Realabteilung, eine „modern side“, eingerichtet. Diese Realabteilung trägt in den verschiedenen Anstalten verschiedene Namen, teils „Army Class“ (wie in Eton)[4]) oder Science (St. Paul's School)[5]) oder The Civil and Military Department (Bedford School).[6]) Diese Modern Sides ähneln fast durchweg mehr unseren Realgymnasien als den Realschulen, da in den meisten Fällen in ihnen auch Latein gelehrt und verlangt wird; sie haben sich aus kleinen Anfängen zum Teil zu recht stattlicher Größe entwickelt, wie aus den Berichten der grünen Hefte hervorgeht, die die Board of Education über diese modern sides veröffentlicht hat.[7]) Eine der ältesten modern

---

[1]) Breul 798.

[2]) F. Leo: Die Bedeutung des Griechischen für die deutsche Kultur (in Neue Jahrbücher für das klass. Altertum usw. (Leipzig, Teubner), 16. Jahrg. 1913. XXXI. u. XXXII. Bd. 2. Abteilung, 2. Heft S. 61.

[3]) vgl. meine Schrift: Thomas Babington Macaulay. Sein Leben und seine Werke. Schweidnitz 1901. S. 18.

[4]) auch in Harrow gibt es neben der modern side noch eine besondere Army Class, welche seit 1888 besteht. S. Warner: The Modern Side of Harrow. S. 6.

[5]) auch dort besteht neben der „Science“ die Army Class.

[6]) in Mittelengland, nördlich von London.

[7]) S. oben S. 3. Die dort erwähnten und von mir benützten grünen Hefte wurden mir von Mr. Twentyman, der mich in seinem Amtszimmer in der „Board of Education“ in Whitehall empfing, liebenswürdigst zur Verfügung gestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sides ist die des Clifton College, die beinahe ebenso alt ist, wie diese Schule selbst. Denn die Anstalt wurde im September 1862 gegründet und schon ein Jahr darauf wurde die modern side mit 14 Schülern eingerichtet, während die Zahl derselben im Sommer 1909 241 betrug. Daneben besteht jetzt auch eine Military Side. Folgende Tabelle möge das Verhältnis der Schülerzahl der Abteilungen der Anstalt im Frühjahrs- und Sommer-Term 1909 zeigen.

	Lent Term	Summer Term		Lent Term	Summer Term
Internatsschüler (Boarders)	344	356	Classical Side . . .	192	197
			Modern „ . . .	232	241
Nichtinternatsschüler (Day-Boys)	135	141	Military „ . . .	55	59
Gesamtsumme (Total)	479	497	Total	479	497

Wir sehen also, daß in Clifton College die Zahl der Schüler der modern side die der classical side überwiegt.

Noch nicht ganz so weit ist es in Harrow, dessen modern side im Jahre 1869 mit 27 Schülern eingerichtet wurde. Im Jahre 1904 aber betrug die Zahl ihrer Zöglinge 232, d. h. 40,2 Prozent von der Gesamtschülerzahl. Der hinten im Anhang abgedruckte Stundenplan möge die Stundenverteilung der modern side in Harrow veranschaulichen.[1])

Die Army Classes der Public Schools danken ihre Entstehung zum großen Teil der Tatsache, daß im Jahre 1871 die Käuflichkeit der Offiziersstellen im englischen Heere abgeschafft und dafür ein Offiziersexamen eingeführt wurde. Die Army Class in Eton ist allerdings älter; denn sie wurde schon im Jahre 1856 eingerichtet. Sie bereitet ihre Schüler für die Militärakademien in Sandhurst[2]) und Woolwich[3]) vor. Von 1887—1907 wurde diese Army Class von etwa 1000 Schülern besucht. Ich lasse hinten im Anhang den Stundenplan der ersten Army Class folgen.[4]) Das „Civil and Military Department" der „Bedford Grammar School" wurde im Jahre 1879 zu dem Zwecke gegründet, junge Leute für die Prüfungen vorzubereiten, die sie vor dem Eintritt in verschiedene staatliche Zivilämter und in die Offizierslaufbahn ablegen müssen. Das Department begann mit 30 Schülern bei einer Gesamtschülerzahl der Anstalt von 296 Zöglingen, also mit etwa 10 Prozent; 1906 aber waren es 42,5 Prozent. Noch höher war der Prozentsatz 1900 gewesen, nämlich 47 Prozent. Ich drucke den Stundenplan der obersten Klasse (sixth form) des C. M. Department hier ab.

---

[1]) S. Anhang Nr. 2.
[2]) für Infanterie und Kavallerie.
[3]) für Artillerie.
[4]) S. Anhang Nr. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

TIME TABLE
of
the VIth form of the Civil and Military Department of Bedford Grammar School.

	PERIODS.		MONDAY.	TUESDAY.	WEDNES-DAY.	THURS-DAY.	FRIDAY.	SATUR-DAY.
1	9.0 to 9.45		French	French.	French.	French.	French.	French.
2	9.45 to 10.30		Mathe-matics.	Mathe-matics.	Mathe-matics.	Précis.	Mathe-matics.	Mathe-matics
3	10.30 to 11.15		Mathe-matics	Mathe-matics.	Mathe-matics.	Mathe-matics.	Mathe-matics.	Mathe-matics.
4	11.30 to 12.15		Latin.	Chemistry or German.	Latin.	Chemistry or German.	Chemistry or German.	Latin.
5	12.15 to 1.0		Latin.	Chemistry or German.	Latin.	Chemistry or German.	Chemistry or German.	Latin.
6	Afternon		Higher Mathe-matics, History	Higher Mathe-matics, Physics, History.	—	* Geo-metrical Drawing.	Higher Mathe-matics or Physics.	—
	Winter 4.0 to 4.45	Summer. 2.30 to 3.15						
7	4.45 to 5.30	3.15 to 4.0	Higher-Mathe-matics, History.	Higher Mathe-matics, Physics, History.	—	* Geo-metrical Drawing.	Higher Mathe-matics or Physics.	—
	5.30 to 6.0	4 to 4.30	French Conversa-tion or Freehand Drawing.	French Conversa-tion or Freehand Drawing.	French Dictation or Geography †	—	French Conversa-tion or Freehand Drawing.	—

* Before 1899 these periods were devoted to Examinations. Geometrical Drawing was taken out of school

† This lesson was given from 5 to 6 in winter, and from 2 to 3 in summer.

Die modern side des Dulwich College besteht aus 5 verschiedenen Abteilungen, aus der eigentlichen modern side, der science side, der engineering side, der army class und der mathematical side. Gegründet wurde zuerst die army class im Jahre 1882. Die Anzahl der Wochenstunden, die den einzelnen Unterrichtsgegenständen in den 3 Klassen (forms) der science side eingeräumt sind, veranschaulicht nachstehende Tabelle:

	Science VI	Science V	Science IV
Science[1])	$16^3/_4$ hours	14 hours	6 hours
English	1 „	$2^1/_2$ „	7 „
Mathematics	$4^1/_2$ „	$4^1/_2$ „	$4^1/_2$ „
French	$1^3/_4$ „	3 „	$4^1/_2$ „
Classics	3 „	3 „	4 „
Divinity	—	—	1 „

Auch in Rugby School gibt es 3 Divisions, eine Classical Side, eine Modern Side und eine Army Class. Letztere richtet ihren Lehrplan ganz nach den Anforderungen des Aufnahmeexamens

[1]) Naturwissenschaft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Militärakademien in Woolwich und Sandhurst.[1]) In der Classical Side sind die für alle verbindlichen Unterrichtsfächer (form subjects): Latein, Griechisch, englische Literatur und Geschichte. Diese Gegenstände beanspruchen etwa ⅔ der Gesamtunterrichtsstunden. Das übrig bleibende Drittel wird in der unteren und mittleren Schule (Lower and Middle School) der Unterweisung in Mathematik, Französisch und Naturkunde gewidmet, während in der Oberschule (Upper School) die Schüler zwischen Naturwissenschaft oder neueren Sprachen (Französisch und Deutsch) wählen können. Außerdem müssen alle Schüler am mathematischen Unterricht teilnehmen. In der Oberabteilung der Classical Side gibt es auch sogenannte „Specialists". So heißen die Schüler, die sich in Mathematik oder Naturwissenschaften durch Begabung und Leistungen hervorgetan haben. Ihnen kann mit Genehmigung des Direktors gestattet werden, den größten Teil ihrer Zeit diesen Studien zu widmen. Ebenso dürfen die Schüler, die sich für das Matrikulations-Examen einer Universität oder andere besondere Prüfungen vorbereiten, ihre Zeit- und Arbeitseinteilung danach einrichten. Ein derartiges Spezialisieren in der Oberschule (vor allem der Prima, der VIth Form) ist auch an anderen Public Schools (z. B. St. Paul's und Harrow) und in anderen Unterrichtsgegenständen (z. B. alten Sprachen) üblich. Daß diese Einrichtung auch ihre Schattenseiten hat, bemerkt Breul, wenn er sagt[2]): „In Mathematik sind . . viele Knaben der besseren modern sides den deutschen Realprimanern überlegen, an allgemeiner Bildung dagegen stehen sie gewöhnlich hinter ihnen zurück. Das kommt von dem sehr früheu Spezialisieren der englischen Schüler, besonders in der obersten Klasse, in der sie oft mehrere Jahre bleiben und schließlich besonders auf irgend ein Lieblingsfach arbeiten, in dem sie sich auf der Universität auszuzeichnen wünschen." — In der Modern Side in Rugby sind die verbindlichen Fächer (form subjects) Latein, Französisch, englische Literatur und Geschichte (also realgymnasialer Charakter). Diese Fächer beanspruchen auf der Unter- und Mittelstufe ungefähr ¾ der Wochenstunden; das übrige Viertel wird für Mathematik und Naturkunde verwandt. Auf der Oberstufe wird den obengenannten form subjects die eine Hälfte der Wochenstunden gewidmet, während die andere Hälfte für Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften bestimmt ist.[3]) — Die von dem Londoner County Council errichteten und unterhaltenen secondary schools[4]) gehören, meines Wissens, sämtlich der modern side an, sie entsprechen gleichfalls ungefähr unseren Realgymnasien, allerdings mit ver-

---

[1]) Der Prospekt von Rugby School sagt darüber (S. 12): „In the Army Class attention is concentrated on the subjects specially required for admission to Woolwich and Sandhurst."

[2]) S. 801.

[3]) Im Anhang Nr. 4 folgt der Gesamtstundenplan der Rugby School.

[4]) S. oben S. 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schiedenen Variationen und größerer Biegsamkeit und Abwechselung des Lehrplanes; denn die Engländer lieben einmal das Uniformieren und Schematisieren nicht, und „freedom, variety und elasticity" sind die Schlagworte und Leitmotive der englischen Pädagogik. Eine Musteranstalt der Londoner höheren Staatslehranstalten ist die secondary school in Holloway (Hilldrop Road), die ich auch besucht und besichtigt habe. Die Anlage und Einrichtung des Gebäudes entspricht den weitgehendsten modernen Anforderungen; seine Lage ist gesund (inmitten eines Gartens), Luft und Licht sind reichlich vorhanden, die Lehrmittel vorzüglich. Der Headmaster Augustus Kahn, ein Cambridge man (M. A.), zeigte sich durchaus entgegenkommend und gefällig. Die Unterrichtsstunden, denen ich in verschiedenen Lehrfächern und Klassen beigewohnt habe, haben auf mich einen guten Eindruck gemacht; die Disziplin ließ nichts zu wünschen übrig. Im Unterbau wird nur eine Fremdsprache, Französisch, gelehrt; in den Mittelklassen kommt noch eine Fremdsprache hinzu, und zwar dürfen die Schüler zwischen Latein und Deutsch wählen. In der Oberstufe dürfen sie an allen drei Sprachen teilnehmen. Oben ist dann noch eine Handelsschule angegliedert. Wie übrigens aus dem Stundenplan (s. Anhang Nr. 5) ersichtlich ist, wird in der Anstalt auch Unterricht in Verfassungsgeschichte (British Constitution) und Wirtschaftslehre (Economics) erteilt. Im Anhange[1]) gebe ich den Gesamtstundenplan des Summer Terms 1909, den ich mir am 10. Juni 1909 im Amtszimmer des Direktors mit seiner Erlaubnis abgeschrieben habe. Hier folgt der Prospekt der Anstalt.

London County Council.

CAMDEN SECONDARY SCHOOL FOR BOYS, HILLDROP ROAD, CAMDEN ROAD, N.

PROSPECTUS.

The school is conducted by the London County Council as a first grade Public Secondary School for boys under the regulations of the Board of Education for Secondary Schools.

Head Master.

AUGUSTUS KAHN, M.A., of St. John's College, Cambridge.

Assistant Masters.

H. P. LUNN, B.Sc. (Vic.), late Research Scholar of Owens College, Manchester.
MARK P. MAYO, Int. Arts (Lond.), and Paris University.
L. H. POND, B.A., of Trinity College, Cambridge.
J. H. PRICE, B.A. (Wales).

A. RAVIZÉ, L.és L., Agrégé de l'Université.
B. C. WALLIS, B.Sc. (Econ.) (Lond.), F.C.P.
W. A. WHITTON, M.Sc. (Liverpool), late Tate Scholar of University College, Liverpool.

Visiting Staff.

P. BRANDON-JONES, of the Slade School of Fine Art, University College, London (Art).
F. R. HARRIS, B.A., of New College, Oxford (Economic History).
S. H. HORSWILL, Associate of the Society of Corporate Accountants (Accountancy).
B. JACOBS, LL.B. (Lond.), late Scholar of the University of London, Barrister-at-Law (Commercial Law, British Constitution and Local Government).
F. S. MALONE, Author of Script Phonography (Shorthand).
Miss SOPHIE NICHOLLS, M.A. (Dublin), of Girton College, Cambridge (Geography).
W. F. PEARCE, Gold Medallist of the British College of Physical Education (Physical Exercises).

---

[1]) S. Anhang Nr. 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Situation.

The School is situated within a short distance of stations on the Midland, North London, Great Northern, Brompton and Piccadilly (tube) and Hampstead and Charing Cross (tube) Railways.

Building.

The building is of the most modern type. It contains large and well-lighted class rooms, assembly halls, physical and chemical laboratories, art rooms and gymnasium.[1])

Aim and Course of Study.

The School prepares boys for the Universities, Technical Colleges, Commerce and Administration. The course of study from Form I. to Form V. leads up to the standard of the University of London Matriculation Examination. Thereafter a choice is given between the Higher Commercial Side and the Higher Literary and Scientific Side.

Hours of Attendance.

The hours of attendance are from 9.30 to 12.50 in the morning and from 2 to 4.15 in the afternoon. Games are played on Wednesday afternoon. Saturday is a whole holiday.

Fees.

The School Fees are £ 3 10s. per term, inclusive of the use of Books, Apparatus and Stationery, there being three terms in the year.

All fees are payable in advance and are due on the first day of the term. They should be paid to the London and South-Western Bank, 403, Holloway-road.

Dinners.

Hot dinners are provided at charges of 12s. and 10s. for four weeks, payable in advance.

Admission and Withdrawal.

Candidates for admission must satisfy an educational test varying in difficulty with the age.

No boy will be admitted under the age of ten years.

A form of application for admission must be signed by the parent or guardian. Copies of the form may be obtained from the Head Master, or from the Executive Officer, L.C.C. Education Offices, Victoria Embankment, W.C.

Notice of removal of a Pupil must be given in writing to the Head Master not later than six weeks before the end of a Term, or payment of a Term's Fees will be required.

The Council may at its discretion require any boy who is unable or unwilling to profit by the educational advantages offered to withdraw from the School after reasonable notice. Any boy whose presence is, in the opinion of the Head Master, injurious to the School, may be required to withdraw immediately, pending the decision of the Council on the matter.

Sanitary Precautions.

On the first day of each term every pupil is required to bring a health certificate signed by his parent or guardian.

Should a boy contract or come in contact with any infectious illness, the Head Master must at once be informed, and the pupil will not be permitted to return to School until after the prescribed period of quarantine and on presentation of a medical certificate. Parents are requested to aid the Council in carrying out this regulation.

School Terms.

The terms for the School Year, 1908—9, will commence and end on the following dates:—

1st. Term	15th September—23rd December, 1908.
2nd Term	19th January—7th April, 1909.
3rd Term	27th April—21st July, 1909.

New boys are received on the day previous to the beginning of the term between 10 and 1, and between 2 and 4. The Head Master will be glad to see parents of intending pupils at other times by appointment.

R. Blair, Executive Officer.

L.C.C. Education Offices, Victoria Embankment, W.C. July, 1908.

Daß natürlich durch diese verschiedenen „sides" und „forms" und „sets" oder „divisions" der Organismus einer großen public school ein vielverzweigter und verwickelter wird, liegt auf der Hand. Es ist daher nicht zu verwundern, daß mir der Headmaster einer großen, alten public school auf meine Fragen nach der Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden, die verschiedenen Unterrichtsgegenständen zugewiesen seien, nicht Auskunft geben konnte. Die Namen der Klassen sind zum Teil merkwürdig und haben an den verschiedenen Schulen oft verschiedene Bedeutung. Die oberste Klasse (top class, unserer Prima entsprechend) ist meistens die VIth form. Die III und IV entsprechen

[1]) Turnhalle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etwa unserer Quarta und Tertia. Daneben finden sich in dem Mittelkursus (middle school) noch die Klassennamen „remove" und „shell"[1]) und in der Oberschule „the twenty". In der St. Paul's School gibt es nicht weniger als 29 Klassen. Es sind in der Classical Side: II, III, IV, Remove, Lower V, Upper VB, Upper VA, Lower VI, Upper VI, VII, Lower VIII, Lower-Medial VIII, Upper-Medial VIII, Upper VIII. Ein Schüler der Classical Side muß also, wenn er die Schule durchmachen will, 14 Klassen durchlaufen. Er kann, wenn er begabt ist, in jedem term (Trimester) eine Klasse durchmachen; gewöhnlich macht er nur 2 Klassen im Jahre durch, so daß er die ganze Schule in ungefähr 7 Jahren absolviert und mit etwa 19 bis 20 Jahren abgehen kann, da er im Alter von 11 bis 14 Jahren in die Schule eintritt. Viele public schools nehmen Schüler erst in diesem Alter auf. Vorher besuchen die Knaben eine Vorbereitungsschule (preparatory school), die meist eine Privatschule ist. Bisweilen (wie z. B. in Clifton) ist diese preparatory school mit der Anstalt verbunden und heißt dann häufig „junior department". In die Modern Side der St. Paul's School tritt man mit 14 Jahren ein, und zwar in die III. Der Unterbau, bestehend aus III, IV und V, ist gemeinsam. Dann tritt eine dreifache Gabelung ein: die eine School-Division besteht aus Army Class C, Army B, Army A und Mathematical VIII. Die zweite Abteilung aus XXb, XXa, Transitus und Science VIIIa und die dritte Reihe der Gabelung aus Science VI, Lower Science VII, Upper Science VII und Science VIIIb. Neben diesen vielen forms bestehen in der St. Paul's School einige besondere Special Sets für solche Schüler, die sich in dem oder jenem Fache (z. B. alten Sprachen) besonders auszeichnen.[2]) Bemerken will ich auch, daß noch jetzt vielfach die modern side für weniger angesehen gilt als die classical side, und daß daher oft das Schülermaterial der modern side nach Begabung und wissenschaftlichem Interesse weniger gut ist, was mir selbst drüben gesagt wurde, und was auch durch andere Gewährsmänner bestätigt wird.[3]) — In den meisten guten public schools gibt es Bestimmungen über die „superannuation", d. h. Überalterung der Schüler. Es ist ein Maximalalter für

---

[1]) Die „shell" liegt in manchen Schulen zwischen der IVth und Vth form, aber in Westminster School ist die „shell" die höchste Klasse. S. Wells S. 24.

[2]) Ich habe eine von diesen „Spezialklassen" besucht. Im Anhang Nr. 6 drucke ich eine Pensenverteilung der oberen Klassen der St. Paul's School ab.

[3]) Vgl. Dorn S. 12. Breul S. 799. Auch G. T. Warner sagt (The Modern Side at Harrow, S. 13): „It must, however, be remembered that the Classical side has up till now always attracted the larger number of exceptionally clever boys. ... Yet even were it true that Modern Sides have to submit to an influx of dull boys, it is not a matter to be dreaded, if only it be recognised that for the average boy a modern education now represents „the humanities" far better than Greek and Latin. The brilliant boys will still be classics . . . but the dull boy, who knows some French and German, and has read some English books . . . is certainly more „humane" than his equal on the classical side, whose main studies have not led him beyond hating classical grammars, and wondering whether Thucydides has after all any meaning."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Schüler der Lower, Middle und Upper School festgesetzt, über das hinaus man sie in der betreffenden Abteilung nicht duldet. Ich drucke zum Beleg hierfür die Regulations der Rugby School ab.

RUGBY SCHOOL (REGULATIONS).

ADMISSION, AGE, DAY-BOYS, &c.

1. No boys shall be admitted to the School under 12 years of age, nor, except for special reasons to be approved by the Headmaster in each case, above 15 years of age.

2. No boys shall be admitted, unless he produces satisfactory proof of good moral character.

3. Every Candidate for admission shall be examined in the Bible, and in Latin, French, Mathematics (including Arithmetic), and Geography, and his place in the School shall be determined by the Examination. The Examination shall be conducted by the Head and Assistant Masters in such manner as the Head Master shall direct.

4. No boy shall be admitted who fails to show a fair knowledge of Elementary Arithmetic, including decimals, or who is not well acquainted with the Latin Accidence.

No boy shall be admitted into the Lower School over the age of 14 years.

5. For the purposes of the preceding four Regulations the date of admission of a boy to the School shall be deemed to be the first day of the Term immediately following the date of the Entrance Examination at which the boy is successful.

6. Except by special permission of the Head Master, to be reported to the Governing Body, no boy shall remain in the Lower School after the end of the term in which he shall be 15 years of age.

Nor in the Lower Middle School after the end of the term in which he shall be 16.

Nor in the Upper Middle School after the end of the term in which he shall be 17.

Nor in the Upper School below the Sixth form after the end of the Term in which he shall be 18.

Nor in any Form of the School (below the Sixth) if, having remained in the same Form for four terms, he be still unfit for promotion.

7. No boy shall remain in the School after the end of the Summer Term if he shall attain the age of 19 years between 1st January and the end of that term. No boy shall remain in the School after the end of the Winter Term if he shall attain the age of 19 between the end of the Summer Term and 31st December.

8. No boy shall attend the School as a Day-boy, unless he reside with his Parents, or, if an Orphan, with his Guardians or Person standing to him in loco parentis.

9. No boy shall attend the School as a Boarder, unless he board with some person who has a licence to take Boarders.

No Foundationer shall, without the express sanction of the Governing Body, be admitted into any of the Boarding Houses, unless on such admission he resigns his Foundationership. But this prohibition shall not apply to Foundationers who are the sons of Boarding House Masters.

Der Unterricht in den alten Sprachen wird größtenteils noch nach der ältesten, rein formal-grammatikalen Methode erteilt; besonders wird auch auf das Schmieden lateinischer, ja sogar griechischer Verse hoher Wert gelegt.[1]) Die neueren Sprachen (Französisch, Deutsch, in Cheltenham auch Russisch) werden meist aus rein utilitarischen Zwecken des praktischen Lebens betrieben; vielfach herrscht deshalb die direkte Methode vor.[2]) Breul klagt[3]) darüber, daß „die neueren Sprachen als wirklich den Geist bildende Fächer (abgesehen von bloßer Sprachfertigkeit) bislang noch nicht die ihnen gebührende Anerkennung im Curriculum der höheren Schulen gefunden hätten“.[4])

---

[1]) Vgl. die Examen-Aufgaben, Anhang Nr. 7.

[2]) S. Dorn S. 5.

[3]) S. 802.

[4]) Interessant ist, was G. T. Warner (a. a. O. S. 11) sagt: „we are not prepared to accept fully the novel fashion of French teaching now fashionable which aims at excluding English altogether. We find that much is lost owing to the imperfect understanding of the teaching; and that French based mainly on the ear and the tongue is apt to be extraordinarily inexact, illiterate and limited. Boys who have learnt to speak nursery French innocent of any eye-observation of inflections, often prove disappointing scholars owing to a certain reckless confidence and careless-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Höhe des Schulgeldes an den englischen höheren Schulen ist ganz verschieden. In London ist der Mindestbetrag 2 und der Höchstbetrag 30 Pfd. Sterling für das Jahr.[1]) Das Schulgeld wird gewöhnlich pränumerando am Beginn jedes der 3 terms des Schuljahrs bezahlt. An den Stiftungsschulen 2. und 3. Grades[2]) wird meist ein jährliches Schulgeld von 6 bis gegen 13 Pfd. erhoben.[3]) An den Schulen ersten Grades zahlt man fast durchweg mehr. Doch gibt es auch hier noch beträchtliche Unterschiede. An den London C. C. secondary schools ist das Schulgeld verhältnismäßig niedrig; an der Hilldrop Road School[4]) beträgt es 3,5 Pfund pro term. Der Schulbesuch der alten, berühmten Stiftsschulen ist teurer. So zahlt man in St. Paul's (Externat) 8 Pfund 3 Shilling pro term. Am teuersten ist die Erziehung in den großen Internaten,[5]) wie Eton und Harrow. In Eton zahlt man für Schulgeld und Pension (fee and board) 140—160 Pfund jährlich;[6]) in Harrow betragen nach dem Public School Year Book die Kosten für Unterricht und Pension mit allen Extras gegen 140—200 Pfund.[7]) Dazu kommen dann noch die nicht unerheblichen Ausgaben für Kleidung

---

ness. Mr. Bowen never expected that the Modern Side should teach its boys to converse in French with fluency: he did claim, however, that the groundwork laid was such that a boy could learn to talk very easily, when he went abroard to learn; and that what he would then acquire would not be mere courier French, but verbal power in a language which he had already studied in a scholarly way."

[1]) The Organisation of Education. London 1908. S. 18.

[2]) auch Middle Class Schools genannt. Sie entsprechen etwa unseren Realschulen und bereiten auf alle praktischen Lebensberufe vor.

[3]) Am Dulwich College in London (Externat, „Day School") beträgt das jährliche Schulgeld 20 Pfund. S. Wells a. a. O. S. 23. Er fügt hinzu: „The fees sound large in Germany, but are not large in England."

[4]) S. oben S. 44. Betreffs des Besuches der vom Staate unterhaltenen Schulen (wie z. eben jener (S. oben S. 26) London C. C. secondary schools) sagt Wells: „The class really to be pitied in the matter of education is the class that is too proud to send its children to a state school and too poor to send them at least to a good public day-school. It is hoped, however, that the social stigma at present attached to a state provided education will vanish as the advantages of a good education become more and more apparent. It is absolutely impossible for a small, cheap, unendowed private school to be efficient."

[5]) vgl. Wells a. a. O. S. 29. Breul S. 822 f.

[6]) Jedoch fügt Wells hinzu: „but this of course does not by any means represent the total expense of keeping a boy at Eton."

[7]) Die Kostenberechnung ist folgende:

Schulunterricht (pro Jahr) . . .	30	Pfund	—	sh.
Privatunterricht (tuition)	15	„	—	„
Schulgebäude-Kasse	1	„	10	„
Schulmusik	—	„	12	„
Schwimmhalle und Fußballfeld	1	„	1	„
Vaughan-Bibliothek	—	„	6	„
Summa	48	Pfund	9	sh.
Dazu Pension (full board) und Wäsche	90	„	—	„
Summa	138	Pfund	9	sh.

In manchen boarding-houses beträgt der Pensionspreis noch mehr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Schultracht, Sportanzüge usw.).[1]) — Wenn so die Kosten für die höhere Schulbildung in England hoch sind, so wird doch durch zahlreiche Stipendien und Freistellen die Möglichkeit geboten, daß auch arme, begabte und tüchtige Schüler höhere Schulen besuchen können. Derartige Vergünstigungen und Unterstützungen fehlen an keiner höheren Schule (und auch an den Universitäten nicht) und sind zum Teil recht beträchtlich;[2]) die kleineren heißen „exhibition", die größeren „scholarships"; sie werden fast sämtlich durch Konkurrenzprüfungen (competitive examination) erworben. Besonders sorgt auch die Londoner County Council Verwaltung dafür, daß immer frisches Blut aus den unteren Volksschichten den gelehrten und geistig leitenden Kreisen zugeführt wird, indem sie eine große Menge solcher Scholarships für begabte und fleißige, unbemittelte Knaben und Mädchen ausgesetzt hat, durch die es jenen Kindern ermöglicht wird, von der Volksschule zu den obersten Stufen der Erziehung und Ausbildung an einer Universität oder einem Polytechnikum emporzusteigen. Die besten, 11 Jahre alten Schüler (oder Schülerinnen) der Volksschulen, die Lust dazu haben, unterziehen sich den junior scholarship examination in Englisch und Rechnen. Übrigens können auch solche Kinder, die keine Elementarschule besuchen, an dieser Prüfung teilnehmen (vorausgesetzt, daß sie, bezw. ihre Eltern, unvermögend sind). Von denen, die das Examen bestanden haben, werden dann alljährlich die 1800 Besten ausgewählt. Sie erhalten das Stipendium zunächst für 3 und dann, bei Bewährung, für weitere 2 Jahre. Während dieser 5 Jahre können sie jede beliebige L. C. C. secondary school besuchen. Streben sie dann noch höher und zeigen Eifer und Veranlagung, so erhalten sie vom 16.—18. Lebensjahre eine „intermediate scholarship". Mit etwa 18 Jahren müssen sie dann das Senior Scholarship Examen ablegen, durch das sie sich im Falle des Bestehens die Mittel zum Besuch einer „University" oder eines „Technical College" erwerben. Breul macht auf einige Schattenseiten dieses Stipendiatensystems aufmerksam, indem er[3]) sagt, daß durch diese Konkurrenzprüfungen nur allzu leicht „ein überhastiges Einpauken, ein Rennen und Jagen nach Preisen und Stipendien entstehe, welches dem Geist, in dem der Knabe an alles Lernen und Arbeiten herantreten soll, schnurstracks zuwiderläuft".

---

[1]) Die Schüler der Londoner County-Council-Anstalten tragen keine Schultracht, wohl aber ist dieselbe an den meisten der alten Stiftsschulen vorgeschrieben. Sie besteht meist aus dunklem (schwarzem oder blauem) Rock oder Jackett (bisweilen auch Frack), Strohhut oder Mütze, Sonntags meist Zylinder. In Eton tragen die Schüler stets Zylinder, was namentlich bei den kleinen Knirpsen der unteren Klassen ungemein drollig aussieht.

[2]) In Rugby School wurde z. B. am Montag, 24. Mai 1909, eine Scholarship-Prüfung abgehalten, auf Grund deren folgende Stipendien vergeben werden sollten: 4 von 100 Pfund (also 2000 Mk.) auf das Jahr für Knaben zwischen 12 und 14, und je 2 von 80, 60, 40 und 20 Pfund für Knaben zwischen 12 und 15 Jahren.

[3]) S. 825.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Doch gilt dies mehr von dem Stipendiatensystem an den großen alten public schools[1]) als von den Londoner County Council Scholarships, die nur den sozial wichtigen Zweck erfüllen, begabten und würdigen Kindern der ärmeren Volksklassen die Erlangung einer höheren Bildung und führenden Stellung zu ermöglichen und so einen notwendigen Ausgleich gegenüber der in England immer mehr überhand nehmenden Plutokratie herbeizuführen.

An den public schools (und auch an den Privatschulen) dient die Verleihung der Stipendien und anderen überreichlich vorhandenen Preise, Geld- und Bücherprämien, häufig großenteils zur Reklame für die Güte der Anstalt und zum Herbeilocken neuer Schüler. Denn die Preise und Prämien, sowie die Namen der damit ausgezeichneten Schüler (oder der früheren Schüler, die auf der Universität „scholarships" erworben haben), werden in den dadurch oft sehr umfangreich gewordenen Prospekten der Anstalten auf das genaueste veröffentlicht, und sogar die Presse bringt Notizen darüber.[2]) Die Preise selbst aber, namentlich die Bücherprämien,[3]) werden am Schulaktus dem Sieger überreicht. Oft fallen dabei auf einen Schüler mehrere Preise[4]) (in verschiedenen Fächern). So nimmt, wie Breul mit Recht bemerkt, das Arbeiten auf Preise im englischen Schulleben eine viel zu hervorragende Stelle ein. Gewiß ist ja das Erwecken und Wachhalten des Ehrgefühls eines der Hauptziele der Erziehung und zugleich ein wichtiger Ansporn zu tüchtiger Leistung. Auch gegen das Aussetzen und Verleihen von Prämien, wie dies ja auch bei uns üblich ist, läßt sich nichts einwenden. Denn daß man die Pflicht um ihrer selbst tun müsse, und daß treue Arbeit in sich selbst ihren schönsten Lohn findet, leuchtet leider recht vielen erwachsenen Menschen, geschweige einem unreifen Schuljungen nicht ein. Aber

---

[1]) Die Westminster School (St. Peters College) machte z. B. in ihren Prospekten für 1909 bekannt: „An examination, called „the Challenge", will be held in the Great School, Little Dean's Yard, on Wednesday, Thursday, and Friday, June 23rd, 24th, and 25th 1909, beginning each day at 9.30 a. m. There will be offered for competition: Not less than Seven King's Scholarships tenable on condition of residence in College. Not less than Two King's Scholarships tenable by nonresidents only. Some Exhibitions of L. 30 or L. 20 annual value. For a Scholarship any boy may compete who was born after March 25th, 1895. Any boy who entered the school in or before September, 1908, may compete if he was born after March 25th, 1894. For an Exhibition any boy may compete who was born after March 25th, 1895." Um einen Begriff von den Anforderungen dieser Stipendien-Prüfungen zu geben, drucke ich im Anhang „Challenge papers" der Westminster School und ein Scholarship paper der St. Paul's School ab. (S. Anhang Nr. 7, I u. II.)

[2]) Breul erzählt (S. 814), daß die „Westminster Gazette" jedes Jahr eine Klassifikation der großen „public schools" einfach nach den Ergebnissen der von ihren Angehörigen in diesem Jahre errungenen Universitätsstipendien (entrance scholarships) veröffentlichte.

[3]) Die sich der Auszuzeichnende selbst wünschen darf; sie werden kostbar gebunden und mit Schulwappen und Stempel geschmückt.

[4]) manchmal nicht weniger als 10 (Breul S. 814).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch hier heißt es: „ne quid nimis!“ Wird zuviel prämiiert, so verlieren die Prämien ihren Wert, und stellt man die Erlangung von Preisen zu sehr in den Vordergrund und als Hauptziel der Arbeit hin, so wirkt dies sittlich schädlich, da es einem krankhaften Ehrgeiz und leerer Eitelkeit Vorschub leistet. Indes ist die Sache in den englischen Schulen nicht so schlimm, wie es scheinen möchte. Zwar findet sich ein stärkerer selbstsüchtiger Einschlag in dem englischen Volkscharakter als in dem deutschen,[1]) und Ehrgeiz ist ja nur eine Spielart des Egoismus.[2]) Aber einerseits muß man bedenken, daß derartige Mittel des Ansporns nötig waren (und es zum Teil noch sind) bei einer Nation, in der das Interesse für Erziehung und wissenschaftliche Bildung und Kenntnisse in weiten Kreisen daniederlag;[3]) andererseits macht sich schon seit einer Reihe von Jahren bei einsichtsvollen englischen Pädagogen[4]) die Erkenntnis der Auswüchse jenes Preissystems bemerkbar, so daß eine Reaktion und Besserung zu erwarten steht. Übrigens betrifft die Sache ja immer nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Schülern, die „Paradepferde“ (zuweilen die Treibhauspflanzen) der Anstalten. Die Mehrzahl[5]) der englischen „boys“ hält sich von ungesundem, künstlichem Strebertum und von hohler Eitelkeit fern; „to show off“, d. h. wichtigtuerisch mit seinen Kenntnissen zu prahlen und sich einen gelehrten Anschein zu geben, gilt in englischen Schülerkreisen als in hohem Grade verpönt. — Man versteht es an den englischen Schulen auch sehr wohl, den Sinn für das richtige Ehrgefühl zu wecken. So z. B. besteht in vielen Londoner C. C. Volksschulen der Brauch, daß diejenige Klasse, die sich durch Leistungen und Betragen besonders hervorgetan hat, in ihrem Klassenzimmer die Nationalflagge, den Union Jack, aufstellen darf. Besonders aber wird das Ehrgefühl

[1]) „Through affection for the Prince Consort they had learned to respect that unselfishness and self-abnegation which is as conspicuous a feature of the German character as the absence of it is of their own“ sagt F. Webster.

[2]) Auf den Unterschied zwischen dem Charakter der Engländer und Deutschen in dieser Beziehung weist Dorn (S. 26) hin, wenn er sagt: „Andrerseits darf der Lehrer auch kein Bedenken tragen zu loben und anzuerkennen, wo der Schüler dessen würdig ist. Nichts ist dem Engländer mehr zuwider, als wenn ihm zu verstehen gegeben wird, daß er nichts als seine Pflicht und Schuldigkeit getan habe. Auch das ist eine Beobachtung, die sich nicht nur auf das Verhältnis von Lehrern und Schülern erstreckt, sondern im englischen Leben überhaupt ihre Bestätigung findet, im Verhältnis des Herrn zum Diener ebenso wie in dem der Eltern zu den Kindern. Und der Lehrer wird bald sehen, daß das Lob nicht, wie es so häufig bei uns der Fall ist, für den Schüler eine Veranlassung wird, nachzulassen, sondern daß es wirklich für ihn ein Ansporn ist, seine Kräfte noch mehr anzustrengen.“

[3]) S. oben S. 13.

[4]) S. Findlay a. a. O. S. 20.

[5]) Wells sagt (S. 39): „English education is an education of the whole boy, not merely of the acquisitive and retentive faculties that are sufficiently assessed by examination results. We try to educate men, not specialists.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der englischen Schüler m. E. geweckt durch die Hochhaltung der historischen Tradition, der Erinnerung an die großen, der Nacheiferung würdigen Vorfahren. Dadurch wird auch die patriotische Gesinnung, das Nationalgefühl, der englischen Schuljugend in hohem Maße wachgerufen. Dies geschieht einmal durch den Geschichtsunterricht, dessen Tendenz und Zuschnitt vorwiegend national ist, wie ich aus eigener Erfahrung, durch Besuch englischer Geschichtsstunden und die Lektüre englischer Geschichtsschulbücher weiß.[1]) „Right or wrong, my country" ist der englische Grundsatz. Diese Denkweise ist ja nicht frei von Chauvinismus und „insularer Selbstgenügsamkeit",[2]) doch beruht zum Teil Englands Größe darauf. — Allenthalben drängt sich einem ferner drüben die Geschichte auf; in den Kirchen, den alten Schulgebäuden, den Räumen der Colleges, den Museen und Galerien weht historische Luft, die sogar den Fremden Schauer und Ehrfurcht fühlen läßt und sicher auf die Jugend einwirken muß.

Und man führt die Schulen in die Westminsterabtei, die St. Paul's Kirche und die National Portrait Gallery, jene einzig dastehende Sammlung von Statuen und Porträts aller englischen Männer und Frauen, die sich auf irgend einem Gebiete im Kriege oder Frieden, in Kunst, Wissenschaft und Technik hervorgetan haben. Ich habe selbst wiederholt dort Schulen getroffen, die von ihren Lehrern herumgeführt wurden. Auch die in den alten Wandtäfelungen der Zimmer eingeschnitzten Namen früherer berühmter Schüler, die in dem Speech Room oder der Dining Hall hängenden Bilder, die Gedächtnistafeln und Säulen,[3]) die der früheren „boys" gedenken, — kurz alles dies weckt in den Jungen Ehrgefühl und nationalen Sinn und treibt sie zur Nacheiferung an.

---

[1]) Auch Dorn a. a. O. S. 44 bestätigt dies und Wells sagt (S. 22): A public school is the product of many years, often of many centuries. It needs time and it needs a peculiar national character. Allerdings überwiegt bisweilen der englische Standpunkt den objektiven. Objektivität ist ja natürlich in der Wissenschaft ein Haupterfordernis (soweit überhaupt ein Historiker objektiv sein kann, man denke an Macaulay, Treitschke u. a., bei denen das subjektive Element doch eine große Rolle spielt); ob sie immer in vollem Umfange bei der Belehrung und Erziehung der Jugend, vor allem in geschichtlichen Fragen, angebracht ist, ist eine andere Frage. Zu weit geht (wie auch Dorn bemerkt) Peters, wenn er (England und die Engländer. Berlin 1904. S. 171) sagt: „Ein verzerrtes Bild der englischen Geschichte, durch welches Großbritannien als der eigentliche Höhepunkt der menschlichen Entwicklung jedem Vergleich mit anderen Völkern entrückt wird, gibt dem Denken des Volkes ein für allemal seine insular-bornierte Grundlage; von ausländischer Geschichte und ausländischer Geographie lernt der normale Insulaner praktisch überhaupt nichts."

[2]) vgl. L. Häusser in Sybels Hist. Zeitschr. I. (1859). S. 102.

[3]) Von derartigen Schul-Denkmälern hat mir mit am besten die Steinsäule gefallen, die sich in London unmittelbar vor dem Westtor der Westminster-Abtei am Eingange zum Dean's Yard befindet und dem Andenken früherer Westminster School Boys geweiht ist. Ihre Inschrift lautet: „To the memory of those educated at Westminster School, who died in the Russian and Indian war A. D. 1854—1859 on the field of battle or from wounds or sickness, some in early youth, some full of years and honours, but who all alike gave their lives for their country. This column was erected by

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ja, England versteht es, seine großen Toten zu ehren und seine Jugend zur Nacheiferung und zum Patriotismus zu erziehen. In dieser Hinsicht, in der Erweckung des nationalen Denkens und Empfindens und des Ehrgefühls, können und müssen wir Deutschen für unser Schulwesen von England lernen; wir müssen vielfach noch mehr Wert auf die nationale Erziehung legen; die Erziehung zum nationalen Empfinden, zum „Deutschtum", muß eines der Hauptziele der höheren Schule werden, wenn anders auch wir eine weltbeherrschende Nation sein, — bezw. werden wollen. Dazu muß der Geschichtsunterricht, aber auch der im Deutschen, in den alten und neuen Sprachen, ja, soweit möglich, der eines jeden Faches, dienen. Dazu muß im Unterricht Zeit gewonnen werden, wenn wir auch vielleicht einige Verse Homers oder Vergils oder einige Zeilen neusprachlicher Lektüre weniger lesen. —

Bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa war England ein Paradies der Jugend insofern, als es überhaupt noch keine öffentlichen Prüfungen kannte.[1]) Auch jetzt noch verleihen die englischen höheren Schulen keinerlei greifbare, reale Berechtigungen;[2]) eines „Einjährigenzeugnisses" bedarf man bei dem Fehlen der allgemeinen Wehrpflicht[3]) nicht, und ein Abiturientenexamen besteht nicht. Dafür aber verlangen die Universitäten ein Aufnahme-(matriculation)Examen, das allerdings in den alten Universitäten, Oxford und Cambridge, häufig denen, die von einer alten, guten public school, wie Eton oder Harrow, kommen, erlassen wird. Auch für die Offizierslaufbahn und die meisten Staatsstellen des Zivildienstes wird jetzt eine Prüfung verlangt.[4]) Außerdem aber gibt es auch an den höheren Schulen (sei es Privatschulen, sei es public schools) eine ganze Anzahl von Prüfungen, denen sich die Schüler zu unterziehen haben. Ja, man ist jetzt sogar in das andere Extrem verfallen und hat eher zu viel Prüfungen eingerichtet, so daß Old England jetzt vielleicht eines der examenreichsten Länder auf dem Globus geworden ist. Wäh-

---

their old school-fellows in token of sorrow for their loss, of pride in their valour, and in full assurance that the remembrance of their heroism in life and death will inspire their successors at Westminster with the same courage and selfdevotion." Muß nicht das Herz jedes „boy" des alten St. Peter's College beim Lesen dieser patriotischen und männlichen Worte höher schlagen?

[1]) Offizierstellen waren käuflich (S. oben S. 41) und Zivilstaatsstellen wurden „auf Grund persönlicher Bekanntschaften und Empfehlungen einflußreicher Männer vergeben, in den Schulen wurde gut oder schlecht gelehrt, ohne daß über die Befähigung der Angestellten und die Tüchtigkeit der Schulen sich ein begründetes Urteil bilden ließ." (Breul 825.)

[2]) Allerdings ist der ideelle Nutzen des Besuches einer großen, alten public school nicht gering, denn eine solche Schule besucht zu haben, ein „public-school-man" zu sein, ist eine vortreffliche Empfehlung.

[3]) S. oben S. 11.

[4]) auf sie bereiten größtenteils die modern sides vor. S. oben S. 40 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rend nun unsere Reifeprüfung in verständigster und gerechtester Weise alle Faktoren, Klassenleistungen, sowie schriftliche und mündliche Prüfungsleistungen in Betracht zieht, leiden jene englischen Schulexamina insofern an Einseitigkeit, als sie fast ohne Ausnahme bloß schriftlich abgelegt werden. Durch diese Einseitigkeit und ihre Zahl wirken sie vielfach schädlich auf den Unterricht ein; sie stören seinen ruhigen, gleichmäßigen Verlauf, indem sie oft ein bloßes Einpauken der notwendigsten Kenntnisse, ein „Pressen" für das Examen (cramming) anstelle wirklicher geistesbildender Unterweisung hervorrufen. Es gibt zahlreiche Kompendien (cram books) und Einpauker (crammer). Darum empfinden nicht bloß die Schüler diese Prüfungen als lästig und unangenehm; auch viele einsichtsvolle Pädagogen haben die Schattenseiten dieses Systems erkannt und sinnen auf Verbesserung, allerdings zunächst noch vergeblich. Von den verschiedenen Arten von Prüfungen seien hier einige erwähnt. Zunächst halten die Anstaltslehrer unter Aufsicht des Headmasters meistens am Schlusse jedes term vermittels gedruckter Fragebogen eine Prüfung ab, auf Grund deren die Schulpreise verteilt werden. Besonders wichtig aber sind die Oxford and Cambridge Local Examinations, d. h. die von jenen beiden Universitäten vermittels gedruckter Fragebogen, die nach zahlreichen Orten Englands und der Kolonien versandt werden, abgehaltenen Prüfungen. Sie heißen „local", d. h. örtlich, weil das Examen nicht an der Universität selbst, sondern an bestimmten Tagen in den betreffenden Schulen selber stattfindet. Diese Prüfungen zerfallen in 3 Klassen: 1. Preliminary examination für Schüler unter 14 Jahren, 2. Junior examination für Prüflinge unter 16 und Senior examination für solche unter 19 Jahren. Schwieriger sind „The Joint Board Examinations", die von denselben Universitäten nur an Schulen ersten Grades in den oberen Klassen abgehalten werden. Auch hier gibt es eine leichtere und eine schwerere Form: für lower und für higher certificates. Auch die Universität London hält solche Prüfungen auf Grund gedruckter „papers" ab. Um einen Begriff von den in diesen verschiedenen Prüfungen gestellten Anforderungen zu geben, drucke ich im Anhange eine Anzahl von verschiedenen Examenfragen ab, die ich aus der großen Zahl der mir drüben von den betreffenden Schulverwaltungen übergebenen papers ausgewählt habe.[1])

---

[1]) S. Anhang Nr. 7. Nachtragen will ich hier noch, daß Breul mir Recht zu haben scheint, wenn er (S. 801) behauptet, daß im Vergleich mit deutschen Gymnasialprimanern die Schüler der obersten Klasse (der VI th form) der classical side an den großen public schools mehr alte Klassiker gelesen haben. Denn die Aufzeichnungen über die klassische Lektüre der classical side in Harrow, die mir Sir Arthur Hort, der master on the classical side, bei meinem dortigen Besuche machte, bestätigen dies. Nach diesen Aufzeichnungen wird dort gelesen: 1. Griechisch: die meisten Bücher der Odyssee und Ilias, eine Auswahl aus den Lyrikern und Elegikern, 3 oder 4 Stücke des Äschylos und Euripides und die meisten Stücke des Sophocles, 2 oder 3 Stücke des Aristophanes, einige Idyllen Theokrits, 2 oder 3 Bücher Herodots, die meisten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die an englischen Anstalten üblichen Schulstrafen stehen vielfach noch auf einem veralteten und unpädagogischen Standpunkte. Häufig werden noch die bei uns längst verpönten Strafarbeiten für leichtere Vergehen der Schüler (Fehlen beim Morgenappell, Unaufmerksamkeit, unartiges Betragen) erteilt. Sie bestehen teils im Abschreiben von Stellen aus der Lektüre („lines", „Zeilen" genannt, deren oft mehrere Hundert aufgegeben werden), teils (jedoch seltener) im Auswendiglernen. Sehr beliebt (d. h. nur bei den bestrafenden Lehrern) ist als Strafe auch „extra drill", d. h. Strafexerzieren bei dem „drill sergeant" der Schule, das bis zur Höhe von 2 Stunden zudiktiert und von den Schülern sehr gefürchtet wird. Noch unbeliebter ist das Nachsitzen an schulfreien Nachmittagen. Die körperliche Züchtigung (flogging), die früher in großem Umfange ausgeübt wurde, besteht auch jetzt noch an sehr vielen Anstalten.[1]) Man muß zwei Arten derselben unterscheiden: das caning (d. h. das Züchtigen mit dem Rohrstock, dem cane), das in den unteren Klassen noch häufig geübt wird und von Eltern und Schülern — (eine bei dem sonst so feinen und regen Ehrgefühl der Engländer auffällige Tatsache, die zu denken gibt) — nicht als entehrend angesehen wird. Als strenge Ehrenstrafe aber gilt das Schlagen mit der Rute, der birch, das nur durch den Direktor selbst in seinem Amtszimmer in besonders schweren Fällen, besonders bei Lügen oder Täuschungsversuchen, und zwar auch an Schülern der oberen Klassen, vollzogen wird. Allerdings kommt diese Strafe sehr selten vor.[2]) Denn leider muß es ausgesprochen werden, daß die englischen Schüler in ihrer erdrückenden

---

Bücher des Thukydides, 2 Bücher Memorabilien, 5 oder 6 Reden des Demosthenes, von Plato die Apologie, der Crito, sowie 1 oder 2 andere Dialoge und bisweilen noch Lysias. 2. Lateinisch: 1 Buch Lucretius, Auswahl aus Catull, 1 Lustspiel des Plautus, von Vergil fast die ganze Aeneis, sowie Bucolica und Georgica, Auswahl aus Tibull, Properz und Ovid; von Horaz die Oden und einige Satiren und Episteln, Auswahl aus Martial und Juvenal, 2—3 Bücher Livius, von Cicero 3 oder 4 Reden, Cato Maior, Laelius, De oratore und eine Auswahl aus den Briefen, Sallusts Jugurtha und Catilina, 3—4 Bücher Tacitus, einige Briefe des Plinius und bisweilen noch etwas von Quintilian und Sueton. Doch läßt sich aus der Menge der gelesenen antiken Schriftsteller noch nicht ohne weiteres die Folgerung ziehen, daß der Einfluß der Antike und der klassischen Lektüre an jenen englischen Schulen von größerem, geistesbildenderem Werte als bei uns ist. Denn die Unterrichtsmethode läßt oft viel zu wünschen übrig (S. oben S. 34), sie ist oft zu mechanisch und leitet die Schüler zu wenig zu eigener, selbständiger, geistiger Arbeit an, indem sie ihnen über die Schwierigkeiten hinweghilft. Ob das wirklich stimmt, was Breul (S. 835) behauptet, daß „an vielen guten Schulen die Benutzung gedruckter Übersetzungen den Schülern „behufs Erleichterung des ersten Verständnisses ausdrücklich gestattet" wird", vermag ich nicht zu entscheiden.

[1]) Allerdings nicht mehr in solchem Umfange wie früher. Wells sagt darüber: „Canings at most schools are very rare, and everywhere they are rarer than they used to be". Nach Breul (S. 817) aber ist das caning überall nicht selten. Meines Wissens hat Breul recht.

[2]) In Rugby war sie, wie mir dort erzählt wurde, im verflossenen Jahre nur 2 mal angewandt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mehrheit unseren Schülern, bei denen Hintergehen und Belügen des Lehrers, um sich oder andere „herauszulügen", nur zu oft nicht als unehrenhaft, sondern als erlaubte Kriegslist gilt, in dieser Beziehung weit überlegen sind; sie sind ehrlicher, offener und aufrichtiger als viele unserer Jungen, wie ich meinen Schülern oft sage. Denn an den englischen höheren Schulen gilt in den Schülerkreisen das Betrügen des Lehrers, Abschreiben und Lügen als unfair und ungentlemanlike und als große Schande, sogar schon bei den kleinsten Jungen. „Gemeinsames Herauslügen einer Klasse oder mehrerer Mitglieder einer Klasse aus einer Schwierigkeit kommt nicht vor; die Schüler halten ein solches Verfahren für unter ihrer Würde. Mit einem Knaben, der sich als Lügner erwiesen hat, würde kein anderer verkehren wollen, er würde eben nicht mehr als „gentleman" betrachtet werden. Mehrfaches Lügen vertreibt auch den begabtesten Schüler ohne weiteres von der Anstalt."[1]) Wenn der Lehrer bei begangenen Streichen oder Vergehen fragt: „Wer hat das getan?" meldet sich fast immer der Schuldige sofort. Ebenso gilt es als verpönt, sich vor einer verdienten Strafe zu drücken (to shirk a punishment). An manchen Schulen müssen die Schüler, die zur Morgenandacht zu spät kommen oder sie ganz versäumen, selbst ihren Namen in ein Strafbuch eintragen und sich dann infolge dieser Eintragung der Strafe des „extra drill" unterziehen. Kein Lehrer würde in den meisten Fällen das Unterlassen der Eintragung merken; gleichwohl aber kommt auch dies höchst selten vor. Andererseits aber besitzen die Jungen ein lebhaftes Gefühl für Kameradschaftlichkeit, einen ausgeprägten Korpsgeist, der es ihnen verbietet, einen Kameraden anzugeben. Fragt sie der Lehrer nach dem Schuldigen, so antworten sie nur der Wahrheit gemäß: „It was not I, Sir!" Der „Angeber — sneak heißt er im school slang — würde wie der Lügner von allen gemieden werden."[2]) Welches sind nun die Gründe der größeren Ehrlichkeit der englischen Schüler? Sollten sie in dem Volkscharakter liegen? Sollte etwa der starke slawische Einschlag in unserem Volkstum die doch beiden Nationen gemeinsame germanisch-ehrliche Charaktergrundlage[3]) zu unseren Ungunsten degeneriert haben? Fast möchte es so scheinen, wenn man bedenkt, daß auch im englischen Geschäftsverkehr Treu und Glauben noch mehr vorherrschen, und daß z. B. viele Geschäfte und Vereinbarungen bloß

---

[1]) Breul S. 816. Auch Lenz sagt (a. a. O. S. 38): „Another characteristic trait of the majority of English youths is thair great love of truth . . . As to candour and veracity Jam sorry to say, the English boys surpass by far the German ones. An English boy rightly thinks it an infamy to be called a liar by a school-fellow . . . An German boy, unhappily has not this feeling, and uses and hears the words „lie" and „liar" only too often, without intending to offend or being offended".

[2]) Dorn S. 39.

[3]) Bleibtreu (a. a. O. S. 206) allerdings spricht im Gegenteil von „dem allen Germanen gemeinsamen Pecksniff-Trieb zur Heuchelei", doch ist das eine der Übertreibungen, die sich in seinem Buche ziemlich zahlreich vorfinden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch Handschlag, ohne schriftliche Abmachung, abgeschlossen und gehalten werden. Aber sicher liegen vor allem andere Gründe vor. Zum Teil ist es das „Berechtigungswesen" unserer Schulen, das viele Schüler zu Betrugsversuchen treibt. Sie wollen in der Schule um jeden Preis vorwärtskommen, um die ersehnte „Berechtigung" zu erlangen. In anderen Fällen mag, wie Lenz sagt, Furcht vor Strafe der Grund zum Lügen und Trügen sein. Darum gibt er den Rat, nicht so viel zu strafen, sondern das Vertrauen der Schüler zu gewinnen und ihnen Vertrauen entgegenzubringen.[1]) Und Dorn sagt[2]): „Auch die Ehrlichkeit der englischen Knaben kann ihren Grund nur in der gentlemanhaften Behandlung haben, die ihnen zu Hause und in der Schule zuteil wird. Sie ist der beste Beweis dafür, daß das Vertrauen, das dem Menschen entgegengebracht wird, ein Ansporn für ihn sei, sich des Vertrauens würdig zu erweisen. Wenn der Knabe dagegen sieht, daß Eltern und Lehrer in zweifelhaften Fällen es für das wahrscheinlichste halten, daß er lügt, so ist es begreiflich, daß er sich kein Gewissen daraus macht, es zu tun, wenn er es mit Aussicht auf Erfolg tun kann." Auch hierin liegt viel Wahrheit. In der Tat ist die Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe der englischen Jugend das Ergebnis einer langjährigen, auf Vererbung und Erziehung beruhenden, guten Tradition, die es bewirkt hat, daß, wie in manchen anderen Beziehungen, auch hier von England das Wort gilt, das der Römer Tacitus unseren gemeinsamen Vorfahren, den alten Germanen, nachrühmt, daß bei ihnen „gute Sitten mehr gegolten hätten, als anderswo gute Gesetze". Die Heranbildung des Knaben zu einem „christian gentleman" ist seit Dr. Arnold[3]) das Hauptziel der Erziehung auf den englischen „public schools". Darum ist „ein Hauptgrundsatz der englischen Pädagogik, daß ein Lehrer nicht nur ein Unterweiser, sondern ein Erzieher sein soll, ein Mann, der neben dem Verstand auch besonders den Charakter des Schülers zu bilden sucht".[4]) Diesem Zwecke soll neben den eigentlichen Unterrichtsstunden der ungezwungene Verkehr des Lehrers mit dem Schüler außerhalb des Schulzimmers dienen. „Der tüchtige englische Lehrer steht zu seinen Schülern vielmehr im Verhältnis des älteren, erfahrenen Freundes und wohlwollenden Beraters. Er steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite, auch in Fragen, die außerhalb des Unterrichts liegen, und nimmt Anteil an allem, was sie interessiert."[5]) So bildet sich denn namentlich in den Internaten zwischen Lehrer und

---

[1]) a. a. O. S. 38: Do not immediately punish a fault, a transgression, with hard and hasty words. Try to win the full confidence of your pupils and to place full confidence in them.

[2]) S. 39. Auch Wells sagt (S. 33): „The mere fact that a boy has been treated confidentially by a master generally makes the boy desirous to fulfil expectations".

[3]) Er wurde i. J. 1828 headmaster von Rugby School.

[4]) Breul S. 785.

[5]) Dorn S. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schüler in höherem Maße, als oft bei uns der Fall, ein schönes, zutrauliches, fast patriarchalisches Verhältnis aus, und die früheren Schüler bewahren ihrer Schule und ihren einstigen Lehrern große Anhänglichkeit und sprechen von ihnen stets mit Liebe und Achtung.[1]) — Besonders sucht man die Schüler zu freiem, willigem Gehorsam zu erziehen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Und dies geschieht besonders auch dadurch, daß die Lehrer auch an den der Erholung und Kräftigung der Schüler dienenden sportlichen Betätigungen draußen auf den Spielplätzen, an den open-air-games, durch ihr Interesse, ja durch persönliche Mitwirkung Anteil nehmen. Diesen Spielen schreibt man, und zum großen Teil mit Recht, abgesehen von ihrem physischen und hygienischen Zweck, großen erziehlichen Wert zu. F. Hornemann nennt sie in seiner Rezension der Raydtschen Schrift ein „erziehliches Mittel ersten Ranges".[2]) Sie dienen dabei auch der Verwirklichung eines der Haupterziehungsgrundsätze, „the hall mark",[3]) einer public school: „goverment by the governed", „Regierung durch die Regierten", d. h. Leitung und teilweise Erziehung der Schüler durch Ihresgleichen. Man gibt sogar den älteren Schülern der oberen Klassen, vor allem der VIth form (der „Prima"), gewisse Vorrechte und Machtbefugnisse den kleineren Knaben gegenüber; erstere sind die

---

[1]) Vgl.: Reminiscences of an Eton Colleger by C. H. M. Eton.

[2]) Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1889 S. 594. Was er weiter von ihnen sagt, ist so schön und richtig, daß ich es hier anführen möchte. Er schreibt: „Denn sie gewöhnen zu Ausdauer und Geduld, zwingen zu fortwährender Selbstbeherrschung und stets gespannter Aufmerksamkeit, erziehen zur Kaltblütigkeit und Entschlossenheit; aber sie wirken auch eiteler Selbstgenügsamkeit entgegen und lehren die äußeren Vorzüge des Standes, des adligen Namens, des Reichtums gering schätzen; denn jeder ist auf sich selbst und seine eigene Kraft angewiesen und lernt sich in seiner eigenen Schwäche erkennen. Ferner muß der Spielende lernen, bedingungslos und doch freiwillig zu gehorchen und sich zu fügen, eine schwere Kunst, die gerade unserer Zeit besonders nottut. Und da der einzelne im Spiel nicht für sich streitet, sondern für seine Partei und den Ruhm seiner Schule, so wird das Spiel zu einer Schule der Selbstverleugnung, wie uns so packend bei der Jugend nichts anderes zu Gebote steht. Wer sich aber mit seinen Spielgenossen freudig als Ganzes betrachtet und für das Gedeihen dieses Ganzen gestrebt hat, wird er nicht, wenn sein Gesichtskreis sich erweitert, das Vaterland als seine Spielgenossenschaft ansehen und für dasselbe ebenso kraftvoll und eifrig auftreten? Daher sind auch für die Erweckung und Belebung eines kräftigen nationalen Bewußtseins die Jugendspiele ein erziehliches Mittel ersten Ranges". Darauf, daß vielfach auch heute noch in England die Spiele und andere sportliche Betätigungen eine zu große Rolle auf Kosten der geistigen Ausbildung spielen, wurde bereits oben S. 5 hingewiesen. Anderseits aber möchte ich eine günstige Folge des Sports für die englische höhere Schuljugend, namentlich der oberen Klassen, nicht unerwähnt lassen: das gänzliche Fehlen des Kneipwesens und die Seltenheit des Tabakrauchens. Vgl. auch, was Realgymnasialdirektor Dr. Meese („Individuelle Erziehung in den Vereinigten Staaten von Amerika" im „Deutschen Philologenblatt" 20. Jahrgang Nr. 45) über den hohen erziehlichen Wert der sportlichen Übungen in England und Amerika sagt. Er schlägt u. a. die Einführung eines obligatorischen Spielnachmittags an unseren Schulen vor.

[3]) Wells S. 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

prepostors, d. h. die Aufseher, die Vorgesetzten, der letzteren, denen in allen die Ordnung und Schulzucht betreffenden Dingen Gehorsam geleistet werden muß. Andererseits aber schützen die prepostors die kleinen Schüler, die „fags", „Füchse" heißen, gegen unberechtigte Übergriffe von seiten anderer. Dafür müssen die „fags" den prepostors oder fags-masters gewisse Dienste leisten, wie ihr Zimmer aufräumen, Feuer anmachen, Tee bereiten, Gänge für sie besorgen usw. In manchen Anstalten hat die Prima sogar das Recht, Strafen, besonders die Prügelstrafe, zu verhängen.[1]) Ungerechtigkeiten und Übergriffe sollen bei diesem Verfahren selten sein, so daß Schüler, Lehrer und Eltern mit dem „fagging-system" zufrieden sein sollen.[2]) Daß dieses System aber auch seine Schattenseiten hat, entgeht auch einsichtsvollen Engländern nicht. So macht Wells darauf aufmerksam, daß doch jene älteren, leitenden Knaben immer Knaben bleiben, deren Anschauungen und Ideale knabenhaft sind, und daß daher auf diese Weise den englischen Jungen gerade in der Zeit, wo sie am meisten zu beeinflussen sind, der erzieherische Einfluß Erwachsener zum Teil fehlt.[3]) — Dem Zwecke der Erziehung der Schüler zur Selbständigkeit dienen auch die Schülervereine, wie Gesangverein (glee-club) und besonders der Debattierverein (debating society), in dem die künftigen politischen Redner und Parlamentarier sich ihre ersten Sporen verdienen. Das Ziel dieser durch verschiedene Mittel erstrebten Charakterbildung wird auf den guten public schools auch erreicht; die Ergebnisse sind ein gesunder, frischer Körper, Mut, Ausdauer, Initiative, Selbstbeherrschung (jene berühmte self-control, die den gebildeten Engländer auszeichnet), Selbständigkeit, die Fähigkeit zum Befehlen im richtigen Ton und ohne den, dem man befiehlt, zu verletzen, und freiwilliger, vernunftgemäßer Gehorsam. Mit Recht sagt ferner Dorn (S. 45): „Und was verdankt nun der Engländer

---

[1]) z. B. in Eton; dort teilt die sixth form dieses Recht sogar nur mit dem Direktor. Allerdings ist Bedingung, daß die Klasse die Strafe einstimmig verhängt.

[2]) Daß dieses System in sozialer Hinsicht erzieherisch wirkt, da alle Schüler, auch die vom höchsten Adel, fags sein müssen, deutet Wells S. 35 an, wenn er sagt, der Hauptzweck des Systems sei „the object of chastening those who might be tempted to think too highly of their own importance".

[3]) Wells S. 38: It is in fact questionable whether it is good to surrender boys so unreservedly during their impressionable years to the influence of their fellows. It might be argued that the excellencies of a public school training are counterbalanced by the absence of those suggestive, humanising, broadening influences that contact with older people of greater experience of life can supply; and of that large openness of mind that a less stringent training of character would at least permit. This seems indeed to be the price we pay for our public schools. Daß wir selbstverständlich nicht daran denken können und wollen, ein derartiges „fagging-system" in unseren höheren Schulen einzuführen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Es mag sich drüben bewährt haben, für uns paßt es nicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Erziehung? Die Weltgeschichte gibt uns darauf die Antwort. Bei aller Anerkennung der günstigen äußeren Umstände ist doch die Erziehung in erster Linie die Ursache, daß die Engländer das größte Weltreich aller Zeiten gründen konnten und es noch beherrschen können." — Werfen wir zum Schluß noch einen vergleichenden Blick auf die Erfolge der englischen und der deutschen höheren Schulen, so müssen wir sagen, daß die unsrigen in der Beibringung von Kenntnissen, vor allem von allgemeiner Bildung, und in der Ausbildung des Intellektes immer noch meist voranstehen, in der Charakterbildung, vor allem in der Erziehung der Schüler zur Selbständigkeit des Handelns und Auftretens, den englischen public schools wohl immer noch zum Teil die Palme überlassen müssen. Doch hat man auf beiden Seiten des Kanals manche Mängel der beiderseitigen Schulsysteme erkannt, und es sind Anzeichen und Ansätze dazu vorhanden, daß man beiderseits der mittleren Diagonale zustrebt. In England ist man eifrig bestrebt, das Interesse der Jugend für geistige Arbeit zu wecken und ihr mehr Kenntnisse beizubringen als früher, und wir betonen neben der intellektuellen Ausbildung mehr die erzieherische Pflicht der Schule. Sagt doch auch erfreulicherweise die „Neue Dienstanweisung für Direktoren und Lehrer an höheren Lehranstalten für die männliche Jugend": „Die höhere Schule hat die Aufgabe, ihre Zöglinge wissenschaftlich auszubilden und auf der Grundlage von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe zu arbeitsfreudigen und charakterfesten Männern zu erziehen."[1]) Vielleicht kommen die beiden verwandten Nationen doch einmal dem Ideal nahe, das L. Wiese uns vor Augen führt, wenn er sagt:[2]) „Wäre es möglich, das deutsche Streben nach idealer Bildung und deutsche Wissenschaftlichkeit mit englischer Charakterbildung zu vereinigen, so wäre damit ein Ideal der Jugendbildung erreicht, welches christliche Zeiten noch nicht in der Wirklichkeit gesehen haben, und das vielleicht nur einmal erreicht worden ist, in den besten Zeiten von Hellas, das aber in dem Grade immer schwieriger zu erreichen war, als der Geist des Christentums höher ist als alles, was das Altertum sich zu Zielen der Bildung erwählen konnte." Ganz freilich werden und sollen die beiden Völker diese mittlere Diagonale nie erreichen infolge ihrer verschiedenen Beanlagung und Charaktereigentümlichkeit; ein bloßes künstliches

---

[1]) Vgl. auch, was A. Rausch („Zur Organisation des Lehrerkollegiums" in „Monatsschr. f. höh. Schulen, XII. Jhrg. 1913, Heft 2, S. 66) sagt: „Welches sind aber die Funktionen eines Lehrkörpers ...? Man wird darauf nur antworten können: Die Erziehung, indem man Erziehung mit Dilthey, Barth u. a. nicht in dem weiteren, unbestimmten Sinne faßt, sondern als die Fürsorge der Erwachsenen für den Nachwuchs ... In diesem Sinne schließt die Erziehung neben der Gewöhnung auch den Unterricht mit ein, die Ausbildung des Willens und des Intellekts." —

[2]) L. Wiese: Deutsche Briefe über englische Erziehung. Bd. I, S. 186.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

übertragen der beiderseitigen Einrichtungen wäre falsch und undurchführbar, da man eben ihre Volksindividualität in Betracht ziehen muß; so z. B. haben wir Deutschen nun eben einmal eine größere Beanlagung und ein höheres Interesse für geistige Betätigung, während die Engländer mehr praktisch veranlagt und von impulsiverer Willenskraft sind. Der englische Ausspruch: „Germans always think, English act“[1]) ist zwar übertrieben, enthält aber ein Körnchen Wahrheit. Zwar ist es richtig, daß unsere höheren Schulen lange Zeit vorwiegend „Lernschulen“ waren, und daß man bei uns manchmal das bloße Wissen und die Ausbildung des Intellektes zu sehr bevorzugt und überschätzt hat. Aber auch unsere deutschen höheren Lehrer haben ihre Schüler, bewußt oder unbewußt, erzogen. Ihr Streben ging dahin, unsere Jungen zu treuer Pflichterfüllung, zur Liebe zur Arbeit, besonders zur geistigen Arbeit, und zu unbedingtem Gehorsam zu erziehen. Diese Eigenschaften haben Preußen groß gemacht, sollte man aufhören, sie der Jugend anzuerziehen? O, nein! Man muß das eine tun und das andere nicht lassen. Sie sollen ihr erhalten bleiben! Aber Tempora mutata sunt! Wir fangen an, eine weltbeherrschende Nation zu werden, und da bedürfen wir vieler leitender Männer mit eigener Initiative, der Fähigkeit zu selbständigem Handeln und gestähltem Körper. Darauf muß die höhere Schule hinarbeiten. Und der Anfang ist ja schon gemacht. Seit einer Reihe von Jahren wird für die körperliche Ertüchtigung und die Charakterbildung der Jugend nach englischem Muster durch Spiele im Freien gesorgt. Ja, man geht sogar jetzt, m. E., vielfach insofern zu weit, als man hier und da die Spiele auf Kosten des Turnens allzu sehr bevorzugt. Denn dem Turnen, namentlich wenn es möglichst ins Freie, auf den Turnplatz, verlegt wird, kommt an harmonischer Ausbildung des ganzen Körpers das Turnspiel nicht gleich. Dies hat man auch schon in England erkannt und vielfach Turnhallen (gymnasiums) errichtet. Allerdings ist die Teilnahme am Turnen dort an sehr vielen höheren Schulen wahlfrei (optional), hingegen die am Turnspiel obligatorisch (compulsory). An den Londoner C. C. second. schools ist auch das Turnen obligatorisch, und ich habe in der Hilldrop Road School[2]) einer vortrefflichen Turnstunde der oberen Klassen beigewohnt, in der Haltung und Leistungen der Schüler gleich vorzüglich waren. Betreiben wir daher nur das Gute, das wir haben, das deutsche Turnen, im Verein mit den Spielen eifrig weiter.[3]) Denn auch das Turnen hat

[1]) Dorn S. 34.
[2]) S. oben S. 44.
[3]) Auch Meese (a. a. O.) sagt: „Unser bewährtes Turnen wollen wir keineswegs aufgeben, aber daneben Spiel und Sport, freilich ohne einseitige Übertreibung, kräftig pflegen, und zwar besonders solchen Sport, der große Anstrengung und persönlichen Mut erfordert“.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein hohes, ethisches Ziel; nach den preuß. Lehrplänen von 1901 soll es, abgesehen von seinem leiblichen Zweck, „den Charakter bilden, indem es Frische des Geistes, Vertrauen in die eigene Kraft, Entschlossenheit, Mut und Ausdauer fördert und zu williger Unterordnung unter die Zwecke der Gemeinschaft erzieht". Durch die Heranbildung und Verwendung von Riegenführern läßt sich auch beim Turnen eine Erziehung zur Selbständigkeit und eigenen Initiative herbeiführen. Diesem erzieherischen Zwecke dienen auch bereits an verschiedenen Schulen mancherlei Vereine. Denn es bestehen Stenographenvereine, Turn-, Spiel-, Ruder-, Schwimm- und Wandervereine.[1]) Dazu kommen nun noch die Pfadfindervereine und der Jungdeutschlandbund. Betreffs des letzteren stehe ich gänzlich auf dem Standpunkte der Behörde, die der Ansicht ist, daß der Jungdeutschlandbund vornehmlich für die schulentlassene Jugend da ist, und daß sich die höhere Schule zwar nicht ablehnend verhalten, aber, wenn sie beitritt, sich auch ihren Einfluß sichern und möglichst eigene Gruppen bilden solle.[2]) — Eins aber besonders müssen wir unseren Jungen abzugewöhnen suchen, das Lügen und das Hinter-

---

[1]) Was Zernecke im „Sokrates", Zeitschr. f. d. Gymnasialw., N. Folge, 1. Jahrg. (Band 67), Heft 1, S. 24 sagt: „Ist in vergangenen Zeiten vielleicht zu wenig getan worden für die körperliche Ertüchtigung unserer Schuljugend, so scheint einem jetzt des Guten fast allzuviel zu geschehen", mag vielleicht für Groß-Berlin zutreffen, für viele andere Orte aber noch nicht; denn die Zahl der Schüler, die körperlich wenig oder gar nichts leisten und bleichsüchtig und schmalbrüstig sind, ist doch in manchen Schulen noch recht groß, während mir andererseits das gesunde, frische und lebensfrohe Aussehen und Auftreten der Schüler in Englands höheren Schulen überall angenehm aufgefallen ist.

[2]) Ich halte die Wandervogel-Vereine für besser und geeigneter für unsere höheren Schulen. Sie sind physisch und ethisch von bestem Erfolge gekrönt, auch sie erziehen die Schüler zur Selbständigkeit, zur Mäßigkeit und Genügsamkeit und scheinen mir geeignet, ein Gegen- und Abwehrmittel gegen den immer weiter um sich greifenden Luxus, die Verweichlichung und Genußsucht der höheren Stände zu bilden. Betreffs der englischen Boys Scouts und der Cadet Corps der public schools, die ja oft als Beispiel und Muster für unsere Pfadfinder und Jugendwehren angeführt werden, ist zu bemerken, daß jene englischen Einrichtungen vornehmlich getroffen wurden (die Scouts wurden von General Baden-Powell gegründet, siehe G. Kopplow: Was können wir von Baden-Powells Boy Scouts lernen? Posen, Progr. 1912), um eine Art Ersatz für das Fehlen der allgemeinen Wehrpflicht zu bieten, um die uns ja einsichtsvolle englische Politiker und Offiziere beneiden! Die „Cadet Corps" der „public schools" und der Universitäts-Colleges gehören zu den „Officer Training Corps", da sie Offiziere für die Territorial Army (die englische Miliz) heranbilden (vgl. „The Territorial Year Book", London 1909 S. 54 f.). In diesen Cadet Corps werden die Schüler und Studenten auch im Scharfschießen ausgebildet. Das Cadet Corps der Harrow School hat auf mich durch Schneidigkeit und Disziplin den besten Eindruck gemacht. Als ich aber im University College die students in Zivil mit Gewehr exerzieren sah, dachte ich bei mir, „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein", diese „Helden" erobern „Germany" nicht. Übrigens habe ich im Sommer 1909 im Hyde Park in London einer Parade der englischen Scouts und der „Cadet Corps" beigewohnt, die Feldmarschall Lord Roberts abnahm. Die Parade machte durch die Haltung und sichtliche Begeisterung der Jugendmannschaften einen guten Eindruck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehen und Abschreiben. Darum müssen wir ihr Vertrauen zu gewinnen und ihr Ehrgefühl zu wecken und zu stärken suchen,[1]) damit dieser häßliche Flecken von den Seelen unserer lieben Jugend mehr und mehr schwinde. Freilich eine schwierige Aufgabe, die Geduld erfordert, aber sie ist „des Schweißes der Edlen wert".[2]) — — Noch über eine englische Einrichtung möchte ich einiges wenige sagen, ich meine die „University Extension Movement", eine Art Volkshochschulkurse, die in England jetzt große Ausdehnung gewonnen haben. Ihr Hauptzweck ist, höhere Bildung in weitere Kreise zu tragen unter besonderer Rücksichtnahme des Bildungsbedürfnisses der Arbeiter. Sie hält aber auch Prüfungen ab und stellt Zeugnisse aus und ermöglicht so die Erwerbung von Universitätsgraden. Denn das letzte und wertvollste Zeugnis ist das Affiliation Certificate, auf Grund dessen der Bachelor of Arts schon nach 2 Jahren (statt 3 Jahren) erworben werden kann. Von den Zentren Cambridge, Oxford und London werden Wanderlehrer (Professoren) in die kleinen Städte geschickt. Der eigentliche Begründer dieser Extension Bewegung ist James Stuart, fellow am Trinity College in Cambridge, der im Jahre 1873 die ersten Vorträge dieser Art hielt. Bekanntlich hat man bei uns und in Österreich die Sache nachzuahmen versucht. So tagte z. B. 1900 (April) in Berlin ein Kongreß, an dem Männer wie Waldeyer, Schmoller und Natorp teilnahmen. Doch läßt sich das bei uns Erreichte keineswegs mit dem von England auf diesem Gebiete bis jetzt Geleisteten vergleichen. Daß diese Extension Movement wirklich einem Bedürfnis entgegen kam, dafür einige statistische Zahlenangaben. In den ersten 25 Jahren des Bestehens dieser Kurse (von 1873—1898) wurden von dem Zentrum Cambridge aus gegen 2400 Vortragskurse abgehalten, an denen über 211 000 Personen teilnahmen,

---

[1]) Dies muß in den Unterrichtsstunden selbst durch strammes, bestimmtes (wenn nötig auch strenges), aber stets wohlwollendes Auftreten des Lehrers und durch ungezwungenen Verkehr mit den Schülern auch außerhalb der Schulzeit erstrebt werden. Die Schüler müssen lernen, das Ehrlose des Hintergehens einzusehen, und, gleich den englischen Schülern, im Lehrer ihren väterlichen Freund und Berater, nicht bloß ihren Vorgesetzten, Zuchtmeister oder gar Feind erblicken. Dazu, der Jugend menschlich näher zu treten, bietet sich Gelegenheit auf dem Schulhofe in den Pausen, auf dem Turn- und Spielplatze und — last not least — bei Ausflügen. Die Jungen sind ja dem Lehrer meist so dankbar, wenn er ihnen freundlich und menschlich näher tritt. Was Jahn vom Turnlehrer sagt, gilt von jedem Lehrer: er muß als „ihr älterer Freund, Ordner, Schiedsrichter, Ratgeber und Warner walten" und mit ihnen „so zu leben verstehen, daß sie ihn als Menschen lieben und als Mann achten!" Treffend und vortrefflich ist auch, was Meese a. a. O. über die Aufgaben und den erziehlichen Einfluß des Klassenlehrers sagt, der zwar seine Jungen „stramm herannimmt und keinem etwas schenkt", aber ihnen sonst in freundlicher und väterlicher Weise im Korridor, bei ihren Spielen und auf Ausflügen menschlich näher tritt. „Das lockert seine Autorität nicht, sondern festigt sie."

[2]) Freilich dürfen wir nicht vertrauensselig sein, sondern müssen ihnen auch möglichst wenig Möglichkeit zum Betrügen lassen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von denen gegen 30 000 eine Prüfung bestanden. Und von dem Zentrum London aus wurden in den 3 „terms“ von Oktober 1907 bis Juni 1908 folgende Kurse von Vorlesungen gehalten. Im ersten term (Oktober—Dezember 1907) 73 Vorlesungen; im zweiten term (Januar—März 1908) 68 Vorlesungen; und im dritten term (März—Juni 1908) 52 Vorlesungen. An diesen drei Kursen nahmen über 16 000 Personen teil, von denen 670 Zeugnisse erwarben. Die Vorlesungen erstreckten sich auf die mannigfaltigsten Wissensgebiete. Ich greife einige Themen heraus: Geschichte der Baukunst — Neuere Geschichte Englands im 18. Jahrhundert — Londons historische Bauten mit Besuch mehrerer derselben — Die Blütezeit Athens — Shakespeare — Handelsgeographie — Die Götter der alten Griechen — Die Kunst der Griechen — Anthropologie — Logik usw. Ich selbst habe im Sommer 1909 eine größere Anzahl derartiger Extension Kurse belegt und besucht und war von dem Gebotenen befriedigt. Die Teilnehmer waren in bedeutender Anzahl, bei manchen Vorträgen sogar in der Mehrzahl, Damen. — Demselben hohen, ethischen und sozialen Ziele der Verbreitung von Bildung unter den breiten Volksmassen dienen auch die zahlreichen, zum Teil großartigen Volksbibliotheken, betreffs deren uns England auch weit voraus ist. Ich habe eine Anzahl derselben in London, Oxford und Edinburgh eingehend besichtigt. Ich fand bei den Beamten das liebenswürdigste und weitgehendste Entgegenkommen (allerdings wohl infolge meiner Empfehlungsschreiben vom deutschen Gesandten und besonders von mir bekannten Engländern). Ich war von den praktischen Einrichtungen, die mir genau erklärt wurden, und von der regen Benützung der Bibliotheken überrascht. Besonders gilt dies von der großen Carnegie-Bibliothek im Norden Londons. — So finden wir auf allen Zweigen der Jugend- und Volksbildung in England reges Leben und eifriges Streben, das uns Achtung vor unseren Vettern abnötigt. Wir sehen, daß sie alles tun, um Versäumtes gut zu machen und sich so durch Verbesserung des Schulwesens und Hebung der Volksbildung ihre Weltmachtstellung zu sichern.

Wir aber müssen unsere volle Kraft aufbieten, um von ihnen nicht überholt zu werden. Laßt uns unsere Jugend im richtigen Geiste, frei von aller Verzärtelung und Verweichlichung, erziehen zu kernigen, physisch und psychisch gesunden Männern und Frauen, eingedenk des alten Griechenwortes: „*Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται*“. Messen wir uns weiter mit England im friedlichen, geistigen und wirtschaftlichen Wettkampfe. Möge die jetzt vorhandene Verkennung und Abneigung der beiden Brudervölker schwinden. Ganz wird das wohl aber erst dann der Fall sein können, wenn die zweite

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hälfte des treffenden Wortes des Weisen von Königsberg, Immanuel Kant, nicht mehr wahr sein wird, welches lautet: „Die englische Nation, als Volk betrachtet, ist das schätzbarste Ganze von Menschen im Verhältnis untereinander, aber als Staat gegen fremde Staaten der verderblichste, gewaltsamste, herrschsüchtigste und kriegerregendste von allen.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang No. 1.

London County Council.

TIME TABLE.

Upper Hornsey Rd. H. G. School. Boys'. Department.

			MORNING.						AFTERNOON.				
	Cl. No.	Stan'rd.	9.0 to 9.30.	9.30 to 10.0.	10.0 to 10.30.	10.40 to 11.10.	11.10 to 11.40.	11.40 to 12.0.	2.0 to 2.30.	2.30 to 3.0.	3.10 to 3.40.	3.40 to 4.0.	4.0 to 4.30.
MONDAY.	1	X 7.	Scripture.	French.	History.	Arith. & Algebra	Geography	French.	Organised Games or Mathematics.	Mathematics.	Prac. Gram.	Organised Games or Elementary Science.	
	2	7 A.	dto.	Elementary Science.		Elementary Science.			Organised Games or Science.	Reading.	Prac. Gram.	Organised Games or Dictation. Read.	
	3	7 B.	dto.	Recitation.	Drawing.	Drawing.			History.	French.	French.	Prac. Gram.	Arith. & Alg.
	4	6 A.	dto.	Arith.& Alg.	French.	French.	History.	Hand Writ.	Recitation.	School Geom.	Prac. Gram.	Reading.	French.
	5	6 B.	dto.	Drawing.		Drawing.			French.	Arith. & Alg.	Phys. Ex.	French.	History.
	6	5 A. B.	dto.	History.	Arith.& Alg.	Phys. Ex.	French.	Reading.	Drawing.		Drawing.		
	7		9.0 to 9.40.	9.40 to 10.0									
	8	4.	Scripture.	Swimming. Arithmetic.	Reading.	Geog.	Wd. Bldg. Dict.	Oral Comp.	Arithmetic.	History.	Reading.	Drawing.	
	9	3.	dto.	Swimming. Ment. Arith.	Reading.	dto.	dto.	dto.	dto.	Prac. Gram.	History.	Phys. Ex.	Reading.
	10	2 A.	dto.	dto.	Arithmetic.	dto.	dto.	Phys. Ex.	Recitation.	History.	Reading.	Composition.	Music.
	11	2 B.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.
	12		dto.										
TUESDAY.	1	X 7.	Scripture.	Elementary Science.		Elementary Science.			Arith & Alg.	Prac. Gram.	School Geom.	French.	Reading.
	2	7 A.	dto.	Swimming. Arith.& Alg.	Wd. Bldg. Dict.	History.	Arith.& Alg.	Recitation.	School Geom.	Arith & Alg.	French.	Prac. Gram.	Phys. Ex.
	3	7 B.	dto.	Swimming. Pract. Gram.	Wd. Bldg. Dict.	Arith.& Alg.	School Geom.	French.	Organised Games or Mathematics.	Mathematics.	Organised Games or Elementary Sc.	Reading.	
	4	6 A.	dto.	Arith.& Alg.	French.	Phys. Ex.	Music.	Reading.	Drawing.	Drawing.	Drawing.		
	5	6 B.	dto.	French.	Reading.	Geog.	dto.	Letter Writ.	Organised Games or Prac. Gram.	Elemen. Science.	Organised Games or Dictation.		Reading.
	6	5 A. B.	dto.	Arith.& Alg.	French.	School Geom.	dto.	Hand Writ.	History.	Geography.	French.	Reading.	El. Science.
	7		9.0 to 9.40.	9.40 to 10.0.									
	8	4.	Scripture.	Ment. Arith.	Arithmetic.	Reading.	Wd. Bldg. Dict.	Writing.	El. Science.	Geography.	Prac. Gram.	Phys. Ex.	Music.
	9	3.	dto.	Arithmetic.		dto.	dto.	Phys. Exs.	History.	Reading.	Geography.	El. Science.	dto.
	10	2 A.	dto.	dto.		dto.	dto.	Writing.	El. Science.	Oral. Comp.	Reading.	Drawing.	
	11	2 B.	dto.	dto.		dto.	dto.	dto.	Silent. Read.	dto.	dto.	dto.	
	12												

Intervals from 10.30 to 10.40 and from 3.0 to 3.10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

TIME TABLE.

MORNING.

	Cl. No.	Stan'rd.	9.0 to 9.30.	9.30 to 10.0.	10.0 to 10.30.	10.40 to 11.10.	11.10 to 11.40.	11.40 to 12.0.
WEDNESDAY.	1	X 7.	Scripture.	French.	History.	Phys. Ex.	Geography.	Writing.
	2	7 A.	dto.	SchoolGeom.	French.	French	Arith. & Alg.	History.
	3	7 B.	dto.	Elementary Science.		Elementary Science.		
	4	6 A.	dto.	Swimming. Arith. & Alg.	Wd. Bldg. Dict.	Music.	French.	History.
	5	6 B.	dto.	Swimming. Arith & Alg.	Wd. Bldg. Dict.	dto.	Phys. Ex.	French.
	6	5 A. B.	dto.	Dictation.	Arith. & Alg.	dto.	Prac. Gram.	SchoolGeom.
	7		9.0 to 9.40.	9.40 to 10.0.				
	8	4.	Scripture.	Arithmetic.		Prac. Gram.	Recitation.	Phys. Ex.
	9	3.	dto.	dto.		Compos.	dto.	Writing.
	10	2 A.	dto.	Recitation.	Arithmetic.	dto.	Music.	Oral Comp.
	11	2 B.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.	dto.
	12							
THURSDAY.	1	X 7.	Wood Work. Scripture.	Wood Work. Arith. & Alg.	Reading.	Geog.	Wood Work. Music.	Prac. Gram
	2	7 A.	Scripture.	French.	Geography.	Reading.	dto.	dto.
	3	7 B.	Wood Work. Scripture.	Wood Work. Arith. & Alg.	School Geom.	French.	Wood Work. Music.	Writing.
	4	6 A.	Scripture.	Elementary Science.		Elementary Science.		
	5	6 B.	dto.	Geography.	School Geom.	Arith. & Alg.	History.	French.
	6	5 A. B.	dto	Swimming. Arith. & Alg.	Wd. Bldg. Dict.	Geog.	Reading.	Letter Writ.
	7		9.0 to 9.40	9 40 to 10.0.				
	8	4.	Scripture.	Compos.	Silent. Read.	Arith.	Dictation.	Oral Comp.
	9	3.	dto.	dto.	dto.	Drawing.		dto.
	10	2 A.	dto.	Arithmetic.		Reading.	Dictation.	Phys. Exs.
	11	2 B.	dto.	dto.		dto.	dto.	dto.
	12							
FRIDAY.	1	X 7.	Scripture.	Swimming. Arith. & Alg.	Wd. Bldg. Dict.	History.	French	Recitation.
	2	7 A.	dto.	French.	Drawing.	Drawing.	Drawing.	
	3	7 B.	dto.	SchoolGeom.	Arith. & Alg.	Phys. Ex.	Letter Writ.	French.
	4	6 A.	dto.	Arith. & Alg.	History.	French.	Geog.	SchoolGeom.
	5	6 B.	dto.	dto.	French.	Elementary Science.		
	6	5 A. B.	dto.	Pract. Gram.	History.	Arith. & Alg.	French.	Dictation.
	7		9.0 to 9.40.	9.40 to 10.0.				
	8	4.	Scripture.	Elementary Science.		Geog.	Music.	Phys. Ex.
	9	3.	dto.	Arithmetic.		Wd. Bldg. Dict.	dto.	Quot. & Tales
	10	2 A.	dto.	Elementary Science.		Geog.	Drawing.	
	11	2 B.	dto.	dto.		dto.	dto.	
	12							

Intervals from 10.30 to 10.40

(Continuation.)

AFTERNOON.

2.0 to 2.30.	2.30 to 3.0.	3.10 to 3.40.	3.40 to 4.0.	4.0 to 4.30.
Prac. Gram.	Reading.	Geometry.	French.	Music.
Geography.	Arith. & Alg.	3.10 to 3.30. Prac. Gram.	3.30 to 4.0. Phys. Ex.	dto.
Metal Work. Geography.	Metal Work. History.	Metal Work. French.	Reading.	Metal Work. Music.
Organised Games or Geography.	Reading.	El. Science.	Organised Games or. Practical Grammar.	
School Geom.	Prac. Gram.	French.	Writing.	Reading.
Organised Games or Dictation.	Arith. & Alg.	Prac. Gram.	Organised Games or. Prac. Gram.	Reading.
Geography.	History.	Reading.	Drawing.	
dto.	Prac. Gram.	Drawing.	Phys. Ex.	Reading.
dto.	History.	Prac. Gram.	Writing.	dto.
dto.	dto.	dto.	dto.	dto.
French.	Arith. & Alg.	Phys. Ex.	Dictation.	School Geom.
Wood Work Silent Reading.	Recitation.	Prac. Gram.	and Metal Work. Reading.	Arith. & Alg.
Phys. Ex.	Geog.	History.	Hist. Comp	French.
Arith. & Alg	Prac. Gram.	Dictation.	Geog.	Phys. Ex.
Wood Work. Prac. Gram.	Prac. Gram.	Wood Work. Arithmetic & Algebra.		Prac. Gram.
El. Science.	French.	French.	Recitation.	Geog.
Organised Games or Arithmetic.	Arithmetic.	Reading.	Organised Games or Quotations.	Comp.
Organised Games or. Arithmetic.	El. Science.	Prac. Gram.	Organised Games or. Composition.	
Prac. Gram	Reading.	Geography.	Drawing.	
dto.	dto.	dto.	dto.	
Drawing	Drawing.	Drawing.		
School Geom.	Geography.	History.	Writing.	French.
Geography.	Dictation	Prac. Gram.	French.	Reading.
Wood Work. Quotations.	School Geom.	Wood Work. Geography.	Reading.	Silent Reading.
Wood Work. Quotations.	School Geom.	Wood Work. Recitation.	Reading.	Arith. & Alg.
Prac. Gram.	Arith. & Alg.	School Geom.	Recitation.	Phys Ex.
Composition.	Recitation.	Reading.	Drawing.	
Recitation.	El. Science.	Geography.	dto.	
Silent. Reading.	Arithmetic.	Reading.	Phys. Ex.	Quot. & Tales.
El. Science.	dto.	dto.	dto.	dto.

and from 3.0 to 3.10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

TIME TABLE OF MODERN

		M. VI₁ and ₂	M V₁	M V₂ and ₃	M R₁
1	Sunday, 3—4	Old Test.	Do.	Do.	Do.
2	Monday, 1st, 7.30—8.45	New Test in Fr. Scrip. Rep.	Do.	Do.	Do.
3	„ 2a, 10—12	German in 7 divisions: either 1 hour's Prepn., 1 hour's Sch., or 1½ hour's Grammar and Prose: or Science for Upper School.			
4	„ 2b, 12—1.30	Upper School Pupilroom. Boys go to their Tutors.			Geometry in 10
5	„ 3rd, 4—4.45	Latin Prose.	Fr. Hist. or Fr. Prose.	Fr.Con. and correct Fr. Ex.	Science.
6	Pupil room, 5—5.45	Prepare Geometry for Fourth School.			Boys prepare
7	Monday, 4th, 5.45—6.45	Geometry in 5 divisions.			Fr. Construe.
8	Tuesday, 1st	Fr.Con.and Map Rep.	Fr. Rep. and Latin Con.	Latin Con. and Latin Gram.	Latin Con. and History Rep.
9	„ 2a	Mathematics in 14 divisions. Boys are in School from 10-11 or from 11-12.			
10	„ 2b	Special divisions.			Lower School
11	Wednesday, 1st	English and English Rep.	English and English Rep.	Fr. Con. and vivâ voce Fr.	Geometry for
12	„ 2a	German in divisions (or Science for Upper School), vide Monday, 2nd.			
13	„ 2b	Mathematics in 14 divisions.			
14	„ 3rd	Fr. Hist. or Literature.	Latin Prose.	Latin Prose.	Latin Prose.
15	Pupilroom				As Monday.
16	Wednesday, 4th	Latin Construe.	Latin Construe.	Latin Construe.	Latin Construe.
17	Thursday, 1st	Eng. Hist. and Fr. Rep.	Map Rep. and Eng. Hist.	Eng. Hist. and Map Rep.	Eng. Hist. and Map Rep.
18	„ 2a	Mathematics in divisions, as Tuesday 2b.			
19	„ 2b	Upper School Pupilroom, as Monday			Science.
20	Friday, 1st	Geometry in divisions, as Monday 4th.			English and English Rep.
21	{ „ „ } 2a	Lat. Con. (10-11) Vivâ voce Fr. and revise exerc. (11-12)	Fr. Construe.	Fr. Construe	Fr. Con. and Fr. Verbs. Lower School.
22	„ 2b	Special divisions, as Tuesday (see below).			
23	„ 3rd	Latin.	Fr. Con. or revise exercise.	Ancient Hist.	Ancient Hist.
24	„ 4th, 5.15—6.45	Fr. Prose in 11 divisions: including dictation and some vivâ voce work.			
25	Saturday, 1st	Fr.Con.and Rep.	Fr. Con. and vivâ voce Fr.	English and English Rep.	Fr. Con. and. vivâ voce Fr.
26	„ 2a	Mathematics in divisions, as Tuesday and Thursday.			
27	„ 2b	German in 7 divisions, ⅔ prep., ⅓ hour school.			

SIDE OF HARROW SCHOOL.

	M R₂	M S₁	M S₂	M. IV₁	MIV₂ and ₃
1	Do.	Do.	Do.	Do.	Do.
2	Do.	Do.	Do.	Do.	Do.
3			German (10-11).	Lat. Con. and Fr. Gram.	Latin Con.
4	divisions: ⅔ hour's preparation and ⅓ hour's school.				
5	Science.	Fr. Revise Fr. Exercise.	Geography.	Drawing or Singing.	Drawing or Singing.
6	under supervision of Tutors the lesson for Fourth School.				
7	Fr. Con. and Fr. Gram.	Fr. Construe.	Fr. Construe.	French Construe.	Fr. Construe.
8	Latin Con. and History Rep.	Fr. Con. and History Rep.	Lat. Con. and History Rep.	Latin Con. and History Rep.	Latin Con. and History Rep.
9	In either case an hour's work in preparation out of School.				
10	Pupilroom. Boys go to their Tutors.				
11	Lower School in Divisions.				
12			Fr. Construe (10-11).	German (11-12).	11-12, Latin Con.
13					
14	Latin Prose.	Latin Prose.	Fr. Ex. and Verbs.	Latin Prose.	Latin Prose.
15					
16	Latin Con. and Latin Gr.	Latin Con. and Latin Gram.	Fr. Construe.	Fr. Construe.	Fr. Construe.
17	English and English Rep.	English and English Rep.	English and English Rep.	English and English Rep.	English and English Rep.
18					
19	Science.	(12-1) Geography.	Latin Con. (prepared).	Geography.	Geography.
20	English Hist. and Map Rep.	English Hist. and Map Rep.	English Hist. and Map Rep.	English Hist. and Map Rep.	English Hist. and Map Rep.
21	Fr. Con.	Science, Div. 1. „ Div. 2.	French Construe.	Fr. Con. and Fr. Gram.	Fr. Verbs Rep. and Fr. Con.
22	Pupilroom as Tuesday 2a.				
23	Ancient History.	Vivâ voce French.	Latin Prose.	Drawing or Singing.	Drawing or Singing.
24					
25	Fr. Con. and Vivâ voce Fr.	Latin Con., Fr. Gram, Rep.	Geometrical Drawing in 4 Divisions.		
26					
27			Fr. Gram. and Vivâ voce Fr.	Fr. Verbs and Vivâ voce Fr.	Fr. Gram. and Vivâ voce Fr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eton College.

TIME TABLE
of
ARMY CLASS I.

Day of Week.	*7.30	†9.35	**10.50	§2.30	5
MONDAY	Math. or Alternative Subjects.	Divinity.	English.	Latin.	Math. or Alternatives.
TUESDAY	Sci. Hist. | Ger. Math.		Latin. 10.50 | 11.45 Math. or Alternatives.		
WEDNESDAY	Math. or Alternative Subjects.	Latin.	Sci. Hist. | Ger. Math.	French	Sci. Hist. | Ger. Math.
THURSDAY	French.	Latin.	Sci. Hist. | Ger. Math.		
FRIDAY	Sci. Hist. | Ger. Math.	English.	Latin.	Latin.	French.
SATURDAY	Math. or Alternatives.	French.	Math. or Alternatives.		

EXTRA CLASSES—Math., 1½ hour; French, 1 hour; Drawing, 1 hour.
NOTE 1—There is prepared work done out of school for most of these hours.
NOTE 2—In addition to these hours each boy has at least 3—some have 9—hours pupil-room work.
* 7 in summer. † 9.45 in summer. ** 11 in summer. § 3.45 in summer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rugby School.

TIME TABLE. January, 1906.

Classical Side.	Monday.					Tuesday.			Wednesday.					Thursday.			Friday.					Saturday.		
LESSONS.	1	2	3	4	5	1	2	3	1	2	3	4	5	1	2	3	1	2	3	4	5	1	2	3
SIXTH AND UPPER SCHOOL	D	C	M	FN	M	C	C	C	C	C	M	GN	C	C	FN	C	C	C	C	M	C	C	GN	C
UPPER MIDDLE	D	F	C	M	C	C	{N C	{M Dr	C	C	F	{M Dr	C	H	M	C	C	{C N	{N C	C	C	C	C	{C N
LOWER MIDDLE & LOWER SCHOOL	D	C	C	C	C	C	{M Dr	{C N	C	M	C	{C N	C	H	C	F	C	F	{M Dr	C	{N C	C	M	C
Specialists.	D	C	M	FN	M	Sp	C	C	Sp	Sp	M	GN	C	Sp	FN	Sp	Sp	C	Sp	M	Sp	C	GN	Sp
Modern Side.																								
SIXTH AND UPPER SCHOOL	D	M	G	N	L	L	E&L	F	E[1]	G	F	N	F	L	N	M	E	M	H[2]	G	F	M	N	G
UPPER MIDDLE I.	D	M	F	H	L	L	N	F	F	L	Gg	E	E	H	F	M	L	M	N	{Dr Gg	F	M	G	L
UPPER MIDDLE II. LOWER MIDDLE I.	D	M	N	F	L	L	Gg	N	E	L	N	F	E	H	F	M	L	M	H	Dr	F	M	F	L
LOWER MIDDLE II.	D	M	F	L	E	L	Dr	H	E	L	Gg	F	E	H	F	M	L	M	L	Gg	F	M	E	F
SHELL AND LOWER SCHOOL	D	Gg	F	L	E	L	M	E	F	M	L	F	H	F	H	F	L	Gg	{M Dr	N	E	F	M	L
	[1] Lower Fifth do History.													[2] Lower Fifth do Geography										
Army Class.																								
LESSONS.	1	2	M.	3	4	5	1	2	3	4	1	2	M.	3	4	5	1	2	3	4	1	2	M.	3	4	5	1	2	3	4
UPPER DIVISION	D	NPh	M_2H	F	F	Dr	M_1	M_2H	M_2H	E	M_1	NPh	E	E	M_1	M_1	F	M_1	M_2H	NF	M_2H	NE	E	F	F	M_2Gg	NH	M_1	M_2E	NF
LOWER DIVISION	D	N	EGg	M	DrE	F	GgE	F	H	M	F	N	M	M	GgE	H	M	GgE	EGg	N	F	N	M	M	EDr	H	N	EGg	F	N

* Higher Mathematics in special cases.

C = Classics. D = Divinity. E = English. F = French. FN = some do French, others Nat. Science. G = German. Gg = Geography. GN = some do German, others Nat. Science. H = History. L = Latin. M = Mathematics. N = Natural Science. Sp = Special Work in Mathematics or Natural Science. Dr = Freehand Drawing. Ph = Practical Mathematics in the Army Class.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang No. 5.

Time Table of London County Council Secondary School

Hilldrop Road, Camden Road, Holloway.

		Form I. Mr. Price.	Form IIA Mr. Wallis.	Form IIB Mr. Lunn.	Form III Mr. Pond.	Form IV[1]) Mr. Mayo.	Form Low. VI Mr. Whitton	Form Upper VI. Mr. Ravizé.	
9.35	10.20	Gymnasium	Mathem.	French.	German. Latin.	English.	Mechanics.	Com. Law.	MONDAY.
10.22	11.5	French	Nature.	History.	Geography.	Gymnasium	Gymnasium	Brit. Const.	
11.15	12.0	Nature	English.	Geography.	Mathem.	History.	French.	Gymnasium	
12.5	12.50	Arithmetic.	Arithm.	Scripture.	Arithmetic.	German.	German.	French.	
2	2.45	History.	History.	Nature.	Scripture.	French.	Mathem.	Economics.	
2.47	3.30	Geometry.	French.	Mathem.	French.	Science.	Economics.	German.	
3.35	4.15	Singing.	Mathem.	Singing.	English.		Arithm.	French.	
9.35	10.20	Geography.	French.	English.	French.	Mathem.	Geography.	French.	TUESDAY.
10.22	11.5	Arithm.	Arithm.	Arithm.	English.	German.	German.	Geography.	
11.15	12.0	French.	Mathem.	Nature.	Mathem.	English.	Geography.	German.	
12.5	12.50	Nature.	Singing.	Mathem.	Drawing.	Geography.	French.	English.	
2	2.45	English.	Drawing.	French.	German. Latin.	Arithm.	History.	Mathem.	
2.47	3.30	Drawing.	Geography.	Mathem.	Science.	French.	English.	Ec. History.	
3.35	4.15	Geometry.	English.	Drawing.		Scripture.	History. Shorthand.	Shorthand.	
9.35	10.20	French.	English.	Geography.	Gymnasium	English.	Accounting.	German.	WEDNESDAY
10.22	11.05	Arithm.	Gymnasium	French.	German. Latin.	Mathem.	Mathem.	Accounting.	
11.15	12.0	Scripture.	French.	English.	French.	German.	German.	Gymnasium	
12.5	12.50	English.	Nature.	Mathem.	History.	Geography.	French.	Mathem.	
9.35	10.20	Gymnasium	Singing.	History.	Geography.	Arithm.	French.	Com. Law.	THURSDAY.
10.22	11.5	History.	Geography.	Gymnasium	English.	German.	German.	Brit. Const.	
11.15	12.0	English.	English.	French.	Gymnasium	Mathem.	History.	French.	
12.5	12.50	Geography.	French.	Arithm.	French.	Gymnasium	Gymnasium	Ec. History.	
2	2.45	French.	Mathem.	Mathem.	German. Latin.	Science.	English.	Econ.	
2.47	3.30	English.	Scripture.	Geography.	Drawing.		Arithm.	German.	
3.35	4.15	Arithm.	Drawing.	English.	Mathem.	French.	Mathem.	French.	
9.35	10.20	Geometry.	French.	Gymnasium	French.	German.	German.	Geography.	FRIDAY.
10.22	11.5	English.	Gymnasium	French.	History.	Mathem.	Economics.	Geography.	
11.15	12.0	Geography.	History.	Arithm.	Science.	History.	French.	Economics.	
12.5	12.50	Drawing.	Arithm.	English.		French.	Geography.	German.	
2	2.45	Arithm.	Mathem.	Drawing.	Mathem.	French.	Mechanics.	French.	
2.47	3.30	French.	Geography	Mathem.	German. Latin.	Drawing.		Mathem.	
3.35	4.15	Singing.	Arithm.	Singing.	Arithm.			English. Shorthand.	

[1]) Von Form IV bis Form Upper VI einschließlich sind in dem Plane keine Stunden für Latein angesetzt. Der Headmaster aber sagte mir (s. oben S. 44), daß die Schüler in diesen Klassen an allen 3 Fremdsprachen (Französisch, Deutsch und Latein) teilnehmen könnten (aber nicht müßten). Entweder gab es im Summer Term 1909 keine Schüler, die dies wünschten, oder die Lateinstunden lagen, weil wahlfrei, außerhalb des planmäßigen Unterrichtes. Übrigens ist für das Matriculation Examination der Universität London Latein seit 1905 nicht mehr obligatorisch (compulsory), sondern wahlfrei (optional).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang No. 6.

LEHRSTOFFVERTEILUNG DER 3 OBERSTEN „FORMS“ DER ST. PAUL'S SCHOOL.

WORK FROM SEPTEMBER TO DECEMBER 1908.

UPPER EIGHTH FORM, containing 17 Boys.

DIVINITY.—Church History (from the time of Constantine to the time of Innocent III).

LATIN.—Lucretius, Bk. V; Catullus; Tacitus, Histories, Bk. I; Verse and Prose Composition; Unseen Translation; Grammar and General Papers; Essays.

GREEK.—Aristophanes, Frogs; Thucydides, Bk. III; Verse and Prose Composition; Unseen Translation; Grammar and General Papers; Essays.

REPETITION.—Propertius (Selections); Euripides, Hecuba (Selections).

HISTORY.—History of England, 1485—1689; History of Greece, 445—387 B.C.

FRENCH.—Alphonse Daudet, Tartarin de Tarascon; Cassal and Karcher's Senior Course of Composition; Etymology; Dictation; Conversation; Examination Papers.

UPPER MIDDLE EIGHTH FORM, containing 15 Boys.

DIVINITY.—Church History (from the time of Constantine to the time of Innocent III).

LATIN.—Lucretius, Bk. V; Catullus; Verse and Prose Composition; Unseen Translation; Grammar and General Papers; Essays.

GREEK.—Thucydides, Bk. III; Aristophanes, Frogs; Verse and Prose Composition; Unseen Translation; Grammar and General Papers; Essays.

REPETITION.—Virgil, Æneid IV, 362—end; Euripides, Hecuba (Selections).

HISTORY.—History of England, 1485—1689; History of Greece, 445—387 B.C.

FRENCH.—Erkmann-Chatrian, Le Blocus; Cassal and Karcher's Senior Course of Composition; Examination Papers; Dictation and Conversation.

LOWER MIDDLE EIGHTH FORM, containing 15 Boys.

DIVINITY.—The Acts, Ch. I—XII (Greek).

LATIN.—Livy, XXII, Ch. 1—35; Selections from Latin Poetry; Verse and Prose Composition; Unseen Passages. With Special Class—Ovid (Selections).

GREEK.—Euripides, Bacchæ; Verse and Prose Composition; Unseen Passages. With Special Class—Homer, Iliad, XVIII—XX.

REPETITION.—Selections from Milton.

HISTORY.—The History of Greek Art.

FRENCH.—Erckmann-Chatrian, Le Blocus; Cassal and Karcher's Composition, Pt. I, 150—162; Grammar; Dictation; Conversation.

MATHEMATICS.—*(a)* Pendlebury's Arithmetic; Hall and Knight's Elementary Algebra, to Ch. 39, Graphs and Logarithms; Hall and Stevens' Geometry; Pendlebury's Short Course of Trigonometry.

(b) Pendlebury's Arithmetic; Hall and Knight's Elementary Algebra; to Ch. 28; Hall and Stevens Geometry, Pts. I—IV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang Nr. 7.

SCHRIFTLICHE PRÜFUNGSAUFGABEN VERSCHIEDENER HÖHERER SCHULEN ENGLANDS.

I.

ST. PETER'S COLLEGE, WESTMINSTER.

CHALLENGE, 1907.

For Latin Elegiacs.

1. For boys over 13.6.

The weary day runs down and dies, — The weary night wears through,
And never an hour is fair with flower — And never a flower with dew.
I would the day were night for me, — I would the night were day,
For then would I stand in my own fairy land, — As now in dreams I may.

2. For boys under 13.6.

Whatever I shall be, I shall strive to break forth from Stygian shores,
And avenging (ultor) shall stretch cold hands into (your) face.
Wakeful you shall see me: in the silent shades of night I
Shall shake off your slumbers appearing to be present.
Finally whatever you do, I shall fly before (your) face and eyes,
And I shall complain, and you will be quiet in no seat.

Translate:— German.

1. Abends im Walde.

Da unten am Bach im Waldesgrund — Da ging ich gestern zur Abendstund',
Erdbeeren zu suchen, ganz allein, — Die Sonne schien so warm hinein.
Da standen Blumen die Hüll' und Füll' — Und Schmetterlinge flogen und sogen,
Da war ringsum der Wald so still, — Und Rehe kamen angezogen
Und tranken dort, und die Wellen im Bach, — Die liefen einander so lustig nach
Und blitzten recht in den Abendstrahlen. — Das war so prächtig, so wunderschön,
Ich konnt mich gar nicht satt dran sehn; — Ach, wäre ich ein Maler, das möcht' ich malen!

(ROBERT REINICK.)

2. (a) He would have succeeded in escaping if some soldiers had not seen his horse. (b) The German empire consists of (aus) various kingdoms—Prussia, Saxony, Bavaria, Wurtemberg, and various principalities (Fürstentum). (c) He said he hadn't been able to come because he hadn't finished his work. (d) She ought to have gone home as soon as she had heard the news.

3. Endlich hatte der junge Offizier die passende Wohnung gefunden: sie lag im vierten Stock und hatte freie Aussicht über den Güterbahnhof und den Tiergarten. Das Klingeln der elektrischen Bahnen, der Lärm der Wagen und das Rangieren auf den Schienen klang nicht störend bis hier herauf.

Nun lag er an einem schönen Herbsttage aus dem Fenster, vor sich die weite Weltstadt, die ihm noch tausend Rätsel zu bergen schien, über die er immer blickte mit einem Gefühl, gemischt aus Grauen und Bewunderung. Er rauchte seine Zigarre und summte ein Lied vor sich hin. Er war gerade

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beim Einrichten, die Möbel hatte er bald gestellt gehabt, nur die paar Bilder, die er besaß, mußten aufgehängt werden. Nun trat er ins Zimmer zurück und begann mit seinem Burschen zusammen Nägel einzuschlagen und die Bilder zu verteilen. Es waren Erbstücke von seinem Vater, der als Kommandeur des Artillerie-Regimentes gestorben, bei dem der Sohn jetzt diente.

(GEORG VON OMPTEDA, Normalmenschen.)

II.

ST. PAUL'S SCHOOL.

SCHOLARSHIP EXAMINATION. December 1908.

French—Seniors.

I.—Translate into French:—

The clock has just struck nine. The family are rising from the breakfast-table. A ring at the door bell! The servant enters.

"Sir, a young man, Mr. A.'s clerk, has called, and hopes you will not be offended, but he would feel particularly obliged if you could settle his account. He called twice last week. He would not trouble you if it were not a case of necessity."

"Necessity or no necessity, I have not one minute to spare, replied the gentleman with a shrug of his shoulders, whilst giving the last pull to his great coat, as he was putting it on. I am going by the next train, so bid him call again."

II.—Grammatical questions:—

1. Give in full the imperative of the following verbs:— se faisait, cru, reconnaître, accourait, ait.
2. Make up a sentence in French with each of the following words:— profond, toute, quelques, quoique, lui-même.
3. Correct the following phrases if necessary:—
   Il est aujourd'hui le six de décembre.
   Avez-vous arrivé en temps ce matin?
   Je n'étais pas tard; étiez-vous?
   C'était neuf heures et demi quand j'arrivai.
4. In which of the following is the final consonant sounded—cher, cerf, œuf, œufs, avril, baril?
5. When do you translate "until" by jusqu'à, and when by jusqu'à ce que?

III.—Translate into English:—

Un faible et lointain aboi de chien se faisait entendre dans le silence profond de la campagne. Sigognac arrêta sa monture pour mieux écouter. Il avait cru reconnaître la voix enrouée de Miraut. Bientôt l'aboi se rapprocha et se changea en un jappement réitéré et joyeux, entrecoupé par une course haletante; Miraut avait éventé son maître, et il accourait de toute la vitesse de ses vieilles pattes. Le baron siffla d'une certaine façon, et au bout de quelques minutes, le bon et brave chien déboucha impétueusement par une brèche de la haie, hourlant, sanglotant, poussant des cris presque humains. Quoique essoufflé et pantelant, il sautait au nez du cheval, tâchait d'escalader la selle pour parvenir jusqu'à son maître, et donnait les plus extravagants témoignages de joie canine que jamais animal de son espèce ait manifestés. Argus lui-même reconnaissant Ulysse chez Eumée n'était pas si content que Miraut. Sigognac se baissa et lui flatta la tête de la main pour calmer cette furie sympathique.

THÉOPHILE GAUTIER.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III.

RUGBY SCHOOL.

July 1905.

Lower Middle I. (A. and B.)

Latin Unseen.

Bos in Sabinis nata esse cuidam patrifamilias dicitur miranda magnitudine ac specie; et cecinere vates, cuiuscumque urbis civis eam Dianae immolasset, ibi fore imperium; idque carmen pervenerat ad antistitem fani Dianae. Sabinus, ut prima apta dies sacrificio visa est, bovem Romam actam deducit ad fanum Dianae et ante aram statuit. Ibi antistes Romanus, quum eum magnitudo victimae celebrata fama movisset, memor responsi ita Sabinum alloquitur. "Quidnam tu, hospes, paras?" inquit, "vis sacrificium Dianae facere? Quin tu ante vivo perfunderis flumine? infima valle praefluit Tiberis." Religione tactus hospes quippe qui omnia, ut prodigio responderet eventus, rite facta cuperet, extemplo descendit ad Tiberim: interea Romanus Dianae bovem immolat. Id mire gratum regi atque civitati fuit.

IV.

OXFORD AND CAMBRIDGE SCHOOLS EXAMINATION BOARD.

FOR LATIN PROSE.

General Paper, No. 2.

After incredible toil, they stood on the summit, face to face with the astonished garrison. For a moment they paused to recover breath, then sprang furiously upon their foes. The struggle was short but desperate. Most of the barbarians were put to the sword. Some were thrown headlong over the battlements, and others, letting themselves down the precipice, were killed on the borders of a little stream, the waters of which were so polluted with blood, that the victors were unable to slake their thirst with them for a full hour. The Spaniard, having now accomplished his object, by taking the strongholds which had so long been feared, returned in triumph to the city. Meanwhile, the emperor, who had been informed of all that had happened, thought that the absence of so many soldiers gave him a favourable opportunity. He sent a fleet of boats across the lake, with a numerous force under the command of some of his most valiant chiefs.

GREEK PROSE COMPOSITION.

General Paper. No. 2.

At last the Athenians seemed aware of their danger, and sent to Olynthus a force of their own citizens, which had some success and averted the ruin of the city for a time. But it was too late to save the place. For Philip, by force of arms or by bribery, gained first one city, then another, until Olynthus stood quite alone among the cities of the Chersonese, and prepared tho fight her last battle for independence with little hope of success. Even the Athenians could now do little to help. A fleet which they sent to reinforce the garrison was delayed by the north wind, and when it arrived Olynthus had already been captured. And then there happened an event more terrible than had ever befallen Greece: a free city of 10,000 inhabitants was so ruthlessly destroyed that a chance traveller would not even have been aware of the ruins beneath his feet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

FOR GREEK IAMBICS.

Flav: No, my most worthy master; in whose breast
Doubt and suspect, alas are placed too late:
You should have feared false times when you did feast:
That which I show, heaven knows, is merely love,
Duty and zeal to your unmatched mind,
Care of your food and living; and belive it,
My most honoured lord,
For any benefit that points to me
Either in hope or present, I'ld exchange
For this one wish, that you had power and wealth
To requite me by making rich yourself.

Tim: Look thee, 'tis so! Thou singly honest man,
Here, take: the gods, out of my misery,
Have sent thee treasure.

(SHAKESPEARE. Timon of Athens IV. iii. 518—532.)

ZOOLOGY.

(Do not attempt more than Five questions.)

1. Illustrate hy means of types which you have studied the general characters of the Protozoa and of the more important divisions of the phylum. 2. Give an account of the nervous system in some typical member of the Echinodermata. 3. Describe the circulatory system of Amphioxus, and contrast it with that of a typical fish. 4. Describe carefully a microscopic examination of frog's blood, and indicate some method or methods of rendering more obvious minute details of structure. Note brifly the chief points of difference from human blood. 5. What are the general characteristics of the Rodentia? Illustrate your answer by reference to British or other examples with which youare familiar. 6. What do you understand by (a) motor, (b) sensory nerves? Give examples of each. 7. Write a short essay on (a) Natural Selection or (b) The Recapitulation Theory.

PRACTICAL BIOLOGY.

1. Either, Make a dissection of A to show the circulatory, digestive, and excretory systems. Mount and prepare for microscopic examination a trachea. Sketch your dissection and preparation. Or, Make a dissection showing the circulatory system of B. Make preparations illustrating the parts of the eye. Sketch your dissection and preparations. N.B.—Higher marks may be gained by taking specimen A.

2. Make preparations illustrating the structure of C. Sketch your preparations and leave two for inspection.

3. Comment on and refer to their group or natural order the specimens D, E, F.

PRACTICAL CHEMISTRY.

(Time allowed—3 hours.)

1. Identify as completely as you can the metal A, and prepare from it a cristalline sulphate. 2. Investigate the action of heat on the compound B. 3. Analyse qualitatively the mixture C.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V.

OXFORD AND CAMBRIDGE SCHOOLS EXAMINATION BOARD.

GREEK GRAMMAR.

For Higher Certificates.

(Time allowed—1 hour.)

1. Give the dative plurat of—*οὗς, τέλος, στράτευμα, ἡγεμών, ἐλπίς.* 2. Give the superlative of—*αἰσχρός, βέβαιος, ἀκριβής, εὔνους, πολύ.* 3. Parse—*ἀπίασι, ἀφιεῖσι, τέθραψαι, ἐπιγνῷ, ἥττηντο.* 4. Give the Greek for—87 times, of this woman, thither, on account of the dinner, neither of the men. 5. Write down:— the 3rd pers. plur. aor. subj. act. of *αἱρῶ,* — the 1st pers. plur. fut. ind. midd of *κομίζω,* — the perf. infin. pass. of *γράφω,* — the 3rd pers. plur. aor. opt. pass. of *ἐπιτρέπω,* — the 2nd pers. plur. pres. subj. of *χρῶμαι.* 6. Translate into Greek:— (a) If you wish it, I will send men to tell you the truth. (b) They made a treaty with the Athenians on condition that they should receive their prisoners back. (c) Would that I were a friend of your father's, that I might tell him what I know! (d) I fear you will not be able to sell the dog for twenty minae. (e) He was taking great pains to prove *(ἀποδείκνυμι)* that man is mortal.

ENGLISH ESSAY.

For Higher Certificates.

(Time allowed—1½ hours.)

Write an essay[1]) on one of the following subjects: 1. Garden Cities. 2. The future of the Airship. 3. An English Christmas. 4. Patriotic poetry. 5. Your favourite novel.

FRENCH DICTATION.

For Higher Certifikates.

(The Master or Mistress is requested: First, to read the following passage to the Candidates, in order that they may catch its general purport (the title should be read in English); Then, to dictate it very slowly, pausing at the vertical lines, but without repeating any of the words, giving them ample time to write it down, and telling them where the full stops occur; Lastly, to read it over a third time, so that they may have an opportunity of correcting and punctuating what they have written. The work of the Candidates must then be immediately collected.)

Le Retour à la Ferme.

Le signal du départ / avait été donné. / On avait dételé les charrues / qui restaient penchées / et comme endormies dans le sillon. / Chaque laboureur, / enfourchant un cheval, / en prit deux autres en main. / Quand cette cavalerie / eut atteint le bord du champ, / elle partit au grand trot / pour la ferme, / la route tremblait / sous les pesants sabots, / les cailloux jetaient des étincelles. / Puis les six bœufs passèrent, / la tête pliée sous le joug, / et après eux / les quatre cents moutons défilèrent, / leurs pas pressés / soulevant un tourbillon de poussière. / Le soleil allait disparaître; / un nuage enflammé / se reflétait dans une petite mare, / que l'on voyait toute rouge / à travers les buissons / qui la bordaient.

---

[1]) einen Aufsatz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ROMAN HISTORY.

Special Period, 90—31 B.C.

For Higher Certificates.

(Time allowed—2¼ hours.)

1. Draw a map of Italy showing the positions of Asculum, Brundisium, Corfinium, Mutina, Perusia, the Rubicon, and the principal tribes allied against Rome in the Social War. 2. Explain the remedial measures by which the Social War was brought to an end. 3. In what respects did the work of Sulla leave any permanent impression on the Roman State? 4. Briefly describe the circumstances that called forth the following orations of Cicero—(a) in Catilinam, (b) pro Milone, (c) the Philippics; and explain his attitude at these three crises. 5. Who were the Parthians? Give some account of their relations with the Romans during this period. 6. Describe the main changes during this period in the constitution of the iudicia. Or, Give some account of the methods of Roman provincia administration during this period. 7. Explain the circumstances of the final breach between Caesar and the Senate. 8. Describe the battles of Pharsalia and Actium. 9. Sketch the career of Sextus Pompeius.

VI.

UNIVERSITY OF LONDON.

SCHOOL EXAMINATION (MATRICULATION STANDARD):

July 1908.

GEOMETRY.

Examiners: Prof. F. R. Barrell, M.A.; J. B. Dale, Esq., M.A.

Friday, July 3.—Afternon, 2 to 5.

1. The sides of a triangle are 5, 8 and 11 centimetres, and one diagonal of a rhombus equal to the triangle in area is required to be 9 centimetres. Construct the rhombus, explaining carefully all the steps.

2. Prove that the exterior angle of a triangle is equal to the sum of the two interior opposite (i. e., non-adjacent) angles.

ABCDEFG are the angular points of a regular polygon. Find the number of degrees in each of the angles of the quadrilateral BDEG.

3. Prove that a straight line drawn through the middle point of one side of a triangle parallel to a second side bisects the third side.

4. Two poles whose lengths are 10 feet and 17 feet are upon opposite sides of a wall; each has one end resting on the ground and one end just reaching to the top of the wall. The distance between the bottom ends of the poles is 21 feet. Find the height of the wall by calculation, and verify by means of an accurately drawn figure.

5. Draw a circle of 3·5 centimetres radius, touching internally a circle of 2 centimetres radius and externally one whose radius is 1·5 centimetres, the distance between the centres of the two latter circles being 4 centimetres.

Prove that your construction is correct.

6. Two circles intersect at A and B, and from any point P on the one straight lines PA, PB are drawn and produced to cut the other again in Q and R. Show that the length of QR is constant for all positions of P.

7. Circumscribe a regular polygon of eight sides to a circle. Hence, by measurement or otherwise, show that the circumference of a circle is less than 3·32 times the diameter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. A point P is required to be equidistant from two given points A and B, and the length of the tangent drawn from it to a given circle is also given; show how to find P as the point of intersection of two loci. How many positions for P can be found?

9. If AD, BE, CF be the perpendiculars drawn from the angular points of a triangle to the opposite sides, prove that the perpendiculars bisect the angles of the triangle DEF.

10. A semicircle is described on AB as diameter and a point C taken on the circumference such that BAC is one quarter of a right angle. If BD be drawn meeting AC at D and making the angle DBA equal to the angle DAB, prove that $AD^2 = 2\ DC^2$.

ARITHMETIC AND ALGEBRA.

Examiners: Prof. Frank R. Barrell, M.A.; J. B. Dale, Esq., M.A.

Friday, July 3.—Morning, 9.30 to 12.30.

1. Find approximately the Compound Interest on £625 for 17 years at 5% per annum: the error in the answer should not exceed 10 shillings.

2. The total receipts of a railway for one year are £p, of which £a is received for 1st Class, £b for 2nd Class, £c for 3rd Class passengers and the remainder for goods. In the following year the receipts for 1st Class passengers rise x per cent., 2nd Class y per cent., 3rd Class z per cent. and goods w per cent. What is the increase per cent. on the gross receipts?

3. Find without actual division the remainder which is left when $(3x^4 - 4x^2 + x + 2)$ is divided by $(x - 3)$. Explain why the method adopted gives the correct result.

4. Solve the equations:

$$(1) \qquad \frac{3}{x} - \frac{2}{x-5} = 4$$

work out the values to 3 significant figures.

$$(2) \qquad \begin{aligned} px - (p - q)\,y &= q^2 - pq, \\ (p + q)\,x - p\,y + q^2 + pq &= 0. \end{aligned}$$

5. The cost of 11 cows, 23 sheep and 9 pigs is £132 3s.; that of 4 cows, 8 sheep and 5 pigs is £50; while 7 cows, 12 sheep and 10 pigs cost £85. Find the cost of each animal.

6. A rectangular hall measures 21 ft. by 27 ft.; it is paved with rectangular tiles which are 9 inch longer than they are wide and are all laid with their long sides parallel to the long walls. Counting along the hall there are two more rows of tiles than when counting across it. How many tiles are there in the paving?

7. Trace, to a scale "unity = 1 inch," the graph of

$$y = \frac{1}{2}x^2 - 3.$$

With the same axes and in the same figure trace a graph suitable for giving, when considered with the above graph, the values of x which satisfy the equation

$$x\left(\frac{1}{2}x^2 - 3\right) = \frac{3}{2}$$

and give these values from your graph.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. A po
A and B, an
is also given;
How many po

9. If AI
points of a tr
bisect the ang

10. A se
on the circum
BD be drawn
angle DAB, p

Examiner

1. Find
at 5 % per ann

2. The t
is received for
and the rema
1st Class passe
per cent. and
gross receipts?

3. Find
$(3x^4 - 4x^2 +$
adopted gives

4. Solve

(1)

work

(2)

5. The c
4 cows, 8 shee
cost £85. Fin

6. A rect
rectangular til
laid with their
hall there are
many tiles are

7. Trace,

With the same
giving, when c
satisfy the equ

and give these

n two given points
it to a given circle
section of two loci.

from the angular
the perpendiculars

nd a point C taken
a right angle. If
DBA equal to the

e, Esq., M.A.

0.

£625 for 17 years
exceed 10 shillings.

e £p, of which £a
l Class passengers
the receipts for
cent., 3rd Class z
e per cent. on the

hich is left when
why the method

£132 3s.; that of
sheep and 10 pigs

it is paved with
wide and are all
ounting along the
ng across it. How

of

graph suitable for
alues of x which

TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
© The Tiffen Company, 2007

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. The following table gives the number of men out of 10,000 men in the U.S. army who are of the given heights. Draw a graph representing these results and from it find approximately the number of men of height 64 in., 69 in., 72 in. :—

Height.	No.	Height.	No.	Height.	No.
in.		in.		in.	
61	100	65	1051	68	1531
62	171	66	1399	70	884
63	368	67	1584	73	118
				74	61

9. Along the face of the wall of a quay there is built a pathway which slopes uniformly down to the shore. On the pathway 100 vertical rods are erected at equal intervals; at high water the rods at the ends of the row have respectively 35 feet and 13 feet of their length immersed. How deep is the 28th rod, counting from the lower end of the row, immersed? Also what is the cost of sheathing all the rods with copper up to high-water mark, the price of the sheathing being half a crown per foot?

10. Twenty boys make a snow man; each boy starts with a ball of snow weighing 4 lbs., which on rolling picks up in each yard one-fifth of the weight of snow which it had at the beginning of the yard. The first boy rolls his ball 2 yards, the next 3 yards, the next 4 yards, and so on. What is the whole weight collected?

N.B. $1 \cdot 2^{10} = 6 \cdot 19$ approximately.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Berichtigungen.

Seite 5, Zeile 7: füge nach „Bildungswesen“ ein Komma hinzu.
Seite 7, Zeile 15: füge nach „seidenrauschenden“ ein Komma hinzu.
Seite 16, Fußnote 2: lies: Anhang Nr. **1.**
Seite 20, Zeile 40: füge nach „Schüler“ ein Komma hinzu.
Seite 21, Fußnote 2 (Zeile 3): füge nach „Schriftsprache“ ein Komma hinzu.
Seite 24, Zeile 23: lies: „nei**gen**“ statt „neig**t**“.
Seite 26, Zeile 8 und 9: lies: Korporationsschulen (d. h. von einer Korporation unterhaltene Schulen) verschiedener Art und höhere Staats- (oder Kommunal-) Schulen.“
Seite 32, Zeile 36: lies: „Merchant Taylor**s'** School“.
Seite 54, Zeile 3: füge nach „Prüfungsleistungen“ ein Komma hinzu.
Seite 56, Fußnote 1, Zeile 3: lies: „J am“ statt „Jam“, und ebenda, Zeile 5: lies: „**A.** German boy“ statt „**An** German boy“.
Seite 61, Zeile 36: lies: „**in** sehr vielen höheren Schulen“ statt „**an** sehr vielen höheren Schulen“.
Seite 61, Zeile 37: lies: „**In** den Londoner“ usw. statt „**An** den Londoner“ usw.
Seite 62, Fußnote 2, Zeile 6: füge nach „höheren“ die Worte: „und mittleren“ hinzu.
Anhang Nr. 1, Seite 2 oben: lies: „Boys' Department“ statt „Boys'. Department“.
Anhang Nr. 6 (Überschrift): füge nach „Forms“ die Worte: „der Classical Side“ hinzu.
Anhang Nr. 7, IV (For Greek Iambics, Zeile 6): lies: „believe“ statt „belive“.
Ebenda (Zoology, Zeile 10) lies: „you are“ statt „youare“.
Anhang Nr. 7, V (French Dictation): lies in der Überschrift: „Certifi**c**ates“ für „Certifi**k**ates“.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf